



Hochschule des Bundes
für öffentliche
Verwaltung



Jahresbericht 2021



Jahresbericht 2021



Inhalt

Im Interview: Präsident Dr. Benjamin Limbach	4
Kuratorium	7
Senat	9
Studium und Lehre	12
Lehrpreis	12
Fachbereich Allgemeine Innere Verwaltung	15
Fachbereich Auswärtige Angelegenheiten	22
Fachbereich Bundespolizei	31
Fachbereich Bundeswehrverwaltung	47
Fachbereich Finanzen	59
Fachbereich Kriminalpolizei	70
Fachbereich Landwirtschaftliche Sozialversicherung	78
Fachbereich Nachrichtendienste	85
Fachbereich Sozialversicherung	91
Fachbereich Wetterdienst	95
Zentraler Lehrbereich	104
Forschungsprojekt	107
Zentrale Hochschulverwaltung	115
Anlagen	119
Daten und Zahlen der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung	119

Vorwort

Interview mit Präsident Dr. Limbach

Fragen an Dr. Benjamin Limbach
Präsident der Hochschule des Bundes
für öffentliche Verwaltung

Herr Dr. Limbach, für dieses Gespräch treffen wir uns – natürlich mit Abstand – im Frühjahr 2022. Gut zwei Jahre Pandemie liegen hinter uns, wie haben Sie persönlich Homeoffice-Pflicht und „Lockdown“ erlebt?



Ehrlich gesagt liebe ich es, vor Ort zu sein und vor allem unter Menschen. Das war leider an vielen Tagen nicht möglich. Auch ich habe im zweiten Lockdown mindestens zwei Tage die Woche von zu Hause aus gearbeitet. Es ist uns wie vielen Familien ergangen. Auf einmal waren alle Familienmitglieder gleichzeitig zu Hause und waren auf ein stabiles WLAN angewiesen, wenn wir zeitgleich in Videokonferenzen waren. Dabei war mir immer bewusst, wie privilegiert unsere Situation gegenüber der vieler anderer Familien war: Jedes Familienmitglied – bis auf den Hund – ein eigenes Endgerät für Videokonferenzen, Lerntools etc. In der Pandemie wussten wir das zu schätzen.

Viele von uns haben im Homeoffice etwas vermisst. Die Kolleg:innen zu treffen, mit den Mitstudierenden zu sprechen, die ganz alltäglichen Begegnungen und das Gespräch nebenbei, auf dem Flur, in der Mensa, auf dem Weg zur Arbeit. Das fehlte, und mir ganz besonders, der ich diese Hochschule bislang nur in Pandemiezeiten erlebt habe. Aber es war mir wichtig, dass auch wir Führungskräfte mit gutem Beispiel vorangehen. Dass wir uns darin üben, auch auf Distanz zu führen und von zu Hause aus zu arbeiten.

Aber dauerhafte Distanz passt nicht zu einer Hochschule. Der Austausch mit den Studierenden und Lehrenden lebt vom persönlichen Aufeinandertreffen. Wir sind nicht ohne Grund eine Campus-Hochschule. Videokonferenzen ermöglichen sachliche Diskussionen, aber der engagierte Diskurs mit vielsagender Körpersprache, das kommt auf dem Bildschirm einfach nicht “rüber”.

Noch eine persönliche Frage: Sie sind Pendler [zwischen Bonn und Brühl] und nutzen jeden Tag den öffentlichen Nahverkehr. Warum tun Sie das – wo doch ein Parkplatz für Sie reserviert ist?

Der Umweltschutz ist natürlich ein wichtiger Aspekt, man schaue nur auf den Vergleich der CO₂ Bilanz von Autoverkehr und ÖPNV. Aber ich bin auch einfach ein begeisterter Bahnfahrer und ein weniger guter Autofahrer. Ich genieße den Weg vom Bahnhof durch die Innenstadt und den anschließenden Park und komme dadurch morgens schon erfrischt ins Büro.

Am 18. Mai 2020 traten Sie Ihr Amt als Präsident dieser Hochschule an. Aus heutiger Sicht in der Anfangsphase einer Pandemie, die bis heute nicht beendet ist. Wie haben Sie die HS Bund seither kennengelernt?

Zuerst: Ich hatte das große Glück, zwischen erster und zweiter Welle noch fast alle Fachbereiche der Hochschule besuchen zu können. Eines habe ich dabei gelernt und finde ich jeden Tag wieder bestätigt: Die Hochschule kann in allen Bereichen sehr gut auf ungewohnte Situationen und unvermittelt eintretende Änderungen reagieren. Und das ging und geht bis heute nur, weil jede und jeder Einzelne an dieser Hochschule mit großem Engagement ans Werk geht. Die Leidenschaft, mit der um Weiterentwicklung gerungen wird, die Schnelligkeit, mit der gute Ideen umgesetzt werden, das hat mich beeindruckt und das tut es bis heute.

Den Studierenden und den Lehrenden gebührt mein Respekt angesichts der Anstrengungen, die sie in den letzten zwei Jahren unternommen haben. Und das wäre ohne die Unterstützung aus der Verwaltung der Hochschule in allen Bereichen nicht möglich gewesen. Hier wurde teilweise Unglaubliches geleistet, auf das wir zu Recht stolz sein können.

Ein Blick auf die Hochschule: sie bietet teils einzigartige Studiengänge, die sich inhaltlich außerordentlich unterscheiden. Die Absolventinnen und Absolventen arbeiten in allen Bereichen der Bundesverwaltung - zum Teil sogar im weltweiten Einsatz. Was hält die Hochschule in Ihrem Innersten zusammen, was ist ihre Gemeinsamkeit?

Wir bilden in der Tat für sehr unterschiedliche Bereiche der Bundesverwaltung aus. Was verbinden also eigentlich eine Diplomatin und einen Meteorologen? Der gemeinsame Kern ist für mich die Gemeinwohlorientierung der unterschiedlichen Tätigkeiten, der Dienst für die Gesellschaft, für die Bürgerinnen und Bürger unseres Landes. Dazu kommt das gemeinsame Wertefundament: Die freiheitlich-demokratische Grundordnung.

Daher gibt es trotz der großen Unterschiede ein gemeinsames Grundstudium, in dem alle Studierenden die rechtlichen, organisatorischen und finanziellen Grundlagen unseres Staates lernen und hoffentlich unsere gemeinsamen Werte nicht nur verinnerlichen, sondern sich auch zu eigen machen. Uns alle im öffentlichen Dienst treibt nicht ein Gewinnstreben an, sondern der Wunsch, unserem Land, besser noch: den Menschen in unserem Land dienen zu wollen, in unterschiedlichen Funktionen und Bereichen, halt je nach unseren Talenten, Möglichkeiten und Vorlieben. Und da ist bei der Diversität unserer Studiengänge für jede und jeden, der unsere Werte teilt, etwas dabei.

Was waren für Sie persönlich und für die Hochschule die Höhepunkte des Jahres 2021?

Da sind auf jeden Fall die Art und Weise, wie Studierende, Lehrende und Mitarbeitende auch im zweiten Jahr der Pandemie mit den damit verbundenen Herausforderungen umgegangen sind. Das war und ist bemerkenswert, das wird lange in Erinnerung bleiben. Die Ideen und Innovationen aus dieser Zeit werden wir nutzbar machen für die Zukunft von Lehre und Studium.

Und Höhepunkte sind immer die Momente, in denen erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen ihre Urkunden erhalten. Diese glücklichen Gesichter, dieses Strahlen versuche ich immer in meinen hochschulischen Alltag mitzunehmen.

Zu den prägenden Ereignissen des Jahres gehört ganz sicher der Besuch der neuen Bundesministerin des Innern und für Heimat Nancy Faeser im Dezember 2021.

Der Besuch fand schon kurz nach ihrem Amtsantritt statt und war ganz kurzfristig angekündigt. Viel Zeit zur Vorbereitung blieb uns nicht, aber es ging ja auch darum, ihr hochschulisches Leben in pandemischen Zeiten zeigen zu können und ihr unsere Pläne für die Zukunft zu erläutern. Ihr großes Interesse an unserer Arbeit und ihr Dank an alle Hochschulangehörigen ist Rückenwind für uns in diesen manchmal turbulenten Zeiten. Ein solcher Besuch -

und vor allem so kurz nach Amtsantritt - ist ein großes Zeichen der Wertschätzung.



Was sind Ihre Wünsche für das laufende Jahr 2022 und die kommenden Jahre der Hochschule?

Wir müssen die Digitalisierung und Vernetzung der Hochschule mit ihren unterschiedlichen Fachbereichen und Standorten vorantreiben. Hieran arbeiten wir momentan mit großem Engagement. In den nächsten Jahresberichten werden Sie sicherlich mehr dazu lesen können.

Und wir müssen die Sichtbarkeit der Hochschule stärken. Das ist kein Selbstzweck. Wir stehen im Wettbewerb mit vielen Hochschulen und Ausbildungsmöglichkeiten. Als Hochschule für die Bundesverwaltung müssen wir den Anspruch haben, die Besten für unsere Studiengänge zu gewinnen. Und dazu gehört auch, dass wir deutlich machen, dass wir eine Hochschule sind, die für Alle offen ist. Gerade wir im öffentlichen Dienst haben die Verpflichtung, auch die Vielfalt und Diversität der modernen Gesellschaft abzubilden.

Kuratorium

Kuratorium der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung

Die Aufsicht über die Fachbereiche wird nach § 20 der Grundordnung der HS Bund (HS Bund GrO) vom Kuratorium ausgeübt.

Die für die einzelnen Fachbereiche jeweils zuständigen Bundesressorts und die Einrichtungen der mittelbaren Bundesverwaltung entsenden jeweils eine Kuratorin oder einen Kurator. Diese üben dann in gemeinsamer Verantwortung die Aufsicht über die Fachbereiche der HS Bund aus. Den Vorsitz führt das Bundesministerium des Innern und für Heimat. Seit Juni 2019 hat Ministerialrätin Dr. Roxana Heinrich den Vorsitz inne.

Das Kuratorium entscheidet unter anderem über grundsätzliche Ziele der Hochschule in Lehre oder anwendungsbezogener Forschung und der Präsident berichtet dem Kuratorium regelmäßig über aktuelle Entwicklungen an der Hochschule. Es tagt mindestens einmal pro Kalenderjahr.

Im Oktober 2021 kamen die Kuratorinnen und Kuratoren sowie der Präsident der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung, Dr. Benjamin Limbach, zu einer zweitägigen Sitzung in Langen und Offenbach zusammen. Ein besonderer Dank gilt dem Fachbereich Wetterdienst für die Ausrichtung der Sitzung und die interessanten Einblicke in die Arbeit des Fachbereichs sowie der fachaufsichtsführenden Kuratorin Frau Witzler für die Unterstützung bei der Organisation. Die Kuratorinnen und Kuratoren lernten dabei die Ausbildungsstätte in Langen sowie die Zentrale des Deutschen Wetterdienstes in Offenbach kennen. Die umfangreiche Tagesordnung konnte in den zwei Sitzungstagen in kollegialer Zusammenarbeit abgearbeitet werden. Auch der Umstand, dass die Sitzung aufgrund eines Feueralarmes zwischenzeitlich ins Freie verlegt werden musste, tat der konstruktiven Arbeitsatmosphäre keinen Abbruch. Als neue Mitglieder konnten Botschafterin Karin Marschall für das Auswärtige Amt und Dr. Lars Robert für das Bundesministerium für Arbeit und Soziales begrüßt werden.

Das Jahr 2021 war weiterhin geprägt durch die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie. So war die Gestaltung des Lehrbetriebs aufgrund der pandemischen Lage ein zentrales Thema der Arbeit des Kuratoriums. Nachdem im ersten Halbjahr 2021 weiterhin ganz überwiegend digitale Fernlehre durchgeführt wurde, sollte im Juli 2021 eine schrittweise Wiederaufnahme der Präsenzlehre erfolgen. Dies konnte jedoch aufgrund des Starkregenereignisses und des damit verbundenen Stromausfalls nicht wie geplant umgesetzt werden. Vielmehr musste vorübergehend erneut vollständig auf digitale Fernlehre ausgewichen werden. Und auch der Herbst und Winter 2021 ließen pandemiebedingt keine Möglichkeit für die Ausweitung der Präsenzlehre.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der 74. Sitzung des Kuratoriums am Fachbereich Wetterdienst in Langen/Offenbach:



von links nach rechts:

Andreas Schneider (Bundeskanzleramt), Elke Pedack (Bundesministerium der Finanzen), Oliver Becker (Bundesministerium der Verteidigung), Dr. Wilfried Jacobs (Dekan am Fachbereich Wetterdienst), Dr. Lars Robert (Bundesministerium für Arbeit und Soziales), Dr. Roxana Heinrich (Bundesministerium des Innern und für Heimat - Vorsitzende), Dr. Benjamin Limbach (Präsident der HS Bund), Peter Baron (Deutsche Rentenversicherung Bund), Jörg Richter (Bundesministerium für Bildung und Forschung), Karin Marschall (Auswärtiges Amt); Birgit Witzler (Bundesministerium für Digitales und Verkehr)

Die Anstrengungen zur Fortentwicklung der Studiengänge im Hinblick auf die fortschreitende Digitalisierung wurden auch in diesem Jahr weiterverfolgt. Ein Fokus wird darauf liegen, digitale Schlüsselkompetenzen in die Studieninhalte an der HS Bund zu integrieren.

Arbeiten der vergangenen Jahre wirkten nach 2021 hinein: Nachdem 2019 das gemeinsame Deputatsmodell erarbeitet und abgestimmt wurde, blieb die Umsetzung in den Fachbereichen auch über 2020 hinaus ein wichtiges Thema für das Kuratorium.

Durch die enge Zusammenarbeit der Kuratorinnen und Kuratoren sowie zwischen Kuratorium und HS Bund konnten die anstehenden Probleme und Krisen wie gewohnt einvernehmlich und zielführend gelöst werden.

Der Senat der Hochschule

Senat der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung

Der Senat ist das höchste Organ der Hochschule und ein eigenständiges Gremium, das sich bestimmten Aufgaben widmet. Er steht an der Schnittstelle zwischen hochschulischer Praxis und Weiterentwicklung der Hochschule, seine 38 Mitglieder werden in wesentlichen Fragen, die die Hochschule betreffen, beteiligt.

Auch in der Tätigkeit des Senats blieb die COVID-19-Pandemie nicht folgenlos. Terminverlegungen und umfangreiche Schutzmaßnahmen waren die Folge, aber dennoch wurde der inhaltliche Diskurs weitergeführt und Beschlüsse gefasst. Bei Sitzungen im September und November 2021 befasste sich der Senat mit curricularen Fragen aber auch zahlreichen Personalangelegenheiten der Lehre.

Besetzung des Senats

Der Senat wird mehrheitlich durch Wahl besetzt: am 3. Februar 2021 waren exakt 8.779 Wahlberechtigte zur Wahl ihrer Vertreterinnen und Vertreter aufgerufen. Mit 7.936 Studierenden und weiteren 843 Lehrenden und Beschäftigten in allen Bereichen der Hochschule im gesamten Bundesgebiet eine weitere Steigerung gegenüber der letzten Senatswahl.

Dem Senat der Hochschule gehörten danach wiederum 26 durch Wahl bestimmte Mitglieder an. Ergänzt werden sie durch 11 „kraft Amtes“ im Senat vertretene Mitglieder und die (nicht stimmberechtigten) Ehrensensatoren.

1. Mitglieder kraft Amtes

■ **Präsident**
Dr. Benjamim Limbach
Vorsitz

■ **Abteilungspräsident**
Claus Hoffmann
Kanzler (als beratendes Mitglied), sowie die Dekaninnen und Dekane der Fachbereiche bzw. des Zentralen Lehrbereichs (in alphabetischer Reihenfolge der Fachbereiche)

■ **Professorin Dr. Sabine Leppek**
Fachbereich Allgemeine Innere Verwaltung

■ **Vortragender Legationsrat Mario Krebs**
Fachbereich Auswärtige Angelegenheiten

■ **Präsident der Bundespolizeiakademie**
Alfons Aigner
Fachbereich Bundespolizei

■ **Direktorin Sylvia Jahnz**
Fachbereich Bundeswehrverwaltung

■ **Abteilungsdirektor**
Dr. Rüdiger Nolte
vertreten durch
Prodekanin Leitende
Regierungsdirektorin Dr. Annette
Wöhner
Fachbereich Finanzen

■ **Professor Dr. Thorsten Heyer**
Fachbereich Kriminalpolizei

¹Aus Datenschutzgründen werden in diesem Jahresbericht nicht alle Mitglieder namentlich aufgeführt.

- **Regierungsdirektorin Cordula Winkler**
Fachbereich Landwirtschaftliche
Sozialversicherung
- **Professor Dr. Christian Haas**
Fachbereich Nachrichtendienste
- **Dr. Julia Neuhaus** (seit 29. November
2021)
Zuvor Wahrnehmung des Sitzes durch
Regierungsdirektor Ludger Nachtwey
Fachbereich Sozialversicherung
- **Regierungsdirektor**
Dr. Wilfried Jacobs
Fachbereich Wetterdienst
- **Professor Dr. Lars Esterhaus**
Zentraler Lehrbereich

2. Gewählte Mitglieder

Wählergruppe I

Für die elf Sitze der Wählergruppe
„Professorinnen und Professoren sowie
gleichgestellte hauptamtlich Lehrende“ (in
alphabetischer Reihenfolge der Fachbereiche)

- **Professor Dr. Michael Gindler, LL.M.**
Fachbereich Allgemeine Innere
Verwaltung
- **Professor Dr. Volker Grau**
Fachbereich Auswärtige Angelegenheiten
- **Professor Dr. jur. Erhard Huzel**
Fachbereich Bundespolizei
- **Professor Dr. Eckart Lang**
Fachbereich Bundeswehrverwaltung
- **Regierungsdirektor Dominik Köhler**
Fachbereich Finanzen
- **Dr. phil. Malgorzata Okulicz-Kozaryn**
Fachbereich Kriminalpolizei

- **Verwaltungsdirektorin**
Hilke Riedler
Fachbereich Landwirtschaftliche
Sozialversicherung
- **Professor Dr. Heiko Meiertöns, M.Litt.**
Fachbereich Nachrichtendienste
- **Professor Dr. Pierre-André Gericke**
Fachbereich Sozialversicherung
- **Oberregierungsrätin Dr. Insa Lohse**
Fachbereich Wetterdienst
- **Professor Dr. Harald Kania**
Zentraler Lehrbereich

Wählergruppe II

Vier Sitze im Senat entfallen auf die sich
hochschulweit gegenseitig vertretende
Wählergruppe, die hauptamtlich
Lehrenden für besondere Aufgaben und die
Beschäftigten der Hochschule. Zu Ihnen
gehörten u.a.

- **Annemarie Belz**
aus dem Fachbereich Sozialversicherung
- **Florian W. Kempf**
aus dem Fachbereich Finanzen
- **Frauke Wiegmann**
aus dem Fachbereich Finanzen

Wählergruppe III

Insgesamt elf Sitze im Senat nimmt die
Wählergruppe ein, die Studierenden aller
Studiengänge. Zu Ihnen zählten im Jahr
2021 u.a. (in alphabetischer Reihenfolge der
Fachbereiche):

- **Denis Börner**
Fachbereich Allgemeine Innere
Verwaltung
- **Luisa Fleischer**
Fachbereich Auswärtige Angelegenheiten

¹Aus Datenschutzgründen werden in diesem Jahresbericht nicht alle Mitglieder namentlich aufgeführt.

■ **Jerome Albrecht**
Fachbereich Sozialversicherung

■ **Niklas Leßmann**
Fachbereich Wetterdienst

und weitere Mitglieder der Fachbereiche,
die aus Datenschutzgründen hier nicht
namentlich genannt werden.

3. Ehrensensatoren

■ **Bundesminister a.D.**
Peter Altmaier

■ **Bundesminister a.D.**
Gerhart R. Baum

■ **Staatssekretär a.D.**
Johann Hahlen

■ **em. Universitätsprofessor**
Dr. jur. Dr. rer. pol. Klaus König

Der Ständige Ausschuss für Studium und Lehre

Stellung und Aufgabenbereich

Als derzeit einzigem ständigen Ausschuss des Senats obliegt dem Ausschuss für Studium und Lehre (ASL) die vorbereitende Unterstützung des Senats. Er hat insbesondere die Aufgabe, die Inhalte des gemeinsamen, vom Senat beschlossene, fachbereichsübergreifende Grundlagenstudiums zu prüfen bzw. zu beurteilen und hierzu Beschlussvorschläge als Grundlage für die Beratung und Entscheidung in den Senat einzubringen.

Zusammensetzung

Die Besetzung des Ausschusses erfolgt durch Senatsbeschluss aus den Reihen der Mitglieder des Senats. Im Jahr 2021 gehörten dem ASL u. a. an:

- Aus der Gruppe der Dekaninnen und Dekane als Mitglieder Prof. Dr. Lars Esterhaus (Vorsitz) und Prof. Dr. Thorsten Heyer, sowie als Ersatzmitglieder Abteilungsdirektor Dr. Rüdiger Nolte bzw. Dr. Annette Wöhner und Regierungsdirektorin Cordula Winkler.
- Aus der Gruppe der Lehrenden als Mitglieder Prof. Dr. Michael Gindler (stellvertretender Vorsitz) und Prof. Dr. Volker Grau, sowie als Ersatzmitglieder Dr.in Malgorzata Okulicz-Kozaryn und Prof. Dr. Harald Kania.
- Die Studierenden waren u. a. durch Denis Börner aus dem Fachbereich Allgemeine Innere Verwaltung vertreten.

Unterstützt wird der Ausschuss durch seine Geschäftsstelle im Wissenschaftlichen Dienst der Hochschule.

Sitzungen und Ergebnisse

In zwei Sitzungen im Pandemiejahr 2021 kam der Ausschuss einmal im Januar, unter Beteiligung des Präsidenten, und einmal im November zusammen. Gegenstand der Beratungen waren Themen wie „Ausgestaltung eines Hochschulentwicklungsplans“ und „Gemeinsame Studierendenvertretung aller Fachbereiche“. In der zweiten, konstituierenden Sitzung nach der Senatswahl wurde neben zwei Studienplänen das Thema „strategische Entwicklung der Hochschule“ diskutiert.

¹Aus Datenschutzgründen werden in diesem Jahresbericht nicht alle Mitglieder namentlich aufgeführt.

Studium und Lehre

Gemeinsam stark in Studium und Lehre – Die hochschulweiten Lehrpreise 2021

Am 9. Juni 2021 wurde zum zweiten Mal die Lehrpreise der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung verliehen: Präsident Dr. Limbach prämierte die Lehrkonzepte von Prof.in Carina Druschke (Fachbereich Auswärtige Angelegenheiten) sowie von Prof. Dr. Lars Tutt (Fachbereich Allgemeine Innere Verwaltung) mit dem Lehrpreis.

Die Lehrpreise 2021 gingen an zwei thematisch völlig unterschiedliche Lehrkonzepte.

Prof.in Dr. Carina Druschke vom Fachbereiche Auswärtige Angelegenheiten erhielt den Lehrpreis für Ihr Lehrkonzept zur Veranstaltung Ausländerrecht im Hauptstudium 2. Prof. Dr. Lars Tutt für wurde sein Lehrkonzept zur Veranstaltung Kosten- und Leistungsrechnung ausgezeichnet. Beide Lehrpreise wurden mit jeweils 2.000,- EUR dotiert.

Der Online-Lehrpreisverleihung am 9. Juni 2021 ging eine gut 1,5-jährige Nominierungsphase voraus, in der Studierende der gesamten Hochschule insgesamt 16 Lehrveranstaltungen aus sieben Fachbereichen für einen Lehrpreis nominierten. Das Lehrpreisgremium - bestehend aus je einem Hochschullehrenden pro Fachbereich und zwei studentischen Vertretern - stand zu Beginn des Jahres 2021 vor der großen Herausforderung, aus den vielen eingegangenen Nominierungen dem Präsidenten der Hochschule zwei Lehrkonzepte zur Prämierung vorzuschlagen. Dem Lehrpreisgremium war bei seinem abschließenden Votum auch besonders wichtig herauszustellen, wie vielfältig Studium und Lehre an der Hochschule sind und mit welcher didaktischen Kreativität und Engagement die vorgeschlagenen Hochschullehrenden Studium und Lehre durchführen und konsequent weiterentwickeln. Alle vorgeschlagenen Lehrkonzepte wurden zudem unter den herausfordernden Pandemiebedingungen durchgeführt und bieten damit einen breiten Einblick, wie Studium und Lehre unter Pandemiebedingungen methodisch realisiert, digital unterstützt und begleitet werden kann.

Was aber zeichnet ein Lehrkonzept, das mit dem Lehrpreis der HS Bund prämiert wird aus? Die Studierenden, haben auf diese Frage geantwortet, indem Sie die Lehrkonzepte hinsichtlich der wissenschaftlich reflektierten Berufsqualifizierung (Studierendenorientierung, Anwendungsbezug, Kompetenzorientierung) und der methodisch-didaktischen Umsetzung (Gliederung, Aktivierung, Interdisziplinarität, Lernmaterialien, Begleitung von Lernprozessen, Medieneinsatz) detailliert beschrieben und bewertet haben. Mit ihren Nominierungen haben die Studierenden somit nicht nur gute Lehre an der Hochschule sichtbar gemacht, sondern mit ihren Nominierungen auch aufgezeigt, welche Lehrkonzepte sie im Studium ganz besonders fördern und unterstützen und haben damit einen wesentlichen Beitrag zur Qualitätssicherung und -weiterentwicklung von Studium und Lehre geleistet.

Dem Vorschlag des Lehrpreisgremiums folgend verlieh Präsident Dr. Limbach **Prof.in Dr. Carina Druschke vom Fachbereich Auswärtige Angelegenheiten** den Lehrpreis für Ihr Lehrkonzept zur Veranstaltung Ausländerrecht im Hauptstudium 2. Das Lehrkonzept, das in Zusammenarbeit mit Florian Weippert vom Fachbereich Auswärtige Angelegenheiten entwickelt wurde, besticht durch seinen methodischen Gesamtaufbau als Problem-Based-Learning (PBL) und Flipped Classroom, mit dem Ziel die Studierenden auf die fachliche Leitung einer Visastelle in einer Auslandsvertretung, einschließlich der Anleitung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowie auf die eigenständige Lösung sämtlicher Rechtsfragen auf dem Gebiet des Ausländerrechts, unter Ausnutzung vorhandener rechtlicher Spielräume, vorzubereiten.

Für den unmittelbaren Praxisbezug werden in der Veranstaltung Echtakten und weitere echte Praxisunterlagen eingesetzt, um den Studierenden einen realitätsnahen Zugang zu den theoretischen Lerninhalten zu ermöglichen. Auf der Lernplattform Moodle wurden eigens für die Veranstaltung spezielle Übungen erstellt, um die in der Praxis erforderlichen Eingaben in das interne Verwaltungsprogramm optimal zu simulieren. Zudem werden die Studierenden konsequent gefordert ihre im Auslandspraktikum gesammelten Erfahrungen, Fragen und Herausforderungen in die Veranstaltung einzubringen, um so den individuellen Praxis- und Wissenstransfer zu fördern.

Das Lehrkonzept verzahnt damit optimal die dualen Lernorte im Studium und fördert das semester- und modulübergreifende Lernen der Studierenden. Am Ende der Lehrveranstaltung wird mit anderen Kolleginnen und Kollegen ein fächerübergreifendes Team-Teaching im Rahmen einer Bescheidwerkstatt durchgeführt, in der Echtfälle von A bis Z gelöst und fachlich jeweils von den zuständigen Fachdozentinnen und Dozenten betreut werden.

Ergänzend zu diesem hohen Anwendungsbezug und ausgeprägter Interdisziplinarität werden die Studierenden methodisch auch immer wieder dazu angehalten sich in die Perspektive der Antragstellenden zu versetzen, um so einen möglichst ganzheitlichen Blick für Fragestellungen, Positionen, Prozesse und Entscheidungen einnehmen zu können.

Das **Lehrkonzept von Prof. Dr. Lars Tutt vom Fachbereich Allgemeine Innere Verwaltung** zur Veranstaltung Kosten- und Leistungsrechnung wurde für das beispielhafte Blended-Learning-Konzept ausgezeichnet, indem nicht die synchronen Lehrveranstaltungsstunden via Videokonferenz im Vordergrund stehen, sondern die Verschmelzung von synchronen Instruktionsphasen und angeleiteten Selbststudienphasen. Die Lehrkonzeption fußt dabei auf sechs Bausteinen: über 30 interaktive Kurzlehrvideos, begleitete Selbstlernphasen, Live-Sequenzen, Unterhaltungselemente, digitalen Foliensätzen und einem Forum auf der Lernplattform ILIAS.

Methodisch wurde eine wiederkehrende 3-Schritt Methodik (kurze Theorieeinführung, angeleitete Arbeitsphase gefolgt von selbstständigen Arbeitsphasen) eingesetzt. Die Grundidee dieser digital unterstützen Lehre ist dabei, der statische Lernsituation der Studierenden, die alleine über einen langen Zeitraum vor ihren Computern sitzen, eine möglichst abwechslungsreiche Lehrveranstaltung entgegenzusetzen. Dabei sollen sich interaktive Lehrvideos, Live-Sequenzen und Übungsphasen ineinander übergehen, und die interaktiven Lehrvideos durch wiederkehrende Wechsel der

Vermittlungsmethode attraktiv und aufmerksamkeitsstark gestaltet werden. Im Zentrum dieses Blended-Learning steht somit die Auflösung rein synchroner Instruktionsphase zugunsten eines komplexen, angeleiteten Selbststudiums, das die Studierenden unterstützt und motiviert sich die geforderten Kompetenzen eigenständig anzueignen.

Ausführliche Detailbeschreibungen der beiden prämierten Lehrkonzepte, sowie kurze Videos, in denen die beiden Lehrpreisträger ihre jeweiligen Lehrkonzepte erläutern, finden sich im Lehrpreis-Portal auf den Internetseiten der Hochschule unter: www.hsbund.de/lehrpreis. Zudem finden sich in diesem Jahresbericht, unter den Beiträgen der jeweiligen Fachbereiche, ebenfalls interessante Einblicke in die prämierten Lehrkonzepte.

Sämtliche Nominierungen zum Lehrpreis 2021 zeigen in besonderer Weise, welche herausragenden Lehrkonzepte an den Fachbereichen der Hochschule zum Einsatz kommen und mit welchem Engagement und Ideenreichtum Lehrende und Studierende die Herausforderungen der Corona-Pandemie gemeinsam gemeistert haben. Unter dem Motto: **Macht gute Lehre sichtbar!** läuft auch derzeit wieder die Nominierungsphase für den Lehrpreis der Hochschule, der im ersten Quartal 2023 verliehen wird.



Fachbereich Allgemeine Innere Verwaltung

Leitung: Professorin Dr. Sabine Leppek

Sitz/Standorte:	Brühl
Studiengang:	Verwaltungsmanagement
Studienabschluss:	Diplom-Verwaltungswirt/in (FH)
Studierendenzahl:	571 + 206 Fernstudierende
Studienanfängerinnen und Studienanfänger 2021:	275
Hauptamtlich Lehrende:	16

Neue Fachbereichsleiterin sticht in See

Nach einer längeren Vakanz hat Prof.in Dr. Sabine Leppek am 19. April 2021 Ihre Aufgabe als Fachbereichsleiterin und Dekanin angetreten. Sie freut sich auf die Herausforderungen, die in den nächsten Jahren bei der Weiterentwicklung des Fachbereichs auf sie und die Kolleginnen und Kollegen in Lehre und Verwaltung warten. Sie können schlagwortartig mit „2Q“ umschrieben werden:

- Die Qualität des Studiengangs „Verwaltungsmanagement“ soll insbesondere durch eine Curriculumsreform weiter verbessert werden: Dabei geht es um eine stärkere inhaltliche und didaktische Profilierung, die große Zukunftsthemen des öffentlichen Dienstes in das Studium integriert.
- Die Quantität der Studierenden und damit auch der Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs sollen sukzessive gesteigert werden. Nur so kann dem weiterhin hohen Bedarf an Nachwuchskräften im gehobenen nichttechnischen Dienst der Bundesverwaltung Rechnung getragen werden. Damit verbunden sind neue Wege im Verwaltungsmarketing, das sich noch mehr auf die Bedürfnisse der jungen Zielgruppe fokussieren soll.



Erste Reihe v.l.n.r.: Dr. Naciye Akca, Dr. Inga Mertin, Dr. Lars Tutt, Dr. Jan Sulk
 Zweite Reihe v.l.n.r.: Dr. Sabine Leppek, Christina Lehmann, Simone Georgopoulos, Janine Zoldahn
 Dritte Reihe v.l.n.r.: Dana Knochenwefel, Tatjana Divčić, Karin Schlabs, Jorina Feldberg
 Vierte Reihe v.l.n.r.: Dr. Heinz-Joachim Pabst, Dr. Hans Markus Heimann, Thomas Traub, Thomas Vetter, Christoph Schwan, Michael Thiel
 Fünfte Reihe v.l.n.r.: Dr. Jan Philipp Schaefer, Dr. Elke Driller, David Alexander Laufs, Doris Blau, Dr. Michael Gindler
 Es fehlen: Dr. Alexander Block, Daniel Engbarth, Dr. Stefan Greif, Dr. Beatrix Jansen, Dr. Rita Orlean, Dr. Markus Schulten, Elisabeth Tafis



Curriculumsreform im Studiengang „Verwaltungsmanagement“: Wandel als Prozess

Der Begriff der Reform drückt – ausgehend von seiner Wortherkunft – aus, dass etwas bereits Bestehendes (ein System, eine Weltanschauung, ein Modell...) planvoll umgestaltet und dadurch verbessert werden soll. Es handelt sich also um eine Art Gegenbegriff zur Revolution, in der etwas bisher Bestehendes durch eine grundlegende Neuerung oder tiefgreifende Wandlung verdrängt wird.

In diesem Sinne bedarf es bei der Arbeit an einem wissenschaftlich und methodisch aktuellen Modulhandbuch unseres Studiengangs keiner Revolution, beinhaltet es doch bereits wichtige Kompetenzen und Inhalte, die in der Verwaltungspraxis des gehobenen nichttechnischen Dienstes benötigt werden. Aber der Fachbereich hat sich im Oktober 2021 auf den Weg mitten hinein in einen Reformprozess begeben: Die Richtziele des Curriculums und in der Folge auch die zu erwerbenden Kompetenzen und deren methodischer Vermittlung und Überprüfung stehen auf dem Prüfstand und werden grundlegend überdacht.

Tatkräftig unterstützt durch die Hochschuldidaktik der zentralen Hochschulverwaltung geht es in einem ersten Schritt darum, ein Absolventinnen- und Absolventenprofil zu entwickeln: In welchen Berufsfeldern sind die Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs „Verwaltungsmanagement“ nach dem Studium primär tätig, für welche beruflichen Tätigkeiten sollen Sie qualifiziert werden und welche Kompetenzen benötigen Sie dafür? Welche Werte, welche

Haltung und welches Selbstverständnis als Beamtinnen und Beamte der Bundesverwaltung brauchen sie für diese verantwortungsvolle und in einem guten Sinne staatstragende Tätigkeit? Welche Schlüsselkompetenzen brauchen Absolventinnen und Absolventen, um in einer Berufswelt, in der sich in den vergangenen Jahren viel verändert hat und laufend verändern wird, bestehen zu können? Diese Fragen schließt auch die Perspektiven der Bedarfsträger – Bundesbehörden aller Ressorts – mit ein. Insoweit handelt es sich um eine Reform, die nur als Kommunikationsprozess verstanden Erfolg haben kann. Daher haben wir die Erfahrungen von Absolventinnen und Absolventen, die bereits einige Jahre im Berufsleben stehen, von Beginn an in unsere Arbeit einbezogen und sie zur Mitarbeit eingeladen. Auch die Bedarfsträger werden Gelegenheit haben, ihre Perspektive auf das Studium in den Prozess der Curriculumsreform einzubringen.

Am Ende soll ein Modulhandbuch stehen, das neben juristischen, ökonomischen und psychologischen Kernkompetenzen auch Themenfelder wie die Digitalisierung, die Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf, flexiblere Rahmenbedingungen der Arbeit, Führen auf Distanz und Anreizsysteme noch genauer und dabei berufsbezogen in den Blick nimmt. Darüber hinaus soll die Identifikation mit den Grundwerten der Verfassung als Kern der Berufsethik der Beamtinnen und Beamten erkennbar in den Mittelpunkt rücken. Der Erwerb dieser Kompetenzen soll auf Basis aktueller, bildungswissenschaftlicher Standards in der Hochschullehre umgesetzt werden.

Wir freuen uns auf die Erkenntnisse, die wir im Austausch mit unseren Partnern aus der Verwaltungspraxis auf unserem Weg zu einem neuen Curriculum gewinnen werden. Das Studium soll so weiterhin auf hochschulischem Niveau Studierende zu Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeitern qualifizieren, die – passgenau auf die Bedürfnisse der Bundesbehörden abgestimmt – auf ihren Berufsalltag in einem „HOPI“-Referat oder für eine Fachaufgabe vorbereitet sind. Eine vom ehemaligen Bundestrainer Sepp Herberger formulierte Weisheit aus der Welt des Fußballs könnte dann am Ende des Reformprozesses den Blick in die weitere Zukunft weisen: „Nach dem Spiel ist vor dem Spiel.“

Fragen an den Träger des Lehrpreises 2021 Prof. Dr. Lars Tutt

Den Lehrpreis vergibt die Hochschule des Bundes alle zwei Jahre an Kolleginnen und Kollegen aus der Lehre, die von Studierenden dafür vorgeschlagen wurden. Im Jahr 2021 hat Prof. Dr. Lars Tutt, der das Fach BWL der öffentlichen Verwaltung am Fachbereich AIV vertritt, den Lehrpreis erhalten. Ihm haben wir dazu einige Fragen gestellt:



Lars Tutt spendet Geld an Guido Förster von der Akademie der Seenotretter

1. Lieber Herr Tutt, wie haben Sie als Preisträger des zweiten Lehrpreises den Prozess von der Nominierung bis zur Online-Preisverleihung durch Präsident Dr. Limbach im Juni 2021 erlebt?

Nach der Nominierung durch die Studierenden wird man von der Lehrpreiskommission gebeten, sein Lehrkonzept schriftlich einzureichen. Natürlich hatte ich mir zur Struktur meiner Veranstaltung und zu den verschiedenen Lehr-Elementen Gedanken gemacht, aber es ist durchaus noch einmal eine Herausforderung, dies dann auch schriftlich darzulegen. Insofern war ich zunächst beschäftigt.

Danach habe ich eine Weile nichts vom Lehrpreis gehört. Das war aber keine Zeit bangen Wartens, denn schon die Nominierung war eine sehr schöne Auszeichnung. Besonders gefreut habe ich mich seinerzeit, dass ich von Vertreterinnen und Vertretern aller Kurse des Jahrgangs für den Lehrpreis vorgeschlagen wurde. „Wow“, habe ich gedacht, dann hat der Unterricht wohl nicht nur mir als Dozent Spaß gemacht.

https://www.hsbund.de/DE/03_Lehre/35_Lehrpreis/25_Lehrpreistraeger2021/Lehrpreistraeger2021-node.html

2. Sie haben für Ihre Veranstaltung zur Kosten- und Leistungsrechnung (KLR) präsenz-ersetzende Online-Vorlesungen mit Angeboten wie Chat und Video-Lehrsequenzen oder Übungen kombiniert, die den Studierenden viel Selbständigkeit abverlangen. Der Dozent muss auf der anderen Seite sicherstellen, dass die Studierenden weder unter- noch überfordert sind. Welche Rolle spielt in einer solchen Lernumgebung aus Ihrer Sicht die synchrone Kommunikation zwischen Studierenden und Lehrenden?

Die Möglichkeit, im unmittelbaren Austausch zu bleiben, ist aus meiner Sicht zentral für die Vermittlung von Inhalten und die einzige Chance, eine Beziehung zwischen Dozent und Studierenden aufzubauen. Deshalb hat jede Unterrichtsstunde mit einem Treffen im virtuellen Kursraum begonnen und auch während der gesamten Unterrichtszeit war ich selbstverständlich über den Chat ansprechbar. Als wirklich hilfreich hat sich zudem das ILIAS-Forum erwiesen, in dem zu jeder Stunde ein Ablaufplan mit allen relevanten Links und Dokumenten hinterlegt war. Damit gab es sozusagen „Leitplanken“ für die Selbstorganisation der Studierenden.

3. Studieren war in der pandemiefreien Vergangenheit immer auch ein Miteinander, durch das die Studierenden sich als Gruppe erleben und ihre Sozial- und Konfliktfähigkeit weiter entwickeln konnten. Auch wenn die Online-Lehre diese Erfahrungen wohl nicht ersetzen kann: Sehen Sie auch im Distance-Learning Möglichkeiten für ein soziales Miteinander?

Das ist wohl der schwierigste Teil der Online-Lehre. Ich plädiere daher sehr dafür, dass sich Kurs und Dozent vor dem Einstieg in die Fernlehre für zwei oder drei Stunden im Kursraum real begegnen können. Auf einer solchen Beziehungsbasis kann Online-Lehre dann sehr gut aufsetzen. Mit einem solchen Format könnte ich mir sehr gut vorstellen, künftig regelmäßige Online-Phasen im Studium fest einzuplanen – ganz ohne Pandemie...

Besteht dagegen nur die Chance, sich online zu begegnen, so ist es erheblich schwieriger, soziale Interaktion zu fördern. Anfang 2021 habe ich einige Kurse ausschließlich online gesehen und ich bin sicher, dass mir hierbei Studierende „verloren gegangen sind“, weil sie zu passiven Konsumentinnen und Konsumenten am Bildschirm geworden sind, statt zu aktiven Teilnehmenden.

4. Im Kontext mit E-Learning gehen viele davon aus, dass „Gamification“ den Lernprozess unterstützen, die Motivation steigern und den Lernerfolg verbessern kann. Auch in Ihrem prämierten Lehrkonzept finden sich solche Elemente wieder. Meinen Sie, dass „Gamification“ – sinnvoll eingesetzt – in Zukunft eine gute Lehre unterstützen kann?

Gamification bietet großartige Möglichkeiten, um intensive Lernerfahrungen zu ermöglichen. Planspiele sind ja keine neue Erfindung, aber die technischen Umsetzungsmöglichkeiten, verleihen der Lernsituation natürlich erheblich mehr Authentizität.

Aktuell sehe ich zwei Probleme: Der konzeptionelle Aufwand bei der Planung solch spielerischer Lernszenarien ist sehr groß und die technische Umsetzung braucht (noch) eigene Experten. Ich bin aber sicher, dass die technische Entwicklung zumindest das letzte Problem zeitnah lösen wird.

*„Gamification: Integration von Spielelementen und Spielprinzipien in nichtspielerische Kontexte“
(Deterding et al., From Game Design Elements to Gamefulness: Defining Gamification (2011))*

Entwicklungen im Wahlfachbereich: Moot-Court im Beamtenrecht

Wo kein Kläger, da kein Richter. Oft genug gibt es aber einen Kläger, so dass Bescheide und andere Handlungen von Behörden gerichtlich überprüft werden. Damit die Studierenden einen Eindruck davon bekommen können, wie ein Verfahren am Verwaltungsgericht ablaufen kann, wurde im Rahmen eines Wahlpflichtfachs ein „Moot Court“, also eine simulierte Gerichtsverhandlung durchgeführt.

Der Sachverhalt greift den „Kopftuch-Streit“ auf, also die Entlassung einer Lehrerin als Beamtin auf Probe, die aus religiösen Gründen darauf besteht, auch während ihres Dienstes an einer Schule ihr Kopftuch zu tragen. „Dieser Fall ist besonders gut für einen Moot Court geeignet: Aus rechtlicher Perspektive betrifft er sowohl klassische verwaltungs- und beamtenrechtliche Probleme, wirft aber auch komplexe Fragen aus dem Staats- und Verfassungsrecht auf. Außerdem handelt es sich um ein Thema, das auch politisch umstritten ist und die gesellschaftliche Debatte um das Verhältnis von Religion und Staat aufgreift. Außerdem zeigt der Fall sehr anschaulich, dass Beamte zwar als Amtsträger zur Neutralität verpflichtet sind, aber dennoch ihre Grundrechte ausüben können“, begründet Regierungsdirektor Thomas Traub, der als hauptamtlich Lehrender die Veranstaltung geleitet hat, die Wahl des Sachverhalts.

Die Teilnehmer des Moot Courts wurden in drei Gruppen – Kläger/Beamtin, Beklagte/Behörde und Gericht – eingeteilt und haben sich intensiv auf die Gerichtsverhandlung vorbereitet. Höhepunkt der Veranstaltung war dann die Simulation einer mündlichen Verhandlung vor einem Verwaltungsgericht. Unter der souveränen Leitung einer Studierenden, die die Rolle der Vorsitzenden Richterin übernommen hatte, wurde der Fall ausführlich und kontrovers erörtert. Allen Studierenden gelang es gut – unabhängig von ihrer persönlichen Meinung – ihre Rolle zu übernehmen und wichtige Argumente für und wider das Kopftuch im Dienst auszutauschen. Nach einer Beratungspause wurde dann das – für einige überraschende – Urteil verkündet.

Beim abschließenden Feedback bewerteten die Teilnehmer das Seminar sehr positiv. Die Möglichkeit, juristische Themen einmal abseits von Vermerken und Gutachten zu behandeln und auch die Herausforderung, eine Perspektive einzunehmen, die der vorgefassten Meinung nicht immer entspricht, wurden besonders dabei hervorgehoben. Insgesamt zeigt sich, dass sich ein „Moot Court“ oder auch andere Rollen- oder Planspiele hervorragend als Abwechslung zu den klassischen Methoden der Lehrveranstaltungen eignen und für die Studierenden Erkenntnisgewinn und persönliches Engagement miteinander verbindet.

Neue Wege im Verwaltungsmarketing: Digitaler Fachbereichstag 2021

Im Kontext der Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie musste im Jahr 2020 der jährliche Fachbereichstag noch abgesagt werden. Im Jahr 2021 konnte dieser Informationstag erstmalig in digitaler Form durchgeführt werden. Mit mehr als 500 Besucherinnen und Besuchern aus ganz Deutschland war die Premiere als digitale Veranstaltung ein voller Erfolg und zeigt das beständige, bundesweite Interesse am Studiengang „Verwaltungsmanagement“.

Neben Informationen über den Präsenz- und Fernstudiengang „Verwaltungsmanagement“ wurde den Interessentinnen und Interessenten auch ein fundierter Einblick in die Studienbedingungen und beruflichen Zukunftsperspektiven gewährt. Die bereits in den vergangenen Jahren beliebten Schnuppervorlesungen von Lehrenden des Fachbereichs AIV sowie Vorträge zum Fernstudiengang und zum Auswahlverfahren fanden auch dieses Jahr wieder statt. Am digitalen Fachbereichstag nutzten zudem 20 verschiedene Bundesbehörden die Chance, sich als zukünftige Dienststelle oder auch als Praktikumsbehörde an 3D-Messeständen vorzustellen. Die Erfahrungen, die der Fachbereich mit den verschiedenen Online-Elementen gemacht hat, waren durchweg positiv. Daher sollen die gewonnenen Erkenntnisse genutzt werden, um den Fachbereichstag – auch nach Ende der Pandemie – als hybrides Modell weiterzuentwickeln.



Messen und weitere Maßnahmen zur Nachwuchsgewinnung

Um den anhaltenden Bedarf an Nachwuchskräften im gehobenen nichttechnischen Dienst in der Bundesverwaltung decken zu können, wurde auch im Jahr 2021 der Fokus auf die Gewinnung von geeigneten Studierenden gelegt. Wie im Vorjahr wurde die Teilnahme an Präsenzveranstaltungen pandemiebedingt auf ein Minimum reduziert. Während im ersten Halbjahr sämtliche Messen und Schulinformationsveranstaltungen digital durchgeführt wurden, konnten im zweiten Halbjahr einige Veranstaltungen wieder in Präsenz durchgeführt werden.



Impressionen von der Messe in Münster

Mit Maske und Abstand konnten so die Mitarbeitenden wieder persönlich über das Bewerbungsverfahren, den Studienaufbau sowie die Karrieremöglichkeiten nach Abschluss der Laufbahnausbildung informieren und erste Kontakte mit potenziellen Studierenden führen.

Dabei kam auch der neue Messestand des Fachbereichs zum Einsatz. Das modulare System setzt auf indirekte LED-Beleuchtung und war auf jeder Veranstaltung ein echter Blickfang. Besonders gut kam dabei das Luftbild der Hochschule an. So konnte sich der Fachbereich auch nach außen als moderner Studiengang präsentieren.



Hauptkategorien der Kompetenzen im digitalisierten Berufsumfeld



Fachbereich Auswärtige Angelegenheiten

Leitung: Vortragender Legationsrat Mario Krebs

Sitz/Standorte:	Berlin
Studiengang:	Gehobener Auswärtiger Dienst
Studienabschluss:	Diplom-Verwaltungswirt(in) (FH)
Studierendenzahl:	188
Studienanfängerinnen und Studienanfänger 2020:	59
Hauptamtlich Lehrende:	24

WeltweitWir: Weltoffen aus Tradition

Diplomatie ist nicht abstrakt. Überall auf der Welt leisten die Beamtinnen und Beamten des gehobenen Auswärtigen Dienstes einen wichtigen Beitrag für die Umsetzung der deutschen Außenpolitik. Das Studium bereitet auf diese anspruchsvolle Tätigkeit vor.



Studium und Jahrgänge

„Heute hier, morgen dort...“

Für 55 Studierende des

Jahrgangs 2018 war der 30. Juli 2021 nicht nur der Abschlusstag ihres Studiums. Mit der Vereidigung sollte nun für die meisten der frisch gebackenen Konsultssekretärinnen und –sekretäre die erste Auslandsverwendung beginnen. Tokyo, Teheran, Tunis: Die künftigen Einsatzorte waren auch dieses Jahr vielfältig. Von „A“ wie Accra bis „W“ wie Wien war alles dabei. Nun... Alles wäre wohl übertrieben: London, Paris, New York oder Washington suchte man vergebens. Dafür aber Duschambe! Kathmandu? Gleich zweimal. Ouagadougou? Auch dabei. Und wo lag nochmal Nur-Sultan...?

Die Villa Borsig: Der Fachbereich Auswärtige Angelegenheiten an der Akademie Auswärtiger Dienst in Berlin

Frisch diplomierte Diplomaten: Der KSA 2018 Lehrgang mit Präsident Dr. Limbach und Staatssekretätin Leendertse



Eben noch Diplomand, nun Diplomat. Die Erleichterung über den Abschluss, aber auch der Respekt vor dem, was nun kommt, war den jungen Beamtinnen und Beamten des gehobenen Auswärtigen Dienstes anzusehen: Das Zeugnis hielten sie in der Hand; nun galt es unter Beweis zu stellen, dass sie auch das Zeug dazu hatten, Deutschland in der Welt zu vertreten.

Auch im zweiten Corona-Jahr musste man bei der Diplomierungsfeier die pandemiebedingten Einschränkungen berücksichtigen. So konnten auch 2021 leider keine Angehörigen teilnehmen. Jedoch war es bei schönem Wetter in diesem Jahr möglich, alle Absolventinnen und Absolventen gemeinsam zu vereidigen.



Ernennung der KSA erfolgte in diesem Jahr in der „Lindenallee“ der Akademie

Staatssekretärin Antje Leendertse stimmte die jungen Kolleginnen und Kollegen auf die Herausforderungen des Diplomaten-daseins ein: „Ich würde Ihnen gerne sagen, dass nun alles ruhiger wird. Leider kann ich das nicht. Das sage ich nicht nur mit Blick auf die weltweite Pandemielage. Sie treten in den Auswärtigen Dienst in einer Zeit, in der angesichts der globalen Herausforderungen auf Deutschland und den Auswärtigen Dienst noch größere Verantwortung zukommt. Sie werden eine zentrale Rolle bei der praktischen Umsetzung unserer Außenpolitik spielen. Ich ermutige Sie, sich mit Kreativität, Tatkraft und Mut einzubringen! Unser Dienst braucht immer wieder neue Impulse, um erfolgreich zu sein. Und wer, wenn nicht Sie, die jungen Kolleginnen und Kollegen, sollte diese setzen?“

Am gleichen Tag vormittags ernannte die Staatssekretärin die 69 neuen Konsultatssekretärinwärterinnen und -anwärter, abgekürzt KSA, gesprochen „Kasa“, des Jahrgangs 2021.

Das breite Spektrum der eingehenden Studierenden des Jahrgangs 2021 verdeutlichte erneut, dass es die „typischen“ Anwärtinnen und Anwärter für den Auswärtigen Dienst nicht gibt: Schon das Alter der frisch Vereidigten wies mit 17 bis 48 Jahren eine beachtliche Bandbreite auf. Ob frisch von der Schule, ehemaliger Flugbegleiter oder Grundschullehrer: Alle verbindet der Wunsch, das anspruchsvolle Studium zu durchlaufen, um anschließend weltweit eingesetzt zu werden.



Ohne Maske, aber mit Abstand: Die Vereidigung des KSA 2021 Lehrgangs



Den ersten Posten stets im Blick...

Post vom Posten: Elena schickte gleich am ersten Tag dieses Foto vom Auslandspraktikum in Panama. Ein toller Blick aus dem Bürofenster.



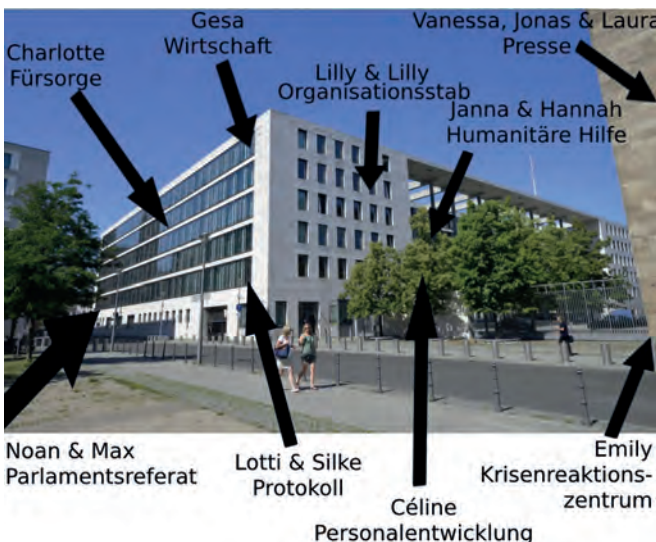
Von Tegel in die Welt: Für die Anwärtinnen und Anwärter des Jahrgangs 2019 ging es von März bis Oktober in das Highlight des Studiums, das Auslandspraktikum. Doch schon vor Ausreise warf die Pandemie ihre Schatten voraus. Bis zur letzten Minute gab es Änderungen, was planerisch herausfordernd, für die betroffenen Studierenden aber auch sehr belastend war: Statt nach London nach Budapest zu gehen, ließ sich logistisch noch relativ einfach meistern. Anstatt auf La Paz sich kurzfristig auf Ankara einzustellen oder statt für Kalkutta die Koffer für Tiflis zu packen bedarf schon größerer Flexibilität, ganz zu schweigen von Nairobi statt Los Angeles. Die weltweite Versetzungsbereitschaft, der man mit Eintritt in den Vorbereitungsdienst zugestimmt hatte, wurde so direkt Realität. Auch nach Dienstantritt blieb an vielen Einsatzorten das tägliche Leben pandemiebedingt stark eingeschränkt. Ob in Asunción,

Taschkent, Lomé oder Nur-Sultan: Die jungen Kolleginnen und Kollegen wurden in ihren jeweiligen Einsatzorten in vielfältiger Weise gefordert. An vielen Orten waren weiterhin Ausgangs- und Kontaktsperrn verhängt. Eine besondere Herausforderung stellte dabei für viele dar, mit Kontakteinschränkungen leben zu müssen an Orten ohne existierendes soziales Netzwerk: Ohne Freunde und Familie, die in Pandemiezeiten oft eine wichtige Stütze sind, wurde die Krisenresilienz der KSAs auf eine besondere Probe gestellt.

Trotz – oder gerade wegen – der vielen Herausforderungen blieb das Auslandspraktikum bei vielen ein prägendes, positives und bleibendes Erlebnis. „Auch im zweiten Jahr der Pandemie war COVID noch ein bestimmender Faktor im Auslandspraktikum. Trotzdem haben sich die Kolleginnen und Kollegen viel Mühe gegeben, mir die verschiedensten Aufgabenbereiche des Generalkonsulats Rio de Janeiro näher zu bringen. Im Rechts- und Konsularbereich hatte ich die Gelegenheit, die an der Akademie gelernten rechtlichen Kenntnisse in der Praxis zu vertiefen und zu erweitern. Besonders gefallen haben mir hier die Passstelle und die Arbeit im Staatsangehörigkeitsrecht. Das zweite große Thema meines Praktikums war die Betreuung von Kleinstprojekten im Bereich der wirtschaftlichen Zusammenarbeit. Das ist eine sehr spannende, aber auch erfüllende Tätigkeit, an die man vielleicht gar nicht direkt denkt, wenn man vom gehobenen Dienst spricht. Natürlich hatte ich neben der Arbeit auch noch die Chance, Brasilien, ein Land mit wunderschönen Landschaften und sehr netten und offenen Leuten, kennenzulernen.“ Daniel, KSA 2019, über sein Auslandspraktikum in Rio de Janeiro.



„Die Kolleginnen und Kollegen haben sich intensiv um die Ausbildung gekümmert. Auch privat haben sich Daniel und Valeria sehr gut verstanden und viel unternommen.“



Ab ins Inland: Ein kleiner Einblick in die vielfältigen Einsatzbereiche der KSA 2021 im Inlandspraktikum.

Während die KSA 2019 über die Kontinente verteilt erste Eindrücke von der Arbeit an einer Auslandsvertretung gewinnen konnten, blieben die KSA 2020 in Berlin, um dort ihre Inlandssemester am Fachbereich in Tegel, in der Zentrale des Auswärtigen Amtes sowie am Fachbereich Rechtspflege der Hochschule für Wirtschaft und Recht in Berlin-Friedrichsfelde zu absolvieren. Sie vertieften im Inlandspraktikum das erlernte Wissen aus dem ersten Semester. Sie waren dafür in den verschiedensten Bereichen im Amt vertreten – von Rechtshilfe über Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Protokoll, Wirtschaft oder Humanitäre Hilfe bis hin zur Fortbildung.

Auch das Krisenreaktionszentrum konnte sich über die Unterstützung durch KSA freuen. Schon außerhalb akuter Krisen gibt es dort mehr als genug zu tun, beispielsweise Reise- und Sicherheitshinweise für die Webseite des Auswärtigen Amtes zu verfassen oder im Bürgerservice Fragen der Bürgerinnen und Bürger zu beantworten. Doch wenn irgendwo auf der Welt eine Krise ausbricht, laufen im Krisenreaktionszentrum die Telefone heiß. Dann ist schnelles und präzises Handeln gefragt, denn es geht darum, Lösungen für die Notsituation im Ausland zu finden. Bei größeren Ereignissen wirken dabei Kolleginnen und Kollegen des gesamten Auswärtigen Amtes mit. So haben im Sommer 2021 auch zahlreiche KSA im Krisenreaktionszentrum geholfen, die Evakuierung aus Afghanistan zu organisieren. Die Arbeit im Auswärtigen Amt kann also als vielerlei beschrieben werden, jedoch keineswegs als ein langweiliger Bürojob.

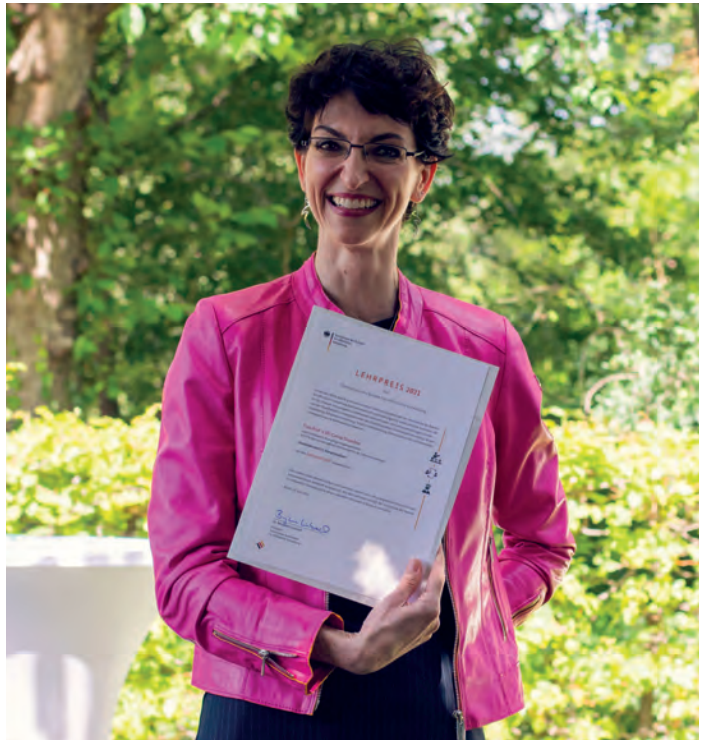


Krise als Dauerzustand: Emily am Eingang zum Krisenreaktionszentrum, wo sie ihr Inlandspraktikum absolvierte.

Neben den Studierenden begleitete unser Fachbereich den verkürzten Aufstieg aus dem Mittleren Auswärtigen Dienst und die Qualifizierungsmaßnahme unserer Tarifbeschäftigten. Auch für diese erfahreneren Kolleginnen und Kollegen, für die es mit teilweise knapp 60 Jahren eine Herausforderung darstellt, noch einmal ein Studium zu durchlaufen, stand von Tag 1 der gewöhnungsbedürftige Online-Unterricht auf dem Curriculum. Was als provisorische Notlösung gedacht war, sollte auch für sie Normalität werden: Bis zum Ende des Jahres konnte sich diese Gruppe keiner einzigen Stunde Präsenzunterricht erfreuen...

Den Großteil der theoretischen Ausbildung im Online-Format zu absolvieren, stellte nicht nur für die Studierenden eine Herausforderung dar: Die gesamte Dozentenschaft stellte durch unermüdliches Engagement die hohe Qualität der Ausbildung sicher und sorgte dafür, die KSA fachlich bestmöglich auf ihre künftigen Aufgaben vorzubereiten.

Mit großer Freude und Stolz erfüllte uns die Auszeichnung von Prof. Dr. Carina Druschke mit dem hochschulweiten „Lehrpreis der HS Bund“ für ihr herausragendes und innovatives Lehrkonzept der Veranstaltung „Ausländerrecht im Hauptstudium 2“. Präsident Limbach lobte bei der Verleihung: „Wir wissen, dass das Studium unter Pandemiebedingungen für unsere Studierenden sehr, sehr schwierig ist. Wenn man dann gleichwohl von einem Unterricht wie dem Ihren erfährt mit den hymnischen Beschreibungen durch Studierende, dann ist das großartig: Aus den Rückmeldungen kommt die Begeisterung heraus, und das ist das Beste, was man sich für eine Lehrveranstaltung wünschen kann!“

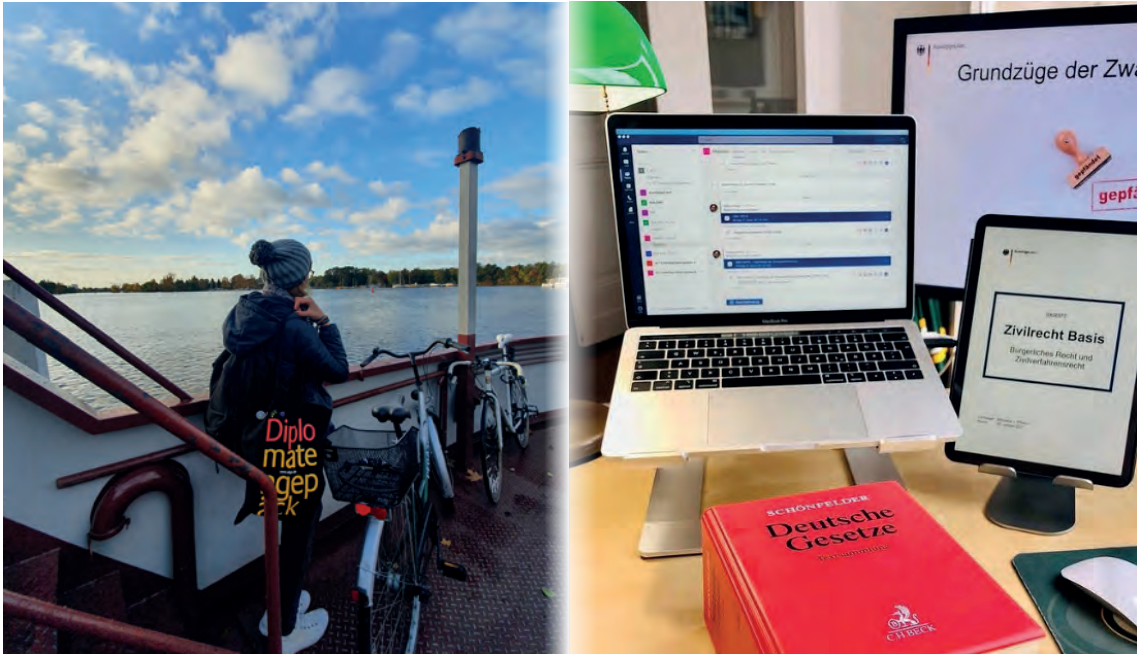


Preisträgerin Prof. Dr. Druschke. „In der Pandemie für das komplizierte Fach „Ausländerrecht“ die Studierenden zu begeistern ist eine großartige Leistung!“, so Präsident Dr. Limbach bei der Verleihung.

Leben an der Akademie

Studieren in Europa, Wohnen in Amerika, mit Diplomaten aus der Mongolei in Australien diskutieren - und das alles an einem Tag: In der Akademie Auswärtiger Dienst in Berlin, deren Seminar- und Unterakunftsgebäude die Namen der Kontinente tragen, ist dies möglich. Das Leben auf „der Akad“ macht die Ausbildung zu etwas Besonderem – ob gemeinsam nach der Vorlesung zur Abkühlung in den Tegeler See springen oder vor den Häusern Asien und Afrika Volleyball spielen. Auch in den Gemeinschaftsküchen ist immer etwas los, denn gerne treffen sich die KSA hier, um zusammen zu kochen, Tee zu trinken oder für Prüfungen zu lernen. Auf dem Gelände der Akademie kann man außerdem wunderbar in den Pausen spazieren gehen. Noch immer schwärmen einige alteingesessene Kolleginnen und Kollegen von ihrer Zeit in der Akademie und erzählen von ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen, die jetzt in Peking, Kairo oder Washington sind.

Der Austausch zwischen Jahrgängen und Laufbahnen ist vor allem am Anfang der Ausbildung sehr wichtig. Da pandemiebedingt die legendären „Akad-Partys“ entfallen mussten, war Eigeninitiative gefragt: Solange dies zulässig war, trafen sich KSA 2020 mit den KSA 2021 zu Picknicks in Parks, um ihren Nachfolgerinnen und Nachfolgern wichtige Tipps und Tricks für das Studium mitzugeben. Ein weiteres Event war der „Flotten-Pubcrawl“ mit den anderen Lehrgängen der Akademie. „Wir haben uns im Bergmannkiez getroffen und sind dann in Kleingruppen durch die Bars des Viertels gezogen. Das war eine riesige Chance, andere „Neulinge“ im Auswärtigen Amt kennenzulernen.“ Für eine „Akad-Party“ wurde auch ein Club angemietet und Auszubildende, die auch hobbymäßig als DJ tätig sind, haben dabei aufgelegt.



Mit der Fähre über die Havel zum Unterricht. Dies war auch 2021 eher die Ausnahme. Die meiste Zeit war Online-Unterricht angesagt

Auch das vergangene Jahr war von der Pandemie überschattet, so dass extracurriculare Aktivitäten kaum stattfinden konnten. Die sonst fest in der Ausbildung enthaltenen „Kaminabende“, die von den Studierenden organisiert werden, waren eine Seltenheit. Ganz besonders in Erinnerung bleiben wird daher der laufbahnübergreifende Kaminabend mit Journalistin und Fernsehmoderatorin Dunja Hayali. Zudem wurden weitere spannende Online-Seminare und -Veranstaltungen organisiert. Besonders hervorzuheben ist dabei das Begegnungsprojekt mit Jüdinnen und Juden („Meet a Jew“) bei den KSA 2020: Sich aktiv mit den Brüchen in der Geschichte des Ministeriums auseinanderzusetzen ist ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung. Denn die geschichtsbewusste moralische Orientierung ist Auftrag nicht nur an die Institution, sondern auch an jede und jeden einzelnen von uns. Nur wenn wir die Grundlagen unseres Handelns immer wieder hinterfragen und unsere Lernfähigkeit als Auswärtiges Amt herausfordern, können wir den an uns selbst gestellten Anspruch erfüllen. Dafür benötigen wir eine Hauskultur, die zu Widerspruch bei Unrecht und Diskriminierung ermuntert, wenn nicht sogar verpflichtet.

Junge Kolleginnen und Kollegen an den Diskussionen zur Außenpolitik zu beteiligen ist ein zentrales Anliegen des Auswärtigen Amts. Entsprechend nahmen auch 2021 viele KSAs an verschiedenen Veranstaltungen des Hauses teil, so z.B. am diesjährigen „Berliner Forum Außenpolitik“ der Körber-Stiftung zum Thema „Chances in Change: German Foreign Policy in an Era of Transformation“. Die Erfahrung, mit hochkarätigen Gästen aus der Politik in den Austausch zu treten, empfanden die Studierenden als große Bereicherung: „Die Themen waren spannend und umfassend. Die Teilnahme hat den Anwärtinnen und Anwärtern dazu verholfen, die professionelle Welt der Außenpolitik näher kennenzulernen, die aktuellen Debatten aus nächster Nähe zu verfolgen und sich daran zu beteiligen.“; so deren Fazit nach zwei Tagen.

Ausblick auf 2022

Im Herbst 2021 fand das schriftliche Auswahlverfahren für den Jahrgang 2022 statt. Die Bewerberzahlen blieben zwar auf dem hohen Niveau der Vorjahre, mit den wachsenden Aufgaben und den zu erwartenden hohen Ruhestandszahlen wird der Personalbedarf in den kommenden Jahren allerdings steigen. Trotz des demografischen Wandels geeigneten Nachwuchszusatzes auszuwählen und die hohe Qualität der Ausbildung aufrecht zu erhalten, wird daher für unseren Fachbereich oberste Priorität sein. Wichtige Weichenstellungen dafür werden jetzt vorgenommen werden.

Für das nächste Jahr erhoffen wir uns eine schrittweise Rückkehr zum Normalbetrieb an der Akademie Auswärtiger Dienst. Auf die KSA 2019 wartet nach dem Abschluss des Studiums im Sommer der erste Posten. Die KSA 2020 werden ihr Auslandspraktikum absolvieren und können dabei hoffentlich (fast) ohne pandemiebedingte Einschränkungen Land und Leute kennenlernen. Die KSA 2021, die ihr Studium überwiegend im Online-Format angefangen haben, wünschen sich mehr Präsenzbetrieb – und das wünschen wir auch den im Sommer neu anfangenden KSA 2022. Im vorigen Jahr haben wir in Sachen Distanzunterricht und Online-Formate viel dazugelernt. Dennoch ersetzt das nicht Lehrbesichtigungsfahrten nach Brüssel, Wien und Co., das persönliche Gespräch mit Kommilitoninnen und Kommilitonen in den Pausen zwischen den Vorlesungen oder extracurricularen Aktivitäten wie die Kaminabende. Im Ausblick auf das Jahr 2022 besteht also die Hoffnung, dass all das wieder vermehrt wird stattfinden können.



Das Auswahlverfahren beginnt jedes Jahr im Herbst. Anders als hier fand das schriftliche Verfahren 2021 im Online-Format statt



Fachbereich Bundespolizei

Leitung: Präsident der Bundespolizeiakademie Alfons Aigner

Sitz/Standorte:	Lübeck; Standorte: Lübeck und Brühl
Studiengang:	Gehobener Polizeivollzugsdienst in der Bundespolizei
Studienabschluss:	Diplom-Verwaltungswirt/in (FH)
Studierendenzahl:	2.251
Studienanfängerinnen und Studienanfänger 2021:	1.017
Hauptamtlich Lehrende:	60

Jahr zwei unter Pandemiebedingungen

Trotz hoher Infektionszahlen bleibt die Qualität des Studiums am Fachbereich Bundespolizei – auch aufgrund eines sehr guten Hygieneschutzkonzeptes der Bundespolizeiakademie – hoch. So viel Präsenzlehre wie vertretbar macht es möglich, dass die meisten praktischen Inhalte vermittelt werden.

Herzlich Willkommen in Lübeck!“,

hieß es für die 776 Studierenden des 76. Studienjahrganges (SJ) im Januar 2021 **nicht!**



Durch die nicht sichtbare Mimik ist eine Personenkontrolle im Rahmen des Situationstrainings deutlich erschwert

Geplant waren, wie die Jahre zuvor, Großhörsaalveranstaltungen im Audimax des Universitätsklinikums Lübeck. Aufgrund der sich rasch verändernden Pandemielage und weitreichender Kontaktbeschränkungen konnte die Anreise der Studierenden in Teilen erst Ende Februar erfolgen. Die Begrüßung durch den Fachbereichsleiter, Herrn Präsident Aigner, erfolgte per Video. Darin begrüßte nicht nur er die Studierenden, sondern auch die Studienbegleiterinnen und Studienbegleiter, die durch die Liegen-schaften führten und auf grundsätzliche Regelungen während der Studienzeiten in Lübeck hinwiesen.



Auch im Hörsaal werden die Abstände strikt eingehalten

Die Studierenden des 76. SJ wurden für die restlichen sechs Wochen in zwei Gruppen aufgeteilt und die Präsenzlehre durch Fernlehranteile ergänzt.



Nutzung der Bibliothek während der Pandemie

Seit dem Hauptstudienabschnitt III des 75. SJ wird am Fachbereich Bundespolizei (auch für den 76. Studienjahrgang ab September 2021) planungsaufwändig aber sehr effektiv ein 2/3 – 1/3 Kontaktstudium durchgeführt. Dies und die konsequente Umsetzung der Infektionsschutzregelungen durch alle Beteiligten sind der Grund, weshalb die Infektionszahlen im gesamten Studienjahrgang und die nachweisbaren Infektionen innerhalb der Lehrgruppen – trotz der bundes- und europaweiten Herkunft der Studierenden und immer wieder steigender Inzidenzzahlen – sehr niedrig ausfielen.



Auch im Einsatztraining wird unter erhöhten Hygieneschutzstandards trainiert

**Kein Polizeitraining =
Bereit für den Einsatz!**



Das Team der Polizeitrainerinnen und -trainer im Einsatz an der deutsch-tschechischen Grenze.

Kaum ein Text in diesem Jahresbericht wird ohne die COVID-19-Pandemie auskommen. So musste auch der Fachbereich Bundespolizei – hier die Polizeitrainerinnen und Polizeitrainer aus Lübeck – im Zuge der Umsetzung einer verstärkten Binnengrenzfahndung aufgrund der Corona-Einreiseverordnung an der Deutsch-Tschechischen Grenze die Bundespolizeiabteilung Bad Dübén unterstützen.

Für eine Woche hieß es bei eisigen Temperaturen und starkem Schneefall die Einreisevoraussetzungen zu überprüfen und Verstöße hier-gegen zu ahnden bzw. an die zuständigen Landesbehörden weiterzuleiten. Insgesamt wurden in dieser Woche 429 Kontrollen durchgeführt und hierbei einige Ordnungswidrigkeitenverfahren eingeleitet/geahndet.

„Niemand hat die Absicht eine Mauer zu bauen.“

Diese Aussage des damaligen DDR-Staatsratsvorsitzenden Walter Ulbricht jährte sich am 16. Juni 2021 zum 60. Mal. Ebenso der Beginn des Baus der „Berliner Mauer“, die Deutschland vom 13. August 1961 bis zum 9. November 1989 teilte.

Dichtes Schneetreiben erschwert die Bedingungen in der Kontrollstelle.



Teaser der gemeinsamen Veranstaltung der Landtage aus Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein

Am 13. August 2021 gedachten die Landtage von Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein gemeinsam des 60. Jahrestages zum Beginn des Mauerbaus. Neben dem Vizepräsidenten der Bundespolizeiakademie nahm eine Delegation aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Studienorganisation sowie des 75. Studienjahrganges des Fachbereiches Bundespolizei an der Gedenkveranstaltung teil. In einer moderierten Gesprächsrunde wurden verschiedene Schicksale an der innerdeutschen Grenze beleuchtet, unter anderem das eines ehemaligen Grenzschützers am Standort Ratzeburg.

1.134 glückliche Augen...

*Einmarsch der Studierenden des 75. SJ
(hier der Sportanzug des Bundesgrenzschützes)*



Einmarsch der Studierenden (hier die extra für die Olympischen Spiele 1972 in München entworfene türkis-blaue Uniform)

Antreten des 75. Studienjahrganges



Antreten des 75. SJ (hier u.a. der „feine Dienstanzug“ (rechts) bis zur Umstellung auf die blaue Uniform im Jahre 2007)



Abnahme der Formation durch den stellvertretenden Fachbereichsleiter, PD Rapp

... gab es am 26. August 2021, als 567 Studierende des 75. Studienjahrganges ihre Ernennungsurkunden erhielten. Nachdem, wieim Jahr zuvor, leider keine Familienangehörige und Gäste an der Ernennungsfeierlichkeit teilnehmen durften und die Veranstaltung wiederum in der Liegenschaft Doktor-Robert-Lehr stattfand, hörte man aus dem Jahrgang verständlicherweise viele enttäuschte Stimmen. Die Bundespolizeiakademie, in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Bundespolizei, bemühte sich also, diesen „negativen Schwingungen“ zu begegnen und schaffte mit dem Thema „75 Jahre Bundespolizei“ eine eindrucksvolle Kulisse für die Veranstaltung.

Neben historischen Fahrzeugen und Hubschraubern wurden zwei Großbildleinwände aufgestellt, über die in Redepausen Filmsequenzen gezeigt wurden. Außerdem wurden einige Studierende durch das Bundespolizeimuseum mit historischen Uniformen ausgestattet, um damit einer 75jährigen Zeitreise zu entsprechen.



Programmpunkt zwischen den Reden des Fachbereichsleiters und des Präsidenten des Bundespolizeipräsidiums, Dr. Roman

*Meldung der
Vollzähligkeit an
den Fachbereichs-
leiter, Präsident
Aigner*



*Ehrung des Jahrgangsbesten,
POM P. durch den
Fachbereichsleiter*



*Rede des
Fachbereichs-
leiters, Präsident
Aigner*

Mit einer Endnote von 13,38 Rangpunkten (von 15 möglichen) absolvierte ein Aufstiegsbeamter aus dem Bundespolizeiaus- und -fortbildungszentrum Diez als Jahrgangsbester das Studium. Vor dem gesamten Studienjahrgang wurde ihm durch Präsident Aigner ein Präsent für diese hervorragende Leistung übergeben.

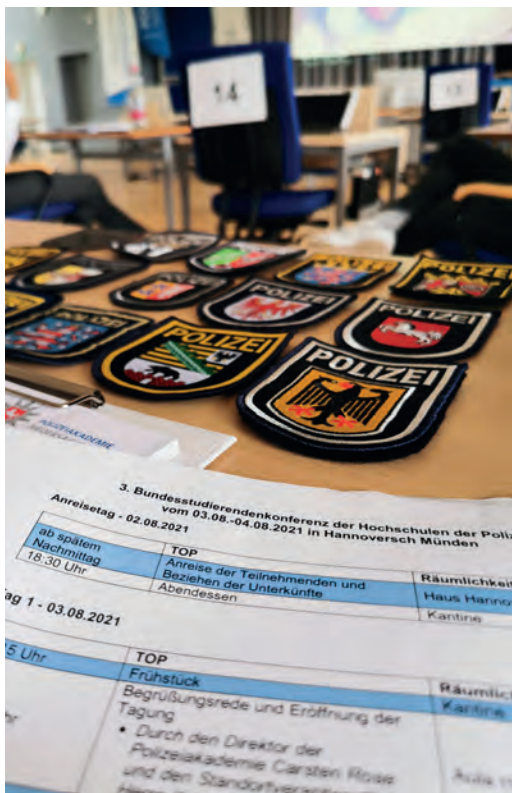
Durch den Studienjahrgang wurde im Verlauf des Studiums die stolze Summe von 17.350 € gesammelt. Aufgeteilt in drei Teilbeträge wurden jeweils 5.795,22 € an

- die Bundespolizei-Stiftung,
 - die „Lübeck-Hilfe für krebskranke Kinder“ und
 - die „Aktion Deutschland“ zur Unterstützung der Opfer der Hochwasserkatastrophe im Ahrtal
- gespendet. Am Ende waren sich alle Anwesenden einig, dass die Ernennungsfeierlichkeit im historischen Kontext eine rundum gelungene Veranstaltung war.



Übergabe eines von drei Spendenschecks an die Bundespolizei-Stiftung

Frühe Vernetzung mit Partnerbehörden



Tagesordnung der 3. Bundesstudierendenkonferenz

Unter erstmaliger Beteiligung von Studierenden des Fachbereichs Bundespolizei fand die dritte Auflage der Bundesstudierendenkonferenz der Hochschulen der Polizeien der Länder und des Bundes vom 2. bis zum 5. August 2021 bei der Polizeiakademie Niedersachsen in Hannoversch Münden statt. Die Studierenden Polizeikommissar (PKA) Richter, PKA Hasselhorn und PKA in Held erlebten hierbei ein gut geplantes und abwechslungsreiches Programm mit verschiedenen Vorträgen und Workshops. Unter anderem wurden behördenübergreifend Fragestellungen zu Rassismus und Extremismus in der Polizei erarbeitet.

„Spätestens bei der Bewerbung [bei der Polizei] fällt jedoch auf, dass der Begriff „Polizei“ in Deutschland stark vom Föderalismus geprägt ist.“, so PKA in Held. Dem Gedanken folgend, gegenseitiges Verständnis und die Zusammenarbeit zu fördern, wurde die Bundesstudierendenkonferenz 2018 ins Leben gerufen. Insgesamt 14 Länderpolizeien, das Bundeskriminalamt und die Bundespolizei nahmen in diesem Jahr teil.



Seminarraum an der Polizeiakademie Niedersachsen

Großer Lauschangriff

Gemeint ist mit diesem Begriff eine Maßnahme aus der Strafprozessordnung, die bei besonders schweren Straftaten zur akustischen Wohnraumüberwachung genutzt werden kann.

Da es sich um einen sehr intensiven Grundrechtseingriff in die Unverletzlichkeit der Wohnung gemäß Art. 13 Abs. 1 des Grundgesetzes handelt, sind die Voraussetzungen entsprechend hoch. So ist zum Beispiel der Kernbereich privater Lebensgestaltung, der sich aus dem Allgemeinen Persönlichkeitsrecht (Intimsphäre) ergibt, besonders geschützt. Sollte genau dieser Kernbereich bei einer laufenden Maßnahme betroffen sein, ist diese zu unterbrechen.

Dass diese Einschränkung in der Praxis nicht leicht anzuwenden ist, stellt die Rechtswissenschafts-Dozentin Sophie-Charlotte Palka in einem Planspiel mit den Studierenden im Hauptstudium II dar. Nach der theoretischen Vermittlung des Lernstoffs und der Auseinandersetzung mit den jeweiligen Vorschriften, folgt das Rollenspiel und die Lehrgruppe wird aufgeteilt. Zum einen in die Überwachten (ausgestattet mit Gehörschutz) und zum anderen in die Überwachen – hier einen Beschuldigten und dessen Freundin.



Sophie-Charlotte Palka überwacht das Planspiel und die Reaktionen der Studierenden

Während die Überwachenden die Überwachten nicht sehen, haben sie die Anweisung, immer dann, wenn die Intimsphäre betroffen ist, den Gehörschutz aufzusetzen. Dieser durfte erst abgesetzt werden, wenn die Intimsphäre nicht mehr betroffen ist. Doch wie soll man das wissen? Nach 20 Minuten Planspiel erfolgte die Auswertung.



Darf ich nun zuhören oder nicht?

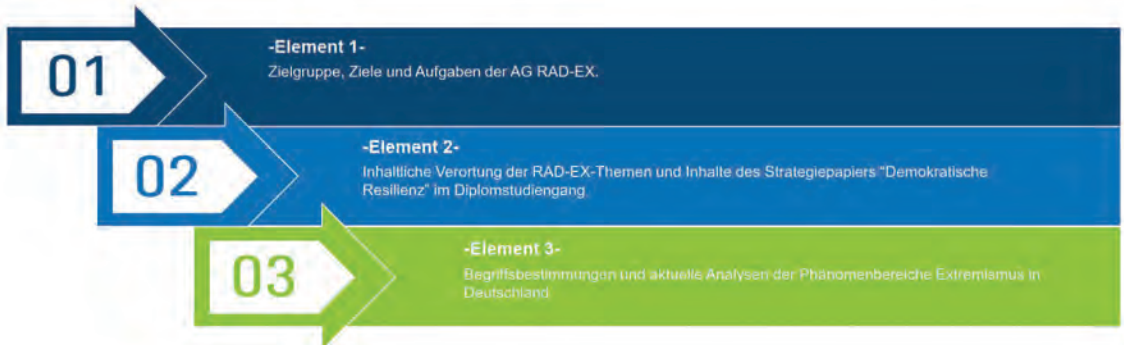
Allen Teilnehmenden wurde sehr deutlich, wo in der Praxis die Probleme bei der Anwendung einer - zugegeben - nicht sehr gebräuchlichen Maßnahme nach § 100c der Strafprozessordnung liegen.

Radikal und Extrem - Nicht am Fachbereich!

Am 25. November 2021 trat die Konzeption RAD-EX des Fachbereichs Bundespolizei in Kraft, RAD-EX steht hierbei für Radikalisierung und Extremismus. Die Konzeption RAD-EX des Fachbereichs Bundespolizei dient sowohl den Dozierenden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als auch den Studierenden zur Stärkung der Analysekompetenz im Bereich Radikalisierung und Extremismus und als informationeller Hintergrund zu diesen Themen. Aktuelles Hintergrundwissen, Sensibilisierung und „Awareness“ für extremistische Thesen, Ideologeelemente und Argumentationsmuster sind von großer Bedeutung für alle Angehörigen des Fachbereichs. Die Studierenden des Diplomstudiengangs werden durch die RAD-EX-Inhalte in zahlreichen Lehrveranstaltungen auf potenzielle Sachverhalte mit dem Hintergrund von Radikalisierung und Extremismus im Praxisfeld vorbereitet.



Konzeption RAD-EX des Fachbereiches Bundespolizei der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung



Elemente der Konzeption RAD-EX am Fachbereich Bundespolizei

Die AG RAD-EX des Fachbereichs Bundespolizei wertet regelmäßig den aktuellen Stand der Extremismusforschung und Politischen Bildung im Bereich Radikalisierung und Extremismus mit dem Schwerpunkt Präventionsmöglichkeiten aus. Dazu gehört u.a. auch die Teilnahme an Konferenzen im Bereich Extremismusprävention und politische Bildung. Deren Ergebnisse werden von der AG RAD-EX ausgewertet und dann regelmäßig durch aktualisierte Lehrveranstaltungen für die Studierenden sowie Informationsveranstaltungen implementiert.

Cis, Genderqueer oder Trans – was hat das mit Polizei zu tun?



v.l.n.r.: Prof. Dr. Dittrich-Gessnitzer, PD Rapp, PR Stoltenberg und PR Ries

Während des Aufstiegs in den höheren Polizeivollzugsdienst nahmen Polizeirat (PR) Ries und Polizeirat Stoltenberg an dem erstmals an der Deutschen Hochschule der Polizei in Münster angebotenen Wahlmodul „Gender Mainstreaming als Aufgabe polizeilicher Führungspersonen“ teil. Im Rahmen dieses Moduls wurden verschiedene Themenfelder wissenschaftlich betrachtet: Geschlechterkompetenz im beruflichen Kontext, Frauenhass und Femizide oder geschlechtergerechte Sprache.

Als Prüfungsleistung entwickelten PR Ries und PR Stoltenberg ein wissenschaftliches Plakat zur Akzeptanz der Geschlechtervielfalt und deren Auswirkung auf polizeiliches (Führungs-)Handeln. Schon bei der Erstellung hatten die beiden ihre spätere Tätigkeit als Dozierende an der HS Bund, Fachbereich Bundespolizei, im Blick. Mit dem Plakat wollen sie darüber informieren, dass es aus wissenschaftlicher Sicht mehr gibt als nur „Mann“ und „Frau“. Hierbei ist zwischen dem anatomischen Geschlecht, der persönlichen Geschlechtsidentität und der individuellen sexuellen Orientierung zu unterscheiden. Dieser Verschiedenheit trug das Bundesverfassungsgericht mit dem Beschluss zur Möglichkeit der Eintragung „divers“ im Personenstandsregister Rechnung. Die Entscheidung strahlt auch auf polizeiliches Handeln aus.

Konrad Ries und André Stoltenberg

Gender Mainstreaming*

Eine Aufgabe polizeilicher Führungspersonen

Akzeptanz geschlechtlicher Vielfalt ...




Gesellschaft und Geschlecht

„Heterosexuelle Matrix nach Judith Butler“
Biologisches bzw. physiologisches Geschlecht (engl.: sex), Geschlechtsidentität (engl.: gender) und das Begehren (engl.: desire) sind eng miteinander verbunden. Jedes eine Identität und eine heterosexuelle „Zwangserzählung“. Wer dieser Ordnung nicht entspricht, ist nicht Teil der kulturellen Intelligibilität und weicht damit von der Normen der Gesellschaft ab.
PROBLEM: Heterosexualität ist die normale und selbstverständliche Praxis des sozialen Lebens.
- Es gibt jedoch eine Vielzahl verschiedener physiologischer Geschlechter, Geschlechtsidentitäten und Formen des Begehrens, die miteinander kombinierbar sind. Ein hoher Druck zur Intelligibilität führt zu Ausgrenzung, Diskriminierung und Unterdrückung.

Physiologisches Geschlecht

Chromosomales Geschlecht – wird bei der Befruchtung der Eizelle durch die Spermatozoa festgelegt. In der Regel XX bei der Frau, XY beim Mann.
Gonadales Geschlecht – beschreibt die Entwicklung der Keimdrüsen zu typisch weiblicher oder männlicher Form. In der Regel Eierstöcke oder Hoden.
Anatomisches Geschlecht – die Entwicklung der äußeren Geschlechtsmerkmale und ihrer komplexen hormonellen Mechanismen gesteuert. Bei jedem einzelnen Entwicklungsschritt kann es zu Abweichungen vom typischen Verlauf kommen. Z.B. kann bei Neugeborenen das äußere Geschlecht eindeutig weiblich oder männlich sein, die Chromosomenpaare können jedoch abweichen. Ein weiteres Beispiel ist die Ausbildung der Entwicklung der sekundären Geschlechtsmerkmale in der Pubertät.
Intergeschlechtlich – sind Menschen, die mit Variationen der körperlichen Geschlechtsmerkmale auf die Welt kommen. Das heißt, sie entsprechen nicht eindeutig den medizinischen Normen, die für das weibliche und das männliche Geschlecht festgelegt wurden.*

Leitsätze des BVerfG

1. Das allgemeine Persönlichkeitsrecht (Art. 2 Abs. 1 GG i.V.m. Art. 1 Abs. 1 GG) schützt u.a. auch die geschlechtliche Identität. Diese ist nicht nur der Schutz der geschlechtlichen Identität derjenigen, die sich darauf berufen, sondern auch derjenigen, die mit ihnen in Kontakt stehen.
2. Art. 3 Abs. 3 Satz 1 GG schützt auch Menschen, die sich darauf berufen, dass sie nicht nur als Mann oder als Frau, sondern auch als transsexualer Mensch zu bezeichnen.
3. Personen, die sich darauf berufen, dass sie nicht nur als Mann oder als Frau, sondern auch als transsexualer Mensch zu bezeichnen, haben ein Recht auf eine entsprechende Identifizierung als transsexualer Mensch.

Geschlechteridentitäten

Agender – sind Menschen, die sich nicht einem Geschlecht identifizieren.
Cis – Bei cis Menschen entspricht die Geschlechtsidentität dem Geschlecht, das bei der Geburt in der Geburtsurkunde eingetragen wurde. Das heißt ein Mensch, der bei Geburt männlich eingetragen wurde und später als Mann lebt, ist ein cis Mann. Ein Mensch, der bei Geburt weiblich eingetragen wurde und später als Frau lebt, ist eine cis Frau.
Genderfluid – sind Menschen, die zwischen verschiedenen Geschlechtsidentitäten wechseln. Sie fühlen sich z.B. mal mehr männlich, mal mehr weiblich, mal beides oder gar nichts.
Genderqueer – sind Menschen, die sich nicht als männlich, noch als weiblich identifizieren, sondern z.B. dazwischen.
Non-binäry/queer – sind Menschen, die sich nicht als weiblich oder männlich identifizieren, sondern z.B. dazwischen oder gar nichts.
Queer – sind Menschen, die in ihrer Geschlechtsidentität von der gesellschaftlichen Norm abweichen.
Trans* – transgeschlechtlich, transsexuell, transident und Menschen, deren Geschlechtsidentität nicht dem Geschlecht entspricht, das bei Geburt in ihrer Geburtsurkunde eingetragen wurde. Ein Mensch, der bei Geburt weiblich eingetragen wurde und später als Mann lebt, ist ein trans* Mann. Ein Mensch, der bei Geburt männlich eingetragen wurde und später als Frau lebt, ist eine trans* Frau. Es gibt auch trans* Personen, die sich weder als Mann noch als Frau identifizieren.

Sexuelles Begehren

Sexuelle Orientierung – sagt aus, welchen Geschlecht oder welche Geschlechter ein Mensch attraktiv findet. Dabei geht es für viele Menschen darum, zu wem sie sich sexualisierte Beziehungen wünschen und in wem sie sich verlieben.
Asexuell – sind Menschen, die sich zu niemandem sexualisierte Beziehungen wünschen und keine sexuelle Identität erleben. Asexuell ist ein Spektrum mit diversen Ausprägungen. Viele asexuelle Menschen erleben sich und gehen Liebesbeziehungen ein.
Bisexuell – sind Menschen, die sich sowohl Frauen und Männern als auch transsexualen Menschen sexualisierte Beziehungen wünschen.
Heterosexuell – sind Männer oder Frauen, die sich jeweils zum anderen Geschlecht sexualisierte Beziehungen wünschen.
Homosexuell – sind Menschen, die sich zu Menschen ihres eigenen Geschlechts sexualisierte Beziehungen wünschen. Homosexuelle Frauen bezeichnen sich oft als lesbisch und homosexuelle Männer sich als schwul.
Pansexuell – beschreiben sich häufig Menschen, die sich zu allen Geschlechtern sexualisierte Beziehungen wünschen und denen das Geschlecht der Person, die sie sich verlieben, egal ist.
[Die Aufzählungen sind nicht abschließend.]

Herausforderungen für die Polizei

extern
- Sensibilität bei polizeilichen Maßnahmen wie: - Identifizierung, - Durchsuchung und Vernehmung, - Anwendung zentralen Zwangs.
Dies muss auf die Bedürfnisse ALLER Geschlechter eingegangen werden.
Grundlage der geschlechtlichen Durchsetzung ist die Anerkennung der Vielfalt.
intern
- „Etablierung eines offenen „Mindset“ durch z.B. Workshops und andere Fortbildungsmöglichkeiten.
- Selbst bei unterschiedlicher Spezialisierung ist wichtig, ein einheitliches aktives Handeln zu erreichen.
- Aufgabenstellung und Einweisung in die Polizei müssen den Bedürfnissen ALLER Geschlechter gerecht werden.
- Förderung der gegenseitigen Unterstützung durch Schaffung und regelmäßige Einbeziehung von speziellen Ansprechpersonen.
- Führungsaufgabe müssen durch die Führungspersonen eine Vorbildfunktion einnehmen und anbieten.
- Eine enge Zusammenarbeit von Geschlechterbeauftragten und Ansprechpersonen für geschlechtliche Belange ist notwendig.
- Einbeziehung von Geschlechterbeauftragten in die Personalplanung und -entwicklung.
- Förderung der gegenseitigen Unterstützung durch Schaffung und regelmäßige Einbeziehung von speziellen Ansprechpersonen.

Diskriminierung aufgrund sexueller Orientierung oder Geschlecht (s)identität in unterschiedlichen Lebensbereichen

Anzahl der LGBTQI+ Personen, die Diskriminierung im jeweiligen Bereich erlebt haben, in Prozent

Bereich	Prozent
In der Öffentlichkeit oder der Freizeit	49,6
im öffentlichen Raum	49,6
im Arbeitsbereich	34,7
In der Freizeit oder im Dienstleistungsbereich	23,9
im Bildungsbereich	23,1
in der Freizeit und im Dienstleistungsbereich	19,6
in der Freizeit und im Bildungsbereich	16,9
in der Freizeit	6,4

Quellen: Antidiskriminierungsstelle des Bundes (ADS) und Antidiskriminierungsstelle des Bundes (ADS) (2019). Diskriminierung aufgrund sexueller Orientierung oder Geschlecht (s)identität in unterschiedlichen Lebensbereichen. Berlin: Antidiskriminierungsstelle des Bundes (ADS).

... ist Grundlage professioneller Polizeiarbeit!

„Gender Mainstreaming“ ist ein Prozess, der sicherstellt, dass die Bedürfnisse aller Geschlechter in der Polizeiarbeit berücksichtigt werden. Dies ist eine Voraussetzung für eine effektive und gerechte Polizeiarbeit.

Durch PR Stoltenberg und PR Ries erstelltes wissenschaftliches Plakat zu Gender Mainstreaming

Neben der Möglichkeit des Informierens soll das Plakat dazu anregen, nachzudenken und in den diskursiven Austausch zwischen Studierenden, Dozierenden und allen weiteren Mitarbeitenden des Fachbereichs Bundespolizei zu gelangen. Denn aus Sicht von PR Ries und PR Stoltenberg sind dies Wesenselemente einer Hochschule: Kommunikation und Diskussion.

Masterstudiengänge 2021

In der Ausbildung zum höheren Polizeivollzugsdienst nahmen im Kalenderjahr 2021 insgesamt 135 Studierende aus drei Studienjahrgängen am Masterstudiengang "Öffentliche Verwaltung - Polizeimanagement" teil: erneut ein Höchstwert an Studierenden.

Alle Jahrgänge werden in Kooperation von Bundespolizei und Bundeskriminalamt als Studiengemeinschaft "Bund" unter Federführung der Deutschen Hochschule der Polizei (DHPol) in Münster-Hiltrup durchgeführt. Die gemeinsame Bezeichnung der Lehrgänge lautet "Gemeinsamer Ratanwärterlehrgang" (GRAL).

Den Großteil der Studierenden stellte mit 91 Studierenden die Bundespolizei. Jeder Studienjahrgang hat eine vielseitige personelle Zusammensetzung: So studieren die Aufsteigerinnen und Aufsteiger sowie Laufbahnbewerberinnen und Laufbahnbewerber aus den beiden Fachbereichen Bundespolizei und Kriminalpolizei gemeinsam, zudem sind im ersten Studienjahr Juristinnen und Juristen bzw. Absolventinnen und Absolventen mit zweitem Staatsexamen integriert.

9. Gemeinsamer Ratanwärterlehrgang

Die 44 Angehörigen des 9. GRAL der Bundespolizei und des Bundeskriminalamtes schlossen ihr zweijähriges Masterstudium am 23. September 2021 an der DHPol in Münster-Hiltrup erfolgreich ab. Als Teil des insgesamt 215 Polizeibeamte aus Bund und Ländern umfassenden Studienganges „Öffentliche Verwaltung - Polizeimanagement“ erhielten sie am 23. September 2021 unter strengen Infektionsschutzmaßnahmen zunächst ihre Masterurkunden und damit die Qualifikation für den höheren Polizeivollzugsdienst. Anschließend erfolgte die Ernennung der Absolventinnen und Absolventen durch Vertreterinnen und Vertreter der jeweiligen Behörden.



Spendenübergabe

Trotz vieler pandemiebedingter Einschränkungen im Studienbetrieb, insbesondere durch den phasenweise notwendigen Wechsel vom Präsenzstudium zu digitalen Lehrformen, wurde das über die Studienzeit hinaus geprägte Gemeinschaftsgefühl der Studierenden nicht beeinträchtigt. Mehrere Monate nach der Ernennung spendete der 9. GRAL z.B. in der Weihnachtszeit als gemeinsames Zeichen eine beträchtliche Summe und viele persönliche Geschenke an eine Stiftung für schwerst- kranke Kinder in Wiesbaden.

10. Gemeinsamer Ratanwärterlehrgang

Dem 10. GRAL mit insgesamt 46 Studierenden der Bundespolizei und des Bundeskriminalamtes konnten die Studieninhalte zu Beginn des Jahres 2021 zunächst nur im Fernstudium vermittelt werden. Der aufgrund der Pandemie notwendig gewordene Verzicht auf die Vermittlung von fachlichen Inhalten in Präsenzform stellte Dozierende und Studierende vor fachliche und technische Herausforderungen, die aber gemeinsam gut gelöst werden konnten.

Im weiteren Jahresverlauf wurde erstmals ein Besuch der Berliner Gedenk- und Bildungsstätte „Haus der Wannseekonferenz“ mit einer Führung und anschließenden Diskussionsrunden in den Studienplan aufgenommen. Diese hochinteressante Veranstaltung wurde durch die Studierenden sehr positiv evaluiert und soll als fester Bestandteil zur Stärkung demokratischer Resilienz im Studienplan etabliert werden.

Mit Beendigung des ersten Studienjahres konnten alle Modulprüfungen absolviert werden und die Überleitung in den zentralen Studienabschnitt an der Deutschen Hochschule der Polizei in Münster-Hiltrup erfolgen.

11. Gemeinsamer Ratanwärterlehrgang, Führungskräftetraining am Kührointhauser See

Die Veranstaltung findet regelmäßig vor Studienbeginn im Trainingszentrum der Bundespolizei in den Berchtesgadener Alpen statt. Im September 2021 verbrachte der 11. GRAL, bestehend aus 45 Studierenden von Bundespolizei und Bundeskriminalamt eine Woche im Trainingszentrum Kührointhauser See. Vor Ort bewältigten die zukünftigen



11. GRAL, Trainingszentrum Kührointhauser See

Führungskräfte der Laufbahn des höheren Dienstes zahlreiche Aufgaben. Es galt die Handlungsfähigkeit zu stärken, psychische und physische Grenzen zu erfahren und bei verschiedenen Szenarien die Gruppe zu organisieren. Neben den Aspekten Teamwork und Führung förderten die besonderen Herausforderungen vor Ort die Fähigkeit der Selbstreflexion. Die Bergausbildung hat sich als fester Meilenstein in die Vorbereitung für den höheren Polizeivollzugsdienst etabliert.



Fachbereich Bundeswehrverwaltung

Leitung: Direktorin Sylvia Jahnz

Sitz/Standorte:	Mannheim
Studiengang:	Gehobener nichttechnischer Verwaltungsdienst in der Bundeswehrverwaltung: Bachelor of Public Administration (Präsenz- und Fernstudiengang)
Studienabschluss:	Bachelor of Laws (LL.B.)
Studierendenzahl:	656
Studienanfängerinnen und Studienanfänger 2021:	218
Hauptamtlich Lehrende:	41

Wir.Halten.Zusammen.

Wir - der Fachbereich Bundeswehrverwaltung, kurz FB BWV - gehen gestärkt aus dem Jahr 2021 hervor, das von innovativen Ideen und Impulsen und der Fortentwicklung der Lehre geprägt war.

Das Leben in der Lage in Zeiten von COVID-19 dauert an

Vor gut einem Jahr blickte Dekanin Jahnz auf das turbulente Jahr 2020 am Fachbereich der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung, kurz HS Bund – FB BWV, zurück. Wer hätte damals geahnt, dass uns die Pandemie auch 2021 noch in Atem hält und sowohl unser berufliches als auch unser privates Leben bestimmt. Jahnz erinnert sich:

„Wir schreiben den 24. März 2021: Nach langen Wochen, gefüllt mit Anspannung, Vorfreude und Prüfungsängsten, ist endlich große Erleichterung bei den Teilnehmenden der 1. Fachspezifischen Qualifizierung angesagt. Erstmals feiern 13 leistungsstarke Beamtinnen und Beamte des mittleren nichttechnischen Dienstes der Bundeswehrverwaltung den erfolgreichen Aufstieg in die Laufbahn des gehobenen nichttechnischen Dienstes im kleinen Kreise. Die Absolventinnen und Absolventen des 78. Diplomstudiengangs entlassen wir - mit „einem lachenden und einem weinenden Auge“ - in die Praxis, denn die ursprünglich geplante große Abschlussveranstaltung fällt der COVID-19-Pandemie zum Opfer.“

Die drei Prüfungsbesten des 78. Studiengangs erhalten ein kleines Überraschungspaket. Dabei darf das Maskottchen des Fachbereichs, die Badeente mit dem Leitspruch „Wir.Machen.Beamte. (m/w/d)“ nicht fehlen

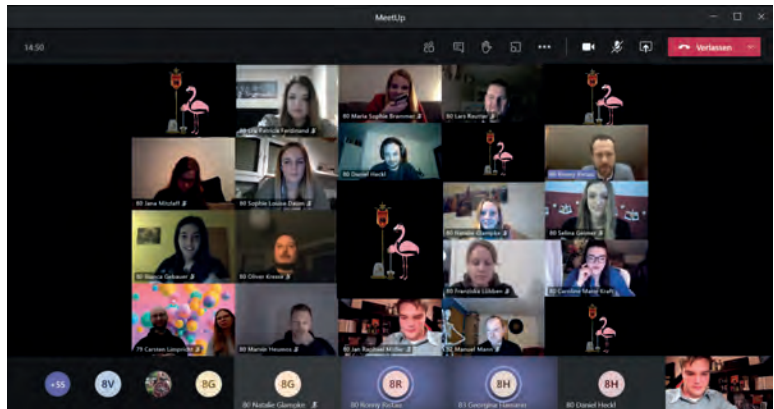


Herzlich willkommen in Mannheim

April 2021: Wie geplant starten – nun bereits zum dritten Mal unter Pandemiebedingungen – die „Erstis“ des 84. Bachelorstudiengangs ihre Laufbahnausbildung am FB BWV. Die hohen Infektionszahlen ermöglichen lediglich eine kurze einwöchige Einführungsphase. Diese ist jedoch umso wertvoller, gibt sie unseren Studierenden einen ersten persönlichen Einblick in das Studium und schafft die Voraussetzungen, um sie möglichst optimal im – zunächst überwiegend praktizierten – Selbststudium zuhause digital zu begleiten.

Wir machen weiter!

Nicht nur die Hochschulverwaltung und die Dozentenschaft tun ihr Möglichstes, um die Studierenden zu unterstützen, sie für Prüfungen zu wappnen und ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Auch die Studierenden selbst sind nicht untätig. Initiiert durch das ARGUS-Team gelingt es ihnen, sich trotz teilweise großer räumlicher Entfernung zu vernetzen und sich in Online-Lerngruppen auszutauschen. Da Not bekanntlich erfinderisch macht, wird auch die einst legendäre Beercall-Campus-Party kurzerhand ins Netz verlagert.



Schnappschuss von einigen Teilnehmenden des Online-Beercalls



Auch das Jahr 2021 war durch digitale Fernlehre geprägt. Daher hat sich der Studierende Tobias Dudek seine eigene Wohlfühlzone für eine positive Lernatmosphäre im Home Schooling geschaffen

Wir bleiben digital

Sommer 2021: Die Pandemie macht uns noch einmal ganz deutlich: Vielfalt ist das A und O. Dazu gehört insbesondere auch nach Corona die Nutzung digitaler Lehr- und Lernformate, ihr Ausbau und stetige Weiterentwicklung. Hierfür haben wir am FB BWV eine Projektgruppe aus Dozentenschaft und Studierenden ins Leben gerufen. Erste Ergebnisse liegen bereits auf dem Tisch. So soll der Fokus auf ein verstärkt digital gestütztes Lernen gelegt, die Präsenzzeiten aber als zentrales Element der Lehre beibehalten werden. Denn wir dürfen eines neben dem digitalen Wandel nicht vergessen: Der persönliche Austausch vor Ort ist und bleibt unersetzbar.

Wohnen fast wie im Hotel

Modernes Wohnen mit Wohlfühlfaktor - so könnte man die neuen Studierendenunterkünfte am Mannheimer Campus in Kurzfassung beschreiben. Im September 2021 ziehen - nach vielen Jahren Planungsphase - endlich die ersten Studierenden in die komfortablen Unterakunftsgebäude. Neben der hochwertigen Zimmerausstattung sticht ein besonderes Highlight hervor: Der kostenlose Internetanschluss, über den die Studierenden nun problemlos aus ihren Zimmern auf das Internet - sowie auf das bundeswehrinterne Netz zugreifen können. Darüber hinaus beinhaltet der Neubau großzügige barrierefreie Unterkünfte.

Das erwartet die Studierenden in den neuen Unterkünften am Campus in Mannheim



Ausblick: Eine Ära geht zu Ende – eine neue beginnt

Viertes Quartal 2021: Letztmalig werden die Absolventinnen des 79. Studiengangs den Campus als frisch gebackene Diplom-Verwaltungswirtinnen und -wirte (FH) verlassen.“

Tschüss Diplom, hallo Bachelor of Laws

So lautete die Devise im Oktober 2021, denn Direktorin Jahnz händigte zum letzten Mal eine Diplomurkunde ihren Absolventinnen und Absolventen aus. Diese reißen sich damit in die Riege der über 6.000 erfolgreichen Diplomstudierenden der vergangenen Jahrzehnte ein.

Der FB BWV schließt damit nicht nur ein Kapitel ab, sondern startet vielmehr in eine neue Ära: Im März 2022 wird Jahnz den ersten Studierenden des Bachelor-Präsenzstudiengangs den akademischen Grad „Bachelor of Laws“ verleihen.

Welche Veränderungen bringt der Bachelor?

Mit der Einführung des Bachelor of Public Administration (LL.B.) 2016, erfolgte eine Modularisierung des gesamten Studiengangs. Anders als noch im Diplomstudiengang – hier gab es eine Einteilung in Grund- und Hauptstudium – ist der Bachelorstudiengang in Semester gegliedert. Die seit 1979 klassische Laufbahnprüfung, bestehend aus 6 Klausuren am Ende der dreijährigen Studienzeit, wurde durch Modulklausuren zum Ende eines jeden Moduls ersetzt. Mit der Umstrukturierung geht auch die Anfertigung einer Bachelorthesis, inklusive ihrer Verteidigung und die Abschaffung der Diplomarbeit, einher.

Insgesamt teilt sich das Studium nun in 20 Theoriemodule in Form von Basis- und Aufbaumodulen auf. Diese finden ebenso wie die Fremdsprachenausbildung in Englisch am Campus in Mannheim statt. Die übrigen drei Praxismodule werden in einer Dienststelle der Bundeswehrverwaltung im gesamten Bundesgebiet durchgeführt.

Weiter vorangehen!

Dass die Hochschullehre kein statisches Konstrukt ist, zeigt sich besonders gut anhand des Modulhandbuchs, dem Herzstück des Bachelor of Public Administration. Dieses wird stetig durch die hauptamtlich Lehrenden der Hochschule fortentwickelt und überarbeitet; Lehrinhalte werden ausgetauscht, ergänzt und angepasst.

Aktuelle Informationen zum Bachelor-Präsenzstudiengang, inklusive des aktuellen Modulhandbuchs, finden Sie hier: www.hsbund-fb-bwv.de

Eine Seltenheit im öffentlichen Dienst

Die HS Bund – FB BWV verleiht als eine von wenigen Hochschulen für den öffentlichen Dienst den akademischen Grad Bachelor of Laws. Wir freuen uns darauf, die ersten Absolventinnen und Absolventen im März 2022 zu diesem akademischen Grad zu beglückwünschen.

The infographic is a vertical banner with a dark blue header containing an information icon 'i'. Below the header, there are four main sections with white text on a dark blue background, each enclosed in a thin white border. The first section reads 'BACHELOR OF PUBLIC ADMINISTRATION'. The second section reads 'STANDORT MANNHEIM'. The third section reads '~200 EINSTELLUNGEN PRO JAHR'. The fourth section reads 'MEHR INFORMATION' followed by the website 'www.hsbund-fb-bwv.de'. At the bottom of the infographic is a large QR code.

Fakten zum Bachelor of
Public Administration

Forschung und Innovation: Wir sind das MIP

Kurzporträt des Mannheimer Instituts für das Personalmanagement der Bundeswehr (MIP):

Seit wann gibt es das Institut?

Seit seiner Gründung im Frühjahr 2020 ist das MIP fester Bestandteil des FB BWV.

Wer steckt hinter dem „Wir“?

Das Team des MIP besteht derzeit aus 12 Mitgliedern. Hierzu zählen insbesondere hauptamtliche Lehrende und wissenschaftliche Mitarbeitende des FB BWV sowie hauptamtlich Lehrende des Zentralbereichs der HS Bund.



Vorstellungsrunde: Die Mitglieder des MIP, unter der Leitung von Professor Dr. Kawik (oben links)

Welche Ziele werden verfolgt?

Bündelung der vorhandenen Kompetenzen im öffentlichen Dienstrecht:

- Nutzbarmachung interdisziplinärer Erkenntnisse für die Praxis und Wissenschaft
- Vernetzung sowie Wissens- und Erkenntnistransfer zwischen Praxis und Wissenschaft
- Gewährleistung und Weiterentwicklung von bedarfsgerechter Ausbildung
- Aufarbeitung und Verdeutlichung der Relevanz aktueller Entscheidungen
- Aufzeigen von rechtssicheren und praxisbezogenen Handlungsvorschlägen

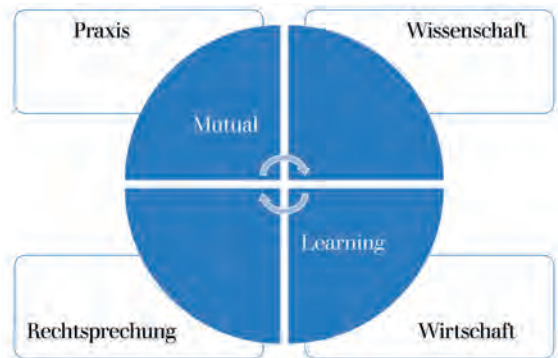
Was steht in 2022 auf der Agenda?

Für den 18. und 19. Mai 2022 plant das MIP das „Mannheimer Dienstrechtsforum“, eine Tagung zum Themenbereich Personalgewinnung, Personalbindung, Personalentwicklung.

Wo kann ich mehr erfahren?

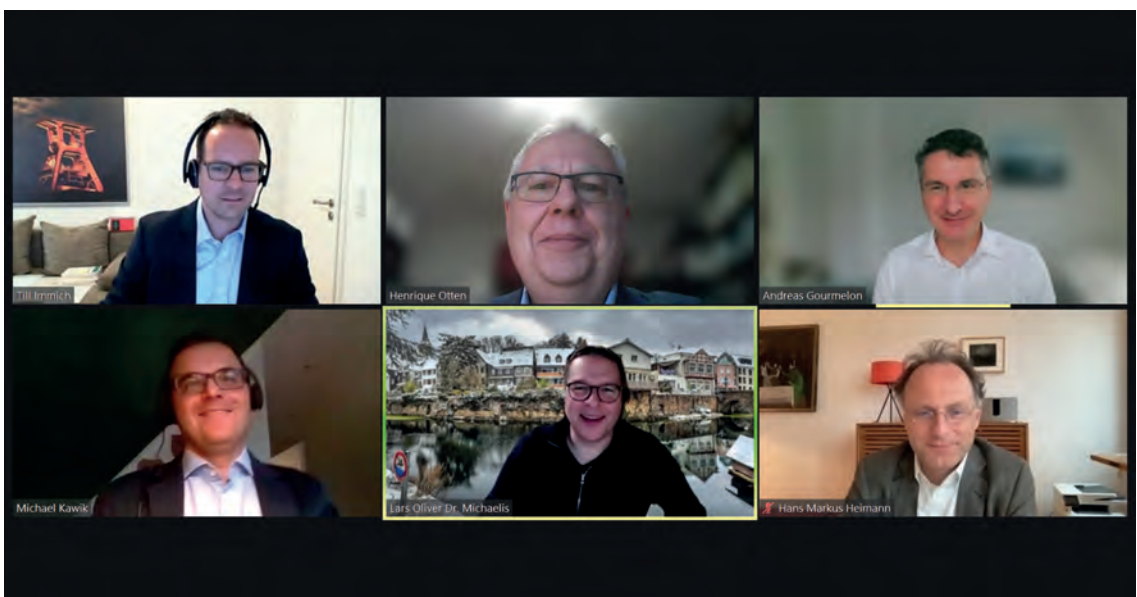
www.maipm.de

Zielsetzung des geplanten Mannheimer Dienstrechtsforums



Forschung als gemeinsamer Auftrag: Das MIP kooperiert

Das Institut für Personal und Management (IPM) der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen und das MIP haben gemeinsame Forschungsinteressen festgestellt. Trotz der Corona-Pandemie und der starken Einschränkungen hat sich im Jahre 2021 ein fachlicher Austausch zwischen den Mitgliedern des IPM und des Mannheimer Instituts digital entwickelt.



Die Teilnehmenden inmitten des gemeinsamen fachlichen Austauschs über die Bund-Länder-Grenzen hinaus

Im November 2021 ist aus dem ersten fachübergreifenden kollegialen Austausch eine Kooperation entstanden. Die gemeinsame Forschung soll dabei die Personalbindung und -gewinnung im Bund und im Land Nordrhein-Westfalen untersuchen, dies zum einen mit Blick auf den laufbahnrechtlichen Zugang und zum anderen mit Blick auf die Besoldung und Versorgung. Ein Schwerpunktthema bei dem ersten Online-Treffen stellte die besondere Lehr- und Lernsituation in der Onlinelehre sowie der intensive Austausch über „Best-Practice“ dar.

Update: Unsere „WiMis“ am FB BW

Die hauptamtlich Lehrenden der unterschiedlichsten Studienfächer des FB BWV erhalten aktuell tatkräftige Unterstützung durch unsere teilzeitbeschäftigten Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:



Das sind acht unserer neun
Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter



News: Vorlesungen im Steuerrecht

Im Oktober 2021 wurde am FB BWV das Studienfach Steuerrecht und Steuerlehre eingeführt. Hintergrund ist der vermehrte Bedarf der Bundeswehrverwaltung an Personal mit steuerrechtlicher Expertise. Dies resultiert aus einer Änderung des Umsatzsteuergesetzes.

Die Planungen für das neue Studienfach begannen bereits im Jahr 2019 und erfolgten in enger Kooperation mit dem Bundesministerium der Verteidigung. Unterrichtet wird das Fach von den zuständigen Fachdozenten Regierungsdirektor Dr. Siebo Adena und Professor Dr. Karl Heinz Hausner.

Was genau die Studierenden im Steuerrecht erwartet, haben wir Herrn Adena gefragt:

Wenn es um das Thema Steuern geht, zucken viele erfahrungsgemäß zusammen. Ist das Studienfach Steuerrecht/Steuerlehre tatsächlich so kompliziert und „trocken“ wie sein Ruf?

Adena: „Ich lege Wert darauf, den Studierenden das Steuerrecht einfach und verständlich zu erklären. Bei mir werden keine langweiligen Steuertexte vorgelesen oder staubtrockene Definitionen auswendig gelernt. Ich halte auch nichts von umständlichen Formulierungen, die man sich nicht merken kann. Vielmehr vermittele ich meinen Studierenden das steuerliche Wissen einfach und verständlich. Die Grundsätze des Steuerrechts sind leicht zu verstehen. Es ist ein Vorurteil, dass häufige Gesetzesänderungen das Steuerrecht kompliziert machen. Gesetzesänderungen führen meist nur zu Detailänderungen in der Berechnung. Die Grundsätze bleiben größtenteils immer gleich.“

Die „WiMis“ unterstützen die Hochschullehrenden tatkräftig bei Lehre und Forschung

Welche Themen sind Gegenstand der Vorlesungen und wie intensiv werden diese behandelt?

Adena: „Inhalte der Veranstaltung sind beispielsweise Einkommensteuerrecht, Körperschaftsteuerrecht, Gewerbesteuerrecht und Umsatzsteuerrecht. Wir legen Wert darauf, dass die Studierenden das Steuerrecht nicht nur stichpunktartig, sondern umfassend erlernen.

Damit können sie unter anderem auch anspruchsvolle Fragen mit Bezug zur Erbschaft- und Schenkungsteuer, Grunderwerbsteuer und zum internationalen Steuerrecht beantworten und Fälle hierzu lösen.“



Als Teil des öffentlichen Rechts regelt das Steuerrecht die Festsetzung und Erhebung von Steuern

Was ist Ihrer Meinung nach das Besondere an diesem Studienfach?



Dozent und Studierende tauschen sich in einem großen Auditorium aus

Adena: „Wir schaffen eine Win-win-Situation. Zum einen hat die Bundeswehr Bedarf an steuerrechtlich geschultem Personal. Daher bereiten wir die Studierenden in Mannheim möglichst optimal auf ihre künftigen Aufgaben in der Praxis vor. Darüber hinaus kann das in Mannheim erlernte Wissen von den Studierenden auch für eigene steuerliche Gestaltungen und z.B. in der eigenen Steuererklärung angewandt werden.

Konnten Sie bereits erste Erfahrungen in der Umsetzung sammeln?

Adena: „Die erste Veranstaltung im 80. Studiengang war ein voller Erfolg. Die Studierenden haben sehr engagiert mitgearbeitet.“

Ihr bisheriges Fazit?

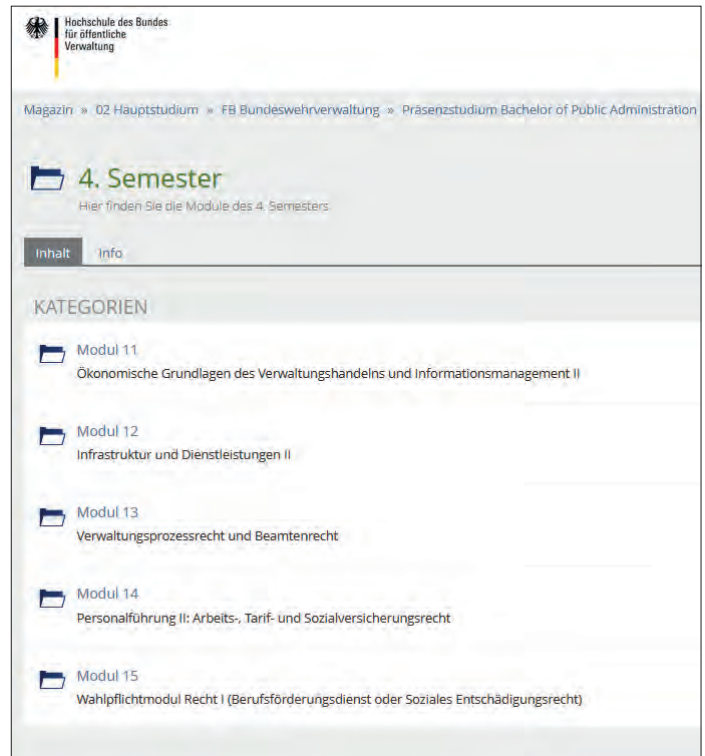
Adena: „Das Studienfach ist durchaus anspruchsvoll. Die proaktive Stoffvermittlung, der Bezug zur Praxis und die daraus entstehenden Diskussionen mit den Studierenden machen mir sehr viel Freude.“

Noch mehr Digitalisierung in die Lehre!

„Die Digitalisierung ist kein Selbstzweck, sondern dient der Erfüllung der hochschulischen Kernaufgaben in Lehre und Forschung. ... Die Digitalisierung ist ein kontinuierlicher Prozess, dessen Inhalte und Ziele stetig überdacht und weiterentwickelt werden müssen.“ (KMK 2017)

„Bereits die Ausbildung und das Studium im Bereich der Verwaltung müssen ein breites Wissen zu Digitalisierung und KI- Systemen vermitteln.“ (Bundestag, Enquete-Kommission KI 2020)

„Die Digitalisierung und Mediatisierung haben in allen Bereichen unserer Lebens- und Arbeitswelt zu entscheidenden Veränderungen geführt.“ (KMK 2021)



Über die Lernplattform ILIAS können die Studierenden mit den Lehrenden in Kontakt treten, Lernmaterialien herunterladen und Vieles mehr

Ein neuer Blick auf gewohntes Terrain

An unserem Fachbereich ist der Umgang mit moderner Informations- und Kommunikationstechnologie schon seit längerem fester Bestandteil des Curriculums. Der Erwerb von Fach- und Methodenkompetenz umfasst auch das Informationsmanagement unter Berücksichtigung des Spannungsfelds zwischen Technologie und Verwaltung. Betrachtet werden unter anderem informationstechnische Lösungsansätze in Form von Applikationen, Funktionen und Algorithmen.

Die Digitalisierung führt allerdings zu sich schnell verändernden Möglichkeiten und Angeboten. Grund genug, Lehrmethodik und Didaktik laufend zu überdenken. Ausgehend von Arbeitsergebnissen einer im vergangenen Jahr eingesetzten „Projektgruppe Digitalisierung“, hat der Fachbereichsrat Anfang 2021 verschiedene Initiativen befürwortet und vorangetrieben:

So zielt ein work stream auf die proaktive Ergänzung und Optimierung der schon bestehenden digitalitätsbezogenen Lehrinhalte sowohl in zentralen als auch in fachspezifischen Veranstaltungen ab, z.B. zu aktuellen Entwicklungen im Bereich künstlicher Intelligenz.

Daneben haben wir die Digitalisierung der Lehrmethodik ausgebaut. Entsprechende Vermittlungsweisen sind nicht nur in der Außendarstellung, im „war for talents“, von Bedeutung. Sie helfen auch tatsächlich, Lehrinhalte effektiver zu vermitteln.

Die Pandemie und ihre Innovationen

Bereits während der Pandemie haben wir schon zuvor vorhandene elektronische Lehrmittel effektiv eingesetzt. Erfahrungen aus dem - seit 2016 - bestehenden Fernstudiengang haben wir im Lockdown für alle Studiengänge gewinnbringend genutzt. In der Corona-Zeit neu entwickelter Content, wie unter anderem:

- aufwändig produzierte Lehrvideos,
- elektronische Lernfortschrittskontrollen,
- digital organisierte Gruppenarbeiten
- oder peer-to-peer reviews,

werden wir auch nach der COVID-19-Pandemie zur Unterstützung des Selbststudiums und zur Aufwertung der - unersetzbaren - Präsenzlehre weiterverwenden, vor allem im Rahmen von blended learning-/inverted classroom-Konzepten. So können die Lehrenden unterschiedliche Rollen, beispielsweise als Lernbegleitung, Moderierende oder Expertin bzw. Experte einnehmen.

Ziel: Papierloses Studium

Mit diesen Bestrebungen haben wir uns große Ziele gesteckt. Eines davon ist das papierlose Studium. Sicherlich lassen sich die verschiedenen Vorhaben nicht über Nacht umsetzen. Umso wichtiger ist es, „dran zu bleiben“. 2022 wird die Hochschule weitere Peer-to-peer-Veranstaltungen für Austausch und Schulung der Lehrenden durchführen. Der Einsatz zusätzlicher digitaler Lehrwerkzeuge wurde im vergangenen Jahr auf den Weg gebracht und die Realisierung wird uns weiterhin auf Trab halten. Die beabsichtigte Ausstattung aller Studierenden mit einem dienstlichen Laptop wird hierzu einen großen Teil beitragen.



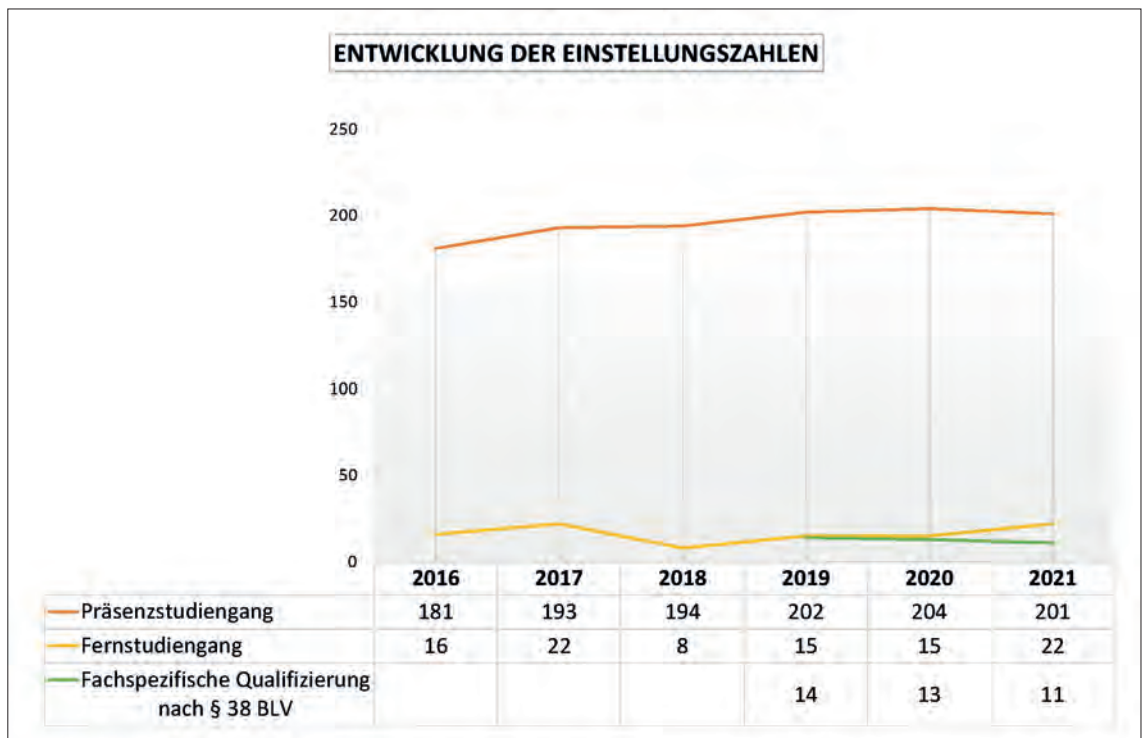
Hochschulverwaltung und Lehrende arbeiten Hand in Hand um die Digitalisierung weiter voranzutreiben

Zahlen und Fakten des Fachbereichs Bundeswehrverwaltung

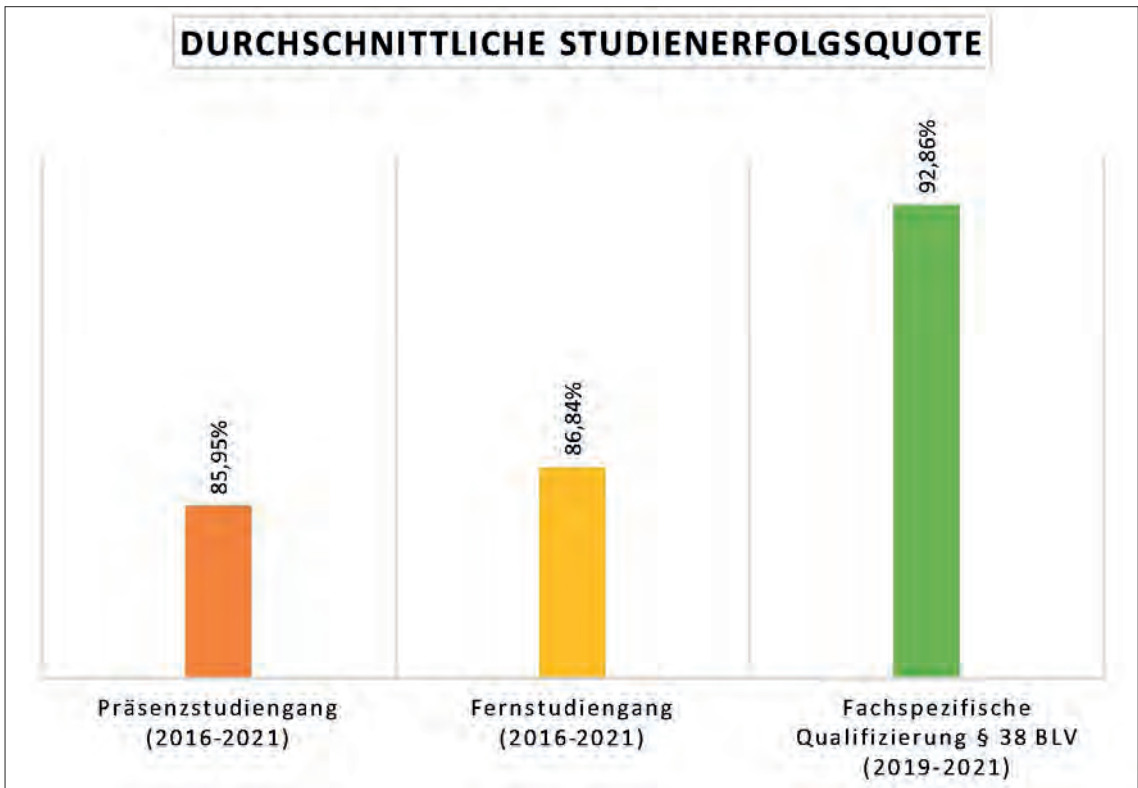
Unsere Kernbotschaften



Entwicklung der Einstellungszahlen



Seit 2016 bewegen sich die Einstellungszahlen der Studierenden in den einzelnen Studiengängen auf einem konstanten Niveau

Durchschnittliche Studienerfolgsquote

Zwar zeigt die Pandemie wie in allen Bereichen auch in der Hochschullandschaft ihre Auswirkungen, dennoch ist die Studienerfolgsquote der letzten drei bzw. sechs Jahre im Durchschnitt auf einem hohen Niveau

Der Jahresausblick 2022: Digitalisierung, Corona und Co.

Aufgrund der bisherigen Erfahrungen mit der Pandemie, ihrer „Aufs und Abs“ und den vielen Turbulenzen, wagen wir nur einen vorsichtigen Blick in 2022. Eines ist jedenfalls sicher: Wie bereits im vergangenen Jahr wird die COVID-19-Pandemie den Hochschulalltag weiterhin in erheblichem Maße bestimmen. Die digitale Fernlehre wird als fester Bestandteil der Lehre nicht wegzudenken sein. Dennoch ist und bleibt für uns das oberste Ziel, schnellstmöglich zur - digital gestützten - Präsenzlehre zurückzukehren.

Wir wollen auch künftig viele Projekte anstoßen, weiterführen und ausbauen. An guten Ideen mangelt es nicht. Wir freuen uns über jeden erfolgreichen Abschluss, der uns Türen zu neuen Kooperationen öffnet.

Sobald es die Pandemie zulässt, werden wir insbesondere die persönlichen Begegnungen mit unseren vielfältigen nationalen und internationalen Partnerinnen und Partnern wieder in den Fokus rücken. Denn auch hier hat sich gezeigt, dass der digitale Austausch zwar eine Ergänzung, aber niemals ein Ersatz für den persönlichen Austausch ist.

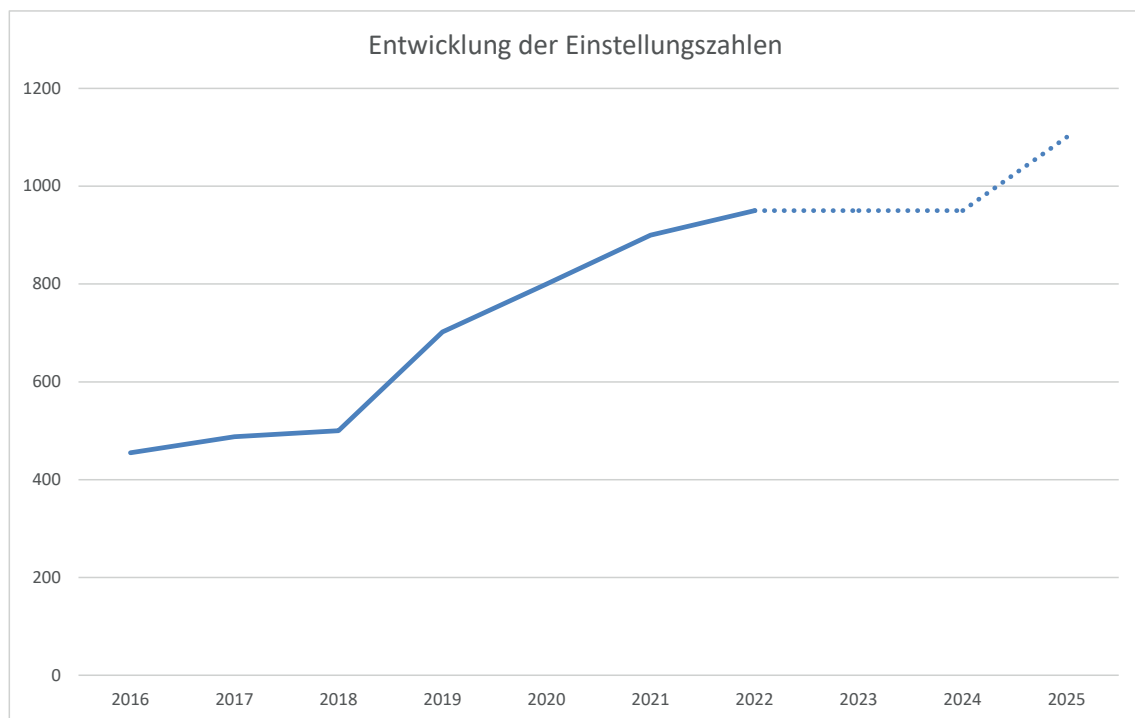


Fachbereich Finanzen

Leitung: Dekan Dr. Rüdiger Nolte

Prodekanin Dr. Annette Wöhner

Sitz/Standorte:	Münster
Studiengang:	Gehobener nichttechnischer Zolldienst des Bundes
Studienabschluss:	Diplom-Finanzwirt/in (FH)
Studierendenzahl:	2.085
Studienanfängerinnen und Studienanfänger 2021:	900
Hauptamtlich Lehrende:	90



Im Jahr 2021 gab es für den Fachbereich Finanzen eine Reihe besonderer Herausforderungen zu bewältigen.

- So haben ca. 900 Studierende ihr duales Studium unter Pandemiebedingungen im Studiengang „Gehobener nichttechnischer Zolldienst“ begonnen.

- Der Fachbereich wurde durch 9 neue Professorinnen und Professoren sowie 2 neue hauptamtliche Lehrende personell verstärkt.
- Im Oktober 2021 wurde Dekan und Abteilungsdirektor Dr. Rüdiger Nolte zum Direktionspräsidenten der Direktion IX der Generalzolldirektion ernannt. Die Fachbereichsleitung wird seitdem stellvertretend von der Prodekanin und Referatsleiterin Lehre Dr. Annette Wöhner wahrgenommen.
- Das Bundesministerium der Finanzen hat den Fachbereich damit beauftragt, den Studiengang „Gehobener nichttechnischer Zolldienst“ in modularer Form neu zu konzipieren und akkreditieren zu lassen. Die 2020 hierzu begonnenen Konzeptionen und Planungen sind im Jahr 2021 weiter vorangeschritten; im April 2022 wird der Akkreditierungsprozess eingeleitet.
- Eine neue Nebenstelle für den Fachbereich Finanzen wird in Rostock eingerichtet.

Modularisierung und Akkreditierung des Studiengangs Zoll

Erstmals ab September 2023 soll der Studiengang Zoll als Bachelorstudiengang in durchgängig modularisierter Form basierend auf dem European Credit Transfer and Accumulation System (ECTS) durchgeführt werden.

Der duale Studiengang Zoll soll auch als Bachelorstudiengang in seiner generalistischen Grundausrichtung und Struktur beibehalten werden. Das bewährte und ausgewogene Verhältnis von Fachtheorie (18 Monate) und berufspraktischer Ausbildung (18 Monate) im praxisintegrierenden dualen Zollstudium bleibt ebenfalls erhalten. Die Ausrichtung des modularisierten dualen Studiengangs Zoll ist berufsfeldbezogen und kompetenzorientiert (Fach-, Methoden-, Sozial- und personale sowie digitale Kompetenzen) zur Vorbereitung auf eine digital transformierte Verwaltung. Die Umstellung eröffnet die Möglichkeit, durch die einzuführende Modularisierung das curriculare Lehrangebot zukunftsgerecht weiter zu entwickeln.

Der Studiengang Zoll wird daher so konzipiert, dass neben den berufsfeldbezogenen Kompetenzen im engeren Sinne auch dynamische Zukunftskompetenzen wie Selbstlernkompetenz, Selbstorganisationsfähigkeit, Eigenverantwortlichkeit, Problemlösefähigkeit, Innovationsfähigkeit, Flexibilität, Kreativität, Diversität, digitales Lernen, digitale Kollaboration und Transferkompetenz als berufliche Handlungskompetenzen gefördert werden.

Es geht im Ergebnis um eine umfassende Handlungskompetenz des gehobenen nichttechnischen Dienstes der Zollverwaltung im Kontext der gegenwärtigen und zukünftigen zöllnerischen Aufgabenerfüllung. Die Studierenden werden auf ein höchst komplexes und dynamisches berufliches Tätigkeitsfeld in einer digitalisierten Verwaltung vorbereitet, indem sie zur kritischen Überprüfung und Weiterentwicklung des beruflichen Tätigkeitsfeldes befähigt werden.

Zur Förderung der Kompetenzentwicklung werden Lehr- und Lernkulturen durch Ergänzung der Präsenzveranstaltung um digitale Lehre positiv gestaltet, um die Befähigung zum lebenslangen Lernen anzulegen und die digitale Transformation der Verwaltung zu fördern. Agiles Lernen soll auf agile organisatorische Prozesse in der Zollverwaltung vorbereiten.

Anstelle des verschulten Sechs-Stunden-Lerntages im Diplomstudiengang besteht das Lehr- und Lernangebot künftig aus einem Methodenmix von Lehrveranstaltungen im Kleingruppenformat (25 Teilnehmende), Seminaren, Kolloquien und Projekten, Großvorlesungen (400 – 900 Teilnehmende), verschiedenen Formate des selbstorganisierten digital unterstützten und angeleiteten digital unterstützten Selbstlernens sowie aus (auch selbst gesteuertem) kollaborativem Lernen. Die Potenziale von digitalem Lernen werden in der Qualitätsverbesserung und Modernisierung der Lehre im Sinne einer zukunftsorientierten Kompetenzentwicklung gesehen.

Der neu zu gestaltende Zollstudiengang soll auch zukünftig eine ausgewogene Balance zwischen der Vermittlung von disziplinären zöllnerischem Wissen und interdisziplinärem Wissen aufweisen, wobei der Interdisziplinarität von berufsfeldbezogenen fachlichen Kompetenzen und digitalen Zukunftskompetenzen im weiten Sinne ein besonderer Stellenwert im Zuge der Modulentwicklung eingeräumt wird.

Aus diesem Grund werden die laufbahnbezogenen Studieninhalte aus zwölf Studienbereichen in Zukunft auf die vier Säulen „Steuern“, „Zoll“, „Arbeit“ und „Ökonomie/Digitale Verwaltung“ verteilt; hinzu kommen säulenübergreifende Inhalte zu Querschnittsthemen wie „Verwaltungspsychologie“ und „Digitale Verwaltung“ zum Aufbau digitaler Zukunftskompetenzen in allen vier Fachsäulen.

Das neue Studienfach „Digitale Verwaltung“ beschäftigt sich insbesondere mit den Anforderungen, die die Digitalisierung an die Verwaltung stellt sowie mit Methoden aus der Betriebswirtschaftslehre, der Verwaltungsinformatik und der Arbeits- und Organisationspsychologie, um die digitalen Zukunftskompetenzen für die Zollverwaltung ausbilden zu können.



Methodenmix von Präsenz- und Digitaler Lehre

Im Studienfach „Verwaltungspsychologie“ werden überfachliche Lehrinhalte mit den jeweils säulenspezifischen Fachinhalten interdisziplinär verknüpft. In den einzelnen Fachsäulen werden darüber hinaus jeweils zwei Studienfächer interdisziplinär miteinander verbunden. Wahlpflichtmodule im 5. Semester bereiten im Besonderen auf das wissenschaftliche Arbeiten der Erstellung einer Bachelorarbeit vor und ermöglichen den Studierenden, sich nach eigenen Interessen das Studium zu gestalten.

Das 1., 2. und 5. Fachsemester des reformierten Studiengangs verbringen die Nachwuchskräfte zukünftig am Fachbereich Finanzen; das 3., 4. und 6. Semester sind Praxissemester, in denen die Praxistätigkeit mit fachtheoretischen Distanzlehrangeboten in sogenannten Transfermodulen verzahnt und – im 6. Semester – die Abschlussarbeit geschrieben und verteidigt wird. Die enge Verzahnung von Fachtheorie und Zollpraxis soll künftig durch die Einrichtung einer Praxiskommission und Fachforen wirksam sichergestellt werden. Das Studium wird künftig zu zwei Einstellungszeitpunkten jeweils im März und im September eines Jahres beginnen.

Digitale Lehre in Corona-Zeiten

Das Jahr 2021 war nicht das erste Jahr unter Pandemiebedingungen im Studiengang „Gehobener nichttechnischer Zolldienst“ und dennoch war vieles anders als im Jahr zuvor. Während 2020 binnen Wochenfrist Lehre und Vorlesungsplanung auf Distanzformate umgestellt werden mussten und Lehrende wie Studierende sich gleichsam ins kalte Wasser geworfen sahen, konnte der Studiengang „Gehobener nichttechnischer Zolldienst“ im Jahr 2021 auf die im Vorjahr gesammelten Erfahrungen zurückgreifen.

Wie man eine digitale Vorlesung aufbaut, Sequenzen des angeleiteten Selbststudiums integriert, den virtuellen Lehrsaal mit der Virtual Classroom-Umgebung BigBlueButton bedient und Studierende auch aus der Ferne zur Mitarbeit bewegt: Das hatten die Lehrenden bereits im Jahr 2020 gelernt, diese Kompetenzen konnten – und mussten – sie nun weiterhin anwenden und ausbauen. Zahlreiche Lehrende nahmen zur Weiterentwicklung ihrer digitalen

Lehrkompetenzen auch im Jahr 2021 wieder an verschiedenen Fortbildungen und Workshops zur Erstellung von Lernmodulen und E-Assessments für das Lernmanagementsystem ILIAS sowie zur Produktion von Lernvideos teil. Infolgedessen wurden im Jahr 2021 umfangreiche neue Lernunterlagen erstellt, didaktische Konzepte verfeinert und auch das Prüfungswesen wurde – beginnend mit Oktober 2020 – auf Online-Formate umgestellt.

Die Studierenden haben sich durch die Erfahrungen im Studium an die neuen Formate gewöhnt. Zahlreiche persönliche Treffen und Vor-Ort-Veranstaltungen wurden durch Video-Konferenzen ersetzt;



Präsenzvorlesung unter Corona-Bedingungen

Technik für Online-Live-Vorlesungen



das Resultat ist eine allseitig zunehmende Digitalkompetenz. Folge dessen ist allerdings auch eine zunehmende digitale Ermüdung: Halbe oder ganze Tage vor dem Bildschirm sind nur lerneffizient, wenn man nicht nur passiv konsumiert, sondern auch aktiv in die Veranstaltung eingebunden wird. Die Lehrenden am Fachbereich Finanzen haben diesem Erfordernis, soweit möglich, durch interaktive und abwechslungsreiche Lehrmethodik Rechnung getragen.

Um jederzeit auf alle möglichen Szenarien (Vollpräsenz, Teilpräsenz im alternierenden Blockmodell, Volldistanz) vorbereitet zu sein und in allen Formaten eine qualitativ gute Lehre zu gewährleisten, musste das gesamte Lehrsetting umgestellt werden.

Damit eine Umstellung des Lehrformats für jeweils 900 Studierende pro Studienabschnitt ohne inhaltliche Brüche gelingen konnte, waren zunächst die Voraussetzungen dafür zu schaffen: alle Studierenden eines Ausbildungsabschnittes mussten zu jeder Zeit des Ausbildungsabschnittes einen möglichst gleichen Lernstand in der Vermittlung der Studieninhalte haben. Des Weiteren sollte eine Ermüdung der Studierenden bei sechs digitalen Lehreinheiten pro Tag vermieden werden.

Folgende Aspekte der digitalen Lehre im Jahr 2021 im Studiengang „Gehobener nichttechnischer Zolldienst“ waren dafür wesentlich:

- **„Ein Fach pro Tag“:** An jedem Studientag wurde nur ein Fach gelehrt. In der Regel wurden vier Lehrveranstaltungsstunden in synchronen Formaten gehalten (virtueller Lehrsaal); hinzu kamen jeweils zwei Lehrveranstaltungsstunden im angeleiteten Selbststudium.
- **Virtueller Lehrsaal:** Die Studierenden befinden sich gemeinsam mit einem oder einer Lehrenden in einem digitalen Konferenzsystem, das mit der Virtual Classroom-Umgebung BigBlueButton speziell auf Online-Vorlesungen zugeschnitten ist. Dieses System erlaubt Kameraübertragung, das Zeigen von Präsentationen, virtuelle (frei beschreibbare) Whiteboards und die Erstellung von Gruppenräumen; es ermöglicht einen Chat und das Teilen eigener Notizen.
- **Angeleitetes Selbststudium:** In diesem Format bearbeiten die Studierenden eigenständig und orts- und zeitungebunden Lernunterlagen (interaktive Lernmodule, Screen- und Audiocasts, Lehrbriefe, Skripte, Fall- und Aufgabensammlungen, Quizzes, E-Assessments), bekommen über Foren Gelegenheit zur Diskussion und werden im Rahmen von Betreuungskonzepten oder über Sprechstunden von einem oder einer Lehrenden betreut.
- **Blended-Learning:** synchrone Lehrveranstaltungen (digital oder präsent) und Zeiten für angeleitetes Selbststudium werden nach methodisch didaktischen Konzepten lernwirksam aufeinander abgestimmt.
- **ILIAS-Lernmanagementsystem:** ILIAS ist der zentrale Ort, auf dem sämtliche Studienunterlagen nach Fächern geordnet abgelegt sind. Es dient auch als Informations- und Interaktionsportal in allen fachlichen Fragen.

Das digitale Handwerkszeug in der Lehre hat sich in der Corona-Zeit bewährt. Die Lehrenden am Fachbereich kennen nun die technischen Möglichkeiten der Distanzlehre sehr gut – aber auch die Grenzen: Der beiläufige Austausch mit den Studierenden durch Gespräche im kleineren Kreis fehlt in der Distanzlehre. Weil die Studierenden nicht zu sehen sind, fehlt vielfach das unmittelbare nonverbale Feedback.



Verkabelung für die Digitale Lehre

Deutlich wurde auch, dass viele Studierenden Hemmungen haben, sich in virtuellen Formaten, synchron wie asynchron, zu Wort zu melden oder – auch das kommt in der Distanzlehre häufiger vor als in der Präsenzveranstaltung – sie werden unkonzentriert und lassen sich ablenken.

So nutzbringend diese Werkzeuge auch sind: Priorität ist die baldigst mögliche Rückkehr zur Präsenzlehre. Für die Zeit nach der COVID-19-Pandemie gilt: Viele Errungenschaften aus der Pandemiezeit werden erhalten bleiben, insbesondere die Fähigkeiten der Lehrenden im Umgang mit digitaler Wissensvermittlung und digitalen Medien.

Auch die zahlreichen neu entwickelten Lehrformate und -materialien werden nach einer Rückkehr zu einem uneingeschränkten Präsenzbetrieb gezielt zur Förderung der digitalen (Lern-) Kompetenzen der Studierenden im Sinne des eigenständigen, selbstorganisierten, lebenslangen Lernens in einem agilen und digitalen Berufsfeld in den Modulen des Studiengangs Zoll als Lehrformen in Ergänzung zu der Präsenzveranstaltung eingesetzt. Hierauf bereitet sich der Fachbereich Finanzen vor.



ILIAS als zentraler Lernort



Präsenzstudium unter Hygiene-Bedingungen

Erweiterung des Campus in Münster-Gievenbeck

In den vergangenen Jahren konnte sich der Fachbereich Finanzen über hohe Studierendenzahlen freuen. Auch der Koalitionsvertrag der Regierungsparteien sieht eine personelle Stärkung der Zollverwaltung und die Schaffung der „notwendigen Aus- und Weiterbildungskapazitäten“ vor.

Um hohe Studierendenzahlen zu meistern nutzt der Fachbereich Finanzen neben einem Zweitcampus in Münster-Mecklenbeck im Wesentlichen die Liegenschaft des Bildungs- und Wissenschaftszentrums der Bundesfinanzverwaltung am Gescherweg 100 in Münster-Gievenbeck. Aufgrund der auch zukünftig hohen Einstellungszahlen im gehobenen nichttechnischen Zolldienst wird diese Liegenschaft erheblich erweitert:

- 479 zusätzliche Unterkünfte für Studierende,
- 34 weitere Lehrsäle,
- 64 Gruppenarbeitsräume sowie
- 50 Räume im Verwaltungstrakt

werden errichtet. Darüber hinaus wird die Mensa ausgebaut und es werden zusätzliche Parkflächen geschaffen.

Da mit der Fertigstellung der baulichen Erweiterungen erst im Laufe des Jahres 2024 zu rechnen ist, wurde als Zwischenlösung ein großer Lehrsaal für 400 Studierende in Form einer Leichtbauhalle realisiert. Dieser große Lehrsaal wird bereits für Lehrveranstaltungen genutzt und ist mit WLAN und neuester Technik bestens ausgerüstet.



Besichtigung der baulichen Erweiterungen (von rechts): Lucas Schmidt (BMF Unterabteilungsleiter ZB), Dr. Rüdiger Nolte (Dekan FB Finanzen), Dr. Annette Wöhner (Prodekanin FB Finanzen), Richard Stüwe (Wissenschaftlicher Leiter VIT), Elke Pedack (BMF Leiterin des Referats Aus- und Fortbildung ZB5), Lars Bolte (GZD Abteilungsleiter DIB)

Neue Nebenstelle in Rostock ab 2025

Im Jahr 2025 wird der Fachbereich Finanzen eine neue Nebenstelle in Rostock eröffnen. Die Planungen für den Neubau der Liegenschaft laufen.

Mit dem neuen Campus an der Möllner Straße unweit der Ostsee wird eine zukunftsgerichtet ausgestattete Bildungsstätte entstehen. Insgesamt 600 Studierende im Studiengang Zoll werden dort leben und studieren. Sie werden nicht nur eine traditionelle Hochschulstruktur mit Lehrsälen, Bibliothek und Mensa vorfinden, sondern auch offene, abwechslungsreich gestaltete Lernwelten – und damit vielfältige Möglichkeiten zu selbstständigem aber auch gemeinsamen Lernen und zu wissenschaftlichem Erkenntnisgewinn.



Zwischenlösung Großer Lehrsaa

Studiengang Verwaltungsinformatik

Leitung:	Richard Stüwe
Studiengang:	Gehobener Verwaltungsinformatikdienst des Bundes
Studienabschluss:	Diplom-Verwaltungswirt/in – Schwerpunkt Verwaltungsinformatik (FH)
Studierendenzahl:	297
Studienanfängerinnen und Studienanfänger 2021:	120
Hauptamtlich Lehrende:	17

Im Jahr 2021 haben 82 Studierende des Einstellungsjahrgangs 2018 ihr dreijähriges Studium im Studiengang Verwaltungsinformatik erfolgreich beendet.

Gestartet waren die Studierenden im August 2018 am Zentralen Lehrbereich in Brühl. Nach bestandener Zwischenprüfung wurden die Studierenden 2019 am Fachbereich Finanzen in Münster zum Hauptstudium 1 begrüßt. Wegen der Corona-Pandemie durften die Studierenden jedoch nur diesen Studienabschnitt vor Ort verbringen. Die Hauptstudienabschnitte 2 und 3 mussten dagegen digital in Distanzlehre durchgeführt werden.

Dennoch gab es zur Freude aller ein Wiedersehen, als in der letzten Juliwoche die Präsentation und Disputation der Diplomarbeiten vor Ort in Münster stattfand. Auf die ansonsten übliche feierliche Diplomübergabe musste allerdings aufgrund der einzuhaltenden Hygienebestimmungen verzichtet werden, so dass die Übergabe der Urkunden nur in Kleinstgruppen mit drei Absolventinnen und Absolventen vorgenommen werden konnte.

Die 120 Studierenden des Einstellungsjahrgangs 2019 durften aufgrund des nachlassenden Infektionsgeschehens während des Hauptstudiums 2 im September in die Präsenzlehre zurückkehren. Es war jedoch weiterhin eine Begrenzung der Personenzahl in den Lehrsälen erforderlich, so dass Teile der Vorlesungen in andere Lehrsäle bzw. in die Unterkünfte übertragen wurden. Aufgrund der stark steigenden Corona-Infektionszahlen musste im Dezember leider erneut auf eine ausschließlich digitale Distanzlehre umgestellt werden.

Da seit 2020 zwei Einstellungstermine (1. April und 1. Oktober) angeboten werden, wurden im Jahr 2021 erstmalig zwei Hauptstudienabschnitte 1 am Fachbereich Finanzen durchgeführt. Während den 46 Nachwuchskräften des ersten Einstellungstermins von März bis August ausschließlich ein digitales Studium ermöglicht werden konnte, durften die 41 Nachwuchskräfte des zweiten Einstellungstermins von Beginn ihres Studienabschnitts bis November in Präsenz am Campus Münster studieren, bevor auch hier das weitere Studium pandemiebedingt in Fernlehre durchgeführt werden musste.

Um einen Einblick in den späteren Arbeitsalltag von VIT-Absolventinnen und VIT-Absolventen zu erhalten, wurden in den Hauptstudienabschnitten 2 und 3 Onlinevorträge von ehemaligen Studierenden gehalten, die mit den Studieninhalten der Module 6 (IT-Sicherheit) und 12 (ERP-Systeme) verknüpft wurden.

Dabei wurden konkrete Anwendungsbeispiele für Business Intelligence und Data Science sowie IT-Sicherheit vorgestellt. Letzteres Thema beschäftigte sich konkret mit den Vorgaben des Umsetzungsplans Bund 2017-Leitlinie für Informationssicherheit in der Bundesverwaltung, des IT-Grundschutzes, der Mindeststandards, des BSI-Gesetzes sowie der Verschlusssachenanweisung inklusive der Verschlusssachen-Zulassungsliste der IT-Systeme.

Die auch über den Jahreswechsel andauernde Pandemielage stellt die Lehre weiterhin vor große lehrdidaktische und lehrmethodische Herausforderungen. An den damit verbundenen Wechsel zwischen Präsenz- und Distanzlehre hat man sich im Studiengang Verwaltungsinformatik fast schon gewöhnt.

Die hohe IT-Affinität von Studierenden und Lehrenden macht eine erfolgreiche Vorlesungsgestaltung möglich, aber ebenso das Engagement der Dozentinnen und Dozenten und der Beschäftigten des IT-Kompetenzzentrums Digitale Lehre am Fachbereich Finanzen und der Medienstelle. Dabei wird technisch im Wesentlichen auf folgende Elemente der digitalen Lehr- und Lernumgebung zurückgegriffen:

- Lernmanagementsystem ILIAS,
- Virtual Classroom-Umgebung BigBlueButton,
- Bildungs-Cloud für Lehrende und Studierende sowie
- kollaborative Text- und Tabellenverarbeitung.

Ein Lehrsaal wurde zum Sendestudio umgebaut, so dass die Lehrenden nicht zwangsläufig aus ihrem Büro oder Homeoffice unterrichten müssen. Die Übertragung aus dem Sendestudio mit seinem großen Display vermittelt so gerade denjenigen Studierenden, denen ein Aufenthalt in Münster pandemiebedingt bislang noch nicht möglich war, einen authentischen Eindruck von der Präsenzlehre am Fachbereich Finanzen.

Um im Bedarfsfall Präsenzvorlesungen live an nicht im Lehrsaal anwesende Studierende übertragen zu können, wurden den Lehrenden zudem mehrere Streaming-Sets zur Verfügung gestellt. Durch die Nutzung der Virtual Classroom-Umgebung BigBlueButton sind die zugeschalteten Studierenden jedoch nicht nur auf eine passive Teilnahme beschränkt, sondern können sich per Mikrofon oder Chatfunktion aktiv in die Vorlesung einbringen. Selbst Bildschirmübertragungen von nicht präsenten Studierenden in den Lehrsaal hinein sind so möglich. Mittlerweile werden auch mündliche Modul- und Diplomarbeitsprüfungen digital durchgeführt.

In ILIAS werden vorlesungsbegleitende Unterlagen sowie Materialien für die asynchrone Lehre (das sogenannte angeleitete Selbststudium) zur Verfügung gestellt. Beispielhaft seien hier Skripte, Lehrbriefe, Praxisbeispiele, Übungs-/Beispielfälle, Schemata über Podcasts und Screencasts, interaktiven Übungsmöglichkeiten und Selbstlernmodule sowie virtuelle Labore genannt. In vielen Fällen wird das asynchrone Lernen durch Chats begleitet, in denen sich die Studierenden untereinander helfen sowie von Lehrenden unterstützt werden.

Die digitalen Lehrmethoden beinhalten u. a. Live-Online-Vorlesungen, Online-Sprechstunden und Tutorials, Screen- und Videocasts, Selbstlernquizze, Digitale Lernmodule, Virtuelle Labore, Rollenspiele, Gruppendiskussionen, Gruppenarbeiten, Konferenzen, Workshops u. v. m.

Elemente der Digitallehre, die sich besonders bewährt haben, sollen auch in den zukünftigen Präsenz-Lehralltag integriert werden. Gerade in der Kombination aus Präsenzlehre in größeren und kleineren Gruppen und ergänzender digitaler Lehre liegt der Schlüssel für ein zukunftsfähiges modernes und erfolgreiches Studium.



Fachbereich Kriminalpolizei

Leitung: Professor Dr. Thorsten Heyer

Sitz/Standorte:	Wiesbaden
Studiengang:	Kriminalkommissar/in
Studienabschluss:	Bachelor of Arts
Studierendenzahl:	805
Studienanfängerinnen und Studienanfänger 2021:	266
Hauptamtlich Lehrende:	23

Einstellungen am 1. April und 1. Oktober 2021

Im Jahr 2021 wurden insgesamt 347 Personen zu Kriminalkommissaranwärtern und -anwärterinnen (KKA) ernannt. Die Ernennungsfeierlichkeiten zum 1. April 2021 für die

- 81. Ausbildungsgruppe (AG) (151 Studierende, davon 10 Bundespolizisten) sowie die
 - 3. AG AVC (Ausbildungsverkürzer und Cyberkriminalisten mit 28 Personen).
- konnte wegen der COVID-19-Pandemie nicht stattfinden.

Am 30. September 2021 konnte dafür die Ernennungsfeier für die

- 82. AG (112 Studierende) und die
- 4. AG AVC (56 Studierende, davon 4 Cyberkriminalisten)

wieder im Rahmen einer Zeremonie im Kloster Eberbach stattfinden – wenn auch aus Infektionsschutzgründen ohne Angehörige. Teilnehmende waren Mitarbeitende des Fachbereichs Kriminalpolizei sowie hochrangige Vertreter des Bundeskriminalamts (BKA). Die Ernennung der Kriminalkommissaranwärterinnen und -anwärter erfolgte jeweils durch den Leiter der Abteilung IZ, Herrn Hantschke.

Die Unterrichtsinhalte wurden für die 81. AG ausschließlich per Fernlehre vermittelt. Die 82. AG startete noch in Präsenzlehre am Campus in Brühl, musste dann aber pandemiebedingt in die digitale Lehre wechseln.



Einstellungsfeier 1. Gruppe 82. AG am 1. Oktober 2021



Einstellungsfeier 4. AG AVC am 1. Oktober 2021

Ernennungen zum 1. April und 1. Oktober 2021

Nach erfolgreichem Abschluss des Studiums wurden 292 Studierende aus der 75. und 76. Ausbildungsgruppe zu Kriminalkommissarinnen und Kriminalkommissaren ernannt. Die Ernennungsfeier der 75. AG mit 145 Studierenden (inkl. 10 Bundespolizisten) am 1. April 2021 wurde aufgrund der Einschränkungen durch die COVID-19-Pandemie in mehreren Veranstaltungen an den Standorten Wiesbaden, Berlin und Meckenheim durchgeführt. Die Ansprachen von Holger Münch, Präsident des Bundeskriminalamts, und des Personalrats erfolgten per Videoübertragung. Der Leiter des Fachbereichs Kriminalpolizei der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung, Prof. Dr. Thorsten Heyer ernannte die erfolgreichen Studierenden zu Kriminalkommissarinnen bzw. Kriminalkommissaren auf Probe.



Ernennungsfeier der 75. AG zum 1. April 2021 in Berlin



Ernennungsfeier der 75. AG zum 1. April 2021 in Meckenheim



Ernennungsfeier der 75. AG zum 1. April 2021 Bundespolizei in Wiesbaden

Die Feierlichkeiten am 1. Oktober 2021 der 76. AG fanden in vier feierlichen Veranstaltungen im Kloster Eberbach statt. In diesem Rahmen ernannte der Präsident des Bundeskriminalamts Holger Münch 147 erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen zu Kriminalkommissarinnen und Kriminalkommissaren. Der Präsident der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung, Dr. Benjamin Limbach, verlieh ihnen den akademischen Grad „Bachelor of Arts (B.A.)“. Für die musikalische Untermalung sorgte das Landespolizeiorchester Hessen. Die Absolventinnen und Absolventen wurden danach Abteilungen des Bundeskriminalamts an den Standorten Wiesbaden, Meckenheim und Berlin zugewiesen.

Am 30. November 2021 wurden 6 Cyberkriminalisten der 1. AG AVC nach erfolgreicher 20-monatiger Qualifizierung zu Kriminaloberkommissaren ernannt.



Ernennungsfeier der 76. AG zum 1. Oktober 2021

Integrierte Lehrveranstaltung „Hilders“

Nachdem diese Veranstaltung für die 79. Ausbildungsgruppe (AG) im Frühjahr pandemiebedingt abgesagt werden musste, startete die 80. AG ab 23. August 2021 mit 111 Studierenden in diese fachpraktische, polizeiliche Übung (als integrierte Praxisübung in Modul 7) in Hilders/Rhön.

In Vorbereitung ihrer anschließenden Verwendung bei den Landespolizeidienststellen (Länderpraktikum, Modul 8) sammeln die Studierenden dabei erste praktische Erfahrungen bei der Durchführung (kriminal-) polizeilicher Maßnahmen.

Aufgabe der Studierenden war es in diesem Jahr, einen zu Übungszwecken erstellten Sachverhalt aus dem Phänomenbereich des internationalen illegalen Handels mit Betäubungsmitteln zu bearbeiten. Die Durchführung der Übung erfolgt kursweise (jeweils 26 – 29 Studierende pro Kurs), jeweils innerhalb von zweieinhalb Tagen. Sie ist so angelegt, dass die Studierenden im Rahmen eines fiktiven Ermittlungsverfahrens erforderliche kriminalpolizeiliche Maßnahmen von der Anregung zur Einleitung eines Ermittlungsverfahrens bei der (Übungs-) Staatsanwaltschaft, über die Durchführung geeigneter verdeckter strafprozessualer Maßnahmen (inklusive Observationsmaßnahmen unter Einsatz von Digitalfunktechnik), bis hin zur vorläufigen Festnahme der Täter-Darsteller mit anschließenden Durchsuchungs- und Sicherstellungsmaßnahmen erkennen, vorbereiten und umsetzen.

Die Übung in Hilders, der im Vorfeld weitere in den Unterricht integrierte Übungen vorausgehen, soll die Studierenden bestmöglich auf ihren anschließenden mehrmonatigen Einsatz bei den Landespolizeidienststellen vorbereiten. Ziel der fachpraktischen Übung war es somit auch in diesem Jahr, das zuvor im Studium theoretisch vermittelte Wissen nun praktisch anzuwenden, damit zu vertiefen und die Teamarbeit der Studierenden weiter zu befördern.

Die Durchführung der Übung erfolgte unter Beachtung eines eigens erstellten Hygienekonzepts, um den Herausforderungen und den bestehenden Verordnungen im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie gerecht zu werden. Auch aufgrund der konsequenten Umsetzung dieses Hygienekonzepts verliefen alle Durchgänge der Übung ohne entsprechende Vorfälle.

Kooperation mit der International School for Holocaust Studies der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem

Die Gedenkstätte Yad Vashem ist die führende Institution in Erinnerung an den Holocaust und Forschung. Dabei geht es nicht nur um jüdische Erinnerung, sondern auch um Erinnerung mit weltumspannenden Themen - die Schaffung eines kollektiven Gedächtnisses um die Geschichte.

Eine Kooperation mit der International School for Holocaust Studies in Jerusalem sowie eine Erweiterung der Lehrinhalte und fundierte Vermittlung zur „Interkulturellen Kompetenz (IKK)“ im Rahmen der Ausbildung des Bundeskriminalamtes und der Bundespolizei, werden als wichtige Bausteine in Bezug auf die Ausbildung zukünftiger Polizistinnen und Polizisten angesehen. Die International School for Holocaust Studies bietet ein vielfältiges Angebot an Fortbildungen an. Die Vermittlung von Geschichte hat einen hohen Stellenwert. Wissen um die Geschichte und die Vermittlung von Wissen erfüllt in diesem Zusammenhang eine wichtige Funktion: geschichtliches Wissen dient dem besseren Verständnis der Gegenwart und hilft, Fehler aus der Vergangenheit nicht zu wiederholen. Die School for Holocaust Studies bietet insbesondere Seminare für Angehörige der deutschen Polizei an.

Das skizzierte Kooperationsprojekt zwischen der International School for Holocaust Studies in Jerusalem und den hochschulischen Einrichtungen der Polizeien des Bundes erfährt Unterstützung durch

- den Rabbiner der Jüdischen Gemeinde in Frankfurt am Main, Avichai Apel,
- den Leiter des Fachbereichs Kriminalpolizei, Prof. Dr. Thorsten Heyer sowie
- die Bundespolizeiakademie.

Das Projekt steht unter der fachlichen Leitung von Dr. Isa Ciftci, hauptamtlich Lehrender für das Themenfeld „Interkulturalität“ an der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung, Fachbereich Kriminalpolizei.

Am 22. Dezember 2021 wurde die mögliche Kooperation des Bundeskriminalamtes und der International School for Holocaust Studies der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem/Israel erörtert: im Jahr 2022 soll ein „Letter of Intent“ unterzeichnet werden.

Die Arbeitsgruppe Interkulturelle Kompetenzen

Die „Arbeitsgruppe Interkulturelle Kompetenzen“ (AG IKK) ist ein bundesweites Netzwerk, das sich in den Bereichen Diversity, politische Bildung, interkulturelle Kompetenzen und Antidiskriminierung in Polizeien engagiert. Insgesamt gehören dem Netzwerk rund 100 Personen aus allen Bundesländern, der Bundespolizei und dem Bundeskriminalamt an, die überwiegend in der Lehre der Aus- und Fortbildung aktiv sind.

Die hauptverantwortliche Leitung des Netzwerkes haben

- Dr. Isa Ciftci (Fachbereich Kriminalpolizei),
- Sonja Clasing (Polizei Hamburg) und
- Waldemar Regner (Polizei Hessen)

am 11. August 2021 übernommen, zum 1. Dezember 2021 wurde die AG IKK mit einer Geschäftsstelle beim Fachbereich Kriminalpolizei institutionalisiert.

Gesprächskreis „Jüdisches Leben und Antisemitismus in Deutschland“

Am 13. Oktober 2021 fand erstmalig am Fachbereich Kriminalpolizei der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung eine Gesprächsrunde zum Thema „Jüdisches Leben und Antisemitismus in Deutschland“ mit den Kurssprecherinnen und Kurssprechern der 81. AG und 3. AVC sowie dem



Gesprächskreis „Jüdisches Leben und Antisemitismus in Deutschland“ - Gruppe

Fachbereichsleiter, Prof. Dr. Heyer, Regierungsrätin Scherer, Kriminalhauptkommissarin Haubold und Kriminalkommissar Schmidt statt. Die Veranstaltung wurde mit einem Impulsvortrag durch den Rabbiner der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main, Avichai Apel, eingeleitet.

Im Rahmen des zweistündigen Gesprächs wurde eine Diskussion zu den Themen

- Jüdischer Glauben als Religion,
- Persönliche Erfahrungen mit Antisemitismus,
- Politische und gesellschaftliche Haltungen zu Antisemitismus
- Wahrnehmung und Rolle der Polizei aus Sicht eines jüdischen Geistlichen geführt.

Es zeigte sich ein großes Interesse aller Beteiligten an den sehr authentischen und professionellen Ausführungen von Rabbiner Avichai Apel – der sich wiederum vom Verlauf des Gesprächs beeindruckt zeigte. Vor diesem Hintergrund soll die bestehende Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main, insbesondere mit Rabbiner Avichai Apel, vertieft und fortgeführt werden.

Entwicklung des Rahmencurriculums für die Reakkreditierung des Studiengangs

Am 23. Juni 2021 beschloss der Fachbereichsrat des Fachbereichs Kriminalpolizei der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung (HS Bund) ein Rahmencurriculum für das zu reakkreditierende Bachelorstudium „Kriminalvollzugsdienst im Bundeskriminalamt“ und am 18. August 2021 die Neugestaltung des fachbereichsspezifischen Korridors im ersten Studiensemester. Die aus der Neugestaltung des Studienplans für das erste Studiensemester am Zentralen Lehrbereich der HS Bund resultierenden Anpassungen bezüglich der Definition und Darstellung der Ziele und Inhalte der Veranstaltungen des ersten Studiensemesters im Rahmencurriculum wurden eingearbeitet.

Nach der am 24. November 2021 erfolgten Zustimmung des Senats der HS Bund

- zum Studienplan für das gemeinsame Grundlagenstudium sowie
- zur Gestaltung der Studiensemester durch das Rahmencurriculum

wird im Verlauf des Jahres 2022 die Reakkreditierung des Studiengangs erwartet.



Gesprächskreis „Jüdisches Leben und Antisemitismus in Deutschland“ – Rabbiner Apel



Bachelorstudium „Kriminalvollzugsdienst im Bundeskriminalamt“ RAHMENCURRICULUM 2021



Aufbau und Ablauf des Bachelorstudiums

April Oktober					Mai November					Juni Dezember					Juli Januar					August Februar					September März				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26				

1. Semester – Fachstudien I (900 LVS Workload innerhalb 23 Wochen)

Allgemeine Grundlagen für den Dienst in der Bundesverwaltung und den Kriminaldienst des Bundes

MODUL 1: Verfassungs-, europa- und völkerrechtliche Grundlagen sowie Recht des öffentlichen Dienstes	Urlaub (3 Wochen im WS hier ggf. nur 2 Wochen und 1 Woche Ende Dezember)
MODUL 2: Rechtliche Grundlagen polizeilicher Aufgabenwahrnehmung	
MODUL 3: Sozial-, polizei- und kriminalwissenschaftliche sowie psychologische Grundlagen des Polizeihandels	
MODUL 4: Ökonomische Grundlagen des Verwaltungshandels	
Modulbegleitende Veranstaltung: Wissenschaftliches Arbeiten	
Modulbegleitende Veranstaltung: Berufsethik	

2. Semester – Fachstudien II (900 LVS Workload innerhalb 23 Wochen)

Kriminalpolizeiliche Aufgabenwahrnehmung – Basis

MODUL 5: Kriminalität und Strafbarkeit - Basis	Urlaub (3 Wochen)
MODUL 6: Aufgaben und Handeln der Kriminalpolizei - Basis	
Modulbegleitende Veranstaltung: Polizeiliche Einsatzausbildung – Polizeitraining - Basis	
Modulbegleitende Veranstaltung: Berufsethik	

3. Semester – Praxisintegrierende Studien I (900 LVS Workload innerhalb 23 Wochen)

Kriminalpolizeiliche Aufgabenwahrnehmung in der Praxis – Basis

MODUL 7: Kriminalpolizeiliche Aufgabenwahrnehmung in der Praxis - Basis	Urlaub (3 Wochen, im WS hier ggf. nur 2 Wochen und 1 Woche Ende Dezember)
Stationen	

4. Semester – Fachstudien III (900 LVS Workload innerhalb 23 Wochen)

Kriminalpolizeiliche Aufgabenwahrnehmung – BKA

MODUL 9: Cyberkriminalität und informations- technisch geprägte Ermittlungen - BKA	MODUL 10: Schwere und organisierte sowie Wirtschafts- und Finanzkriminalität - BKA	MODUL 11: Politisch motivierte Kriminalität - BKA	Urlaub (3 Wochen)
MODUL 8: Aufgaben und Handeln des Bundeskriminalamtes im nationalen, europäischen und internationalen Kontext - BKA			
Modulbegl. Veranstalt.: Berufsethik			
BACHELORARBEIT: Thesis-Werkstatt			
Modulbegleitende Veranstaltung: Polizeispezifische Fremdsprachenausbildung - BKA			Modulbegl. Veranstalt.: Berufsethik
Modulbegleitende Veranstaltung: Polizeiliche Einsatzausbildung – Polizeitraining - BKA			

5. Semester – Praxisintegrierende Studien II (900 LVS Workload innerhalb 24 Wochen)

Kriminalpolizeiliche Aufgabenwahrnehmung in der Praxis – BKA

MODUL 12: Kriminalpolizeiliche Aufgabenwahrnehmung in der Praxis - BKA	Urlaub (3 Wochen)
Station 1 (innerhalb von 8 Wochen)	
Station 2 (innerhalb von 8 Wochen)	
Station 3 (innerhalb von 8 Wochen)	Urlaub (5 Urlaubstage flexibel terminierbar, 5 in Reserve)

6. Semester – Fachstudien IV (900 LVS Workload in 23 Wochen)

Kriminalpolizeiliche Aufgabenwahrnehmung – Vertiefung BKA und Bachelorarbeit

BACHELORARBEIT: Thesis – Schriftliche Ausarbeitung (8 Wochen)	MODUL 13: Vertiefung zu Aufgaben und Handeln des BKA und den Phänomenbereichen sowie zu aktuellen Themen – BKA	BACHELORARBEIT: Thesis - Verteidigung (1 Woche)	Urlaub (3 Wochen, ggf. verteilt um die Verteidigung)
	Wahlpflicht-veranstaltung 1	Wahlpflicht-veranstaltung 2	
	Wahlpflicht-veranstaltung 3		
	oder ERASMUS+ Auslandsstudium		
	Vertiefung zu Aufgaben und Handeln der Kriminalpolizei und den Phänomenbereichen		
	Modulbegleitende Veranstaltung: Polizeispezifische Fremdsprachenausbildung - BKA		



Fachbereich Landwirtschaftliche Sozialversicherung

Leitung: Regierungsdirektorin Cordula Winkler

Sitz/Standorte:	Kassel
Studiengang:	Fachrichtung Landwirtschaftliche Sozialversicherung
Studienabschluss:	Diplom-Verwaltungswirt/in (FH)
Studierendenzahl:	164
Studienanfängerinnen und Studienanfänger 2020:	50
Hauptamtlich Lehrende:	5

2021 – und täglich nervt das Virus

Wie gut, dass anfangs niemand wusste, wie lange!

Die Vielzahl der nötigen Schutzmaßnahmen: Gut für den Körper – schlecht für Geist und Seele. Trotz allen Einsatzes von Lehrenden und Verwaltung fehlt der unmittelbare Austausch mit den Studierenden.

Aber gemeinsam schaffen wir das!

Beginn in schwierigen Zeiten

ein Interview zum Dienstantritt der Dekanin Cordula Winkler

Peter Witke: Sehr geehrte Frau Winkler, wir begrüßen Sie bei der Sozialversicherung für Landwirtschaft Forsten und Gartenbau SVLFG. Was macht man eigentlich als Erstes wenn man eine Stelle als Dekanin antritt?

Cordula Winkler: Ich habe versucht, die Menschen an der Hochschule kennenzulernen, was in Zeiten von Corona sehr schwierig ist. Webex-Konferenzen sind hilfreich, ich freue mich aber auf die Zeit, wenn wieder Leben in der Hochschule ist.

Frau Winkler mit Interviewpartner Peter Witke (Vertreter des Personalrats, links), Felix Okenwa-Elem (Vertreter des Arbeitskreises „Deine Zukunft in der SVLFG“, rechts)



Felix Okenwa-Elem: Die SVLFG sucht regelmäßig neue Auszubildende, neue Studierende sowie neue berufserfahrene Bewerber und leidet dabei zum Teil unter einem geringen Bekanntheitsgrad. Wie sind Sie auf uns aufmerksam geworden?

Cordula Winkler: Es ist spannend, dass es diesen kleinen Fachbereich der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung hier in Kassel gibt. Bisher kannte ich nur die HfPV des Landes Hessen und die Universität Kassel. Ich glaube, nicht nur die SVLFG leidet unter ihrem geringen Bekanntheitsgrad.

Felix Okenwa-Elem: Was war für Sie ausschlaggebend bzw. was macht den Reiz dieser Stelle für Sie aus?

Cordula Winkler: Schon mein ganzes Arbeitsleben begleite ich junge und erwachsene Menschen auf ihrem Weg in oder durch die Arbeitswelt. An der Stelle ist besonders spannend, dass ich das nun im theoretischen Part in einer kleinen Einheit am Fachbereich LSV für den gehobenen Dienst und außerdem für den mittleren Dienst am daneben geführten Verwaltungsseminar im praktische Part integriert in einer sehr großen Dienststelle tun kann. Ich erhoffe mir sehr viele Gestaltungsmöglichkeiten einerseits und gute Kooperationen andererseits.

Peter Witke: Wie ist Ihr bisheriger Eindruck von der Organisation und den Abläufen der Hochschule?

Cordula Winkler: Momentan bin ich noch dabei, die Organisation und die Abläufe kennenzulernen. Dass nicht nur ein Unterrichtsbetrieb, sondern auch ein Beherbergungsbetrieb organisiert werden muss, ist für mich neu; das Konzept ist aber stimmig.

Peter Witke: Wir würden Sie gerne näher kennenlernen. Was machen Sie, wenn Sie nicht in der Hochschule sind?

Cordula Winkler: Privat bin ich ein Gartenmensch. Ich verbringe nicht nur viel Zeit im eigenen Garten, sondern reise auch gern, um mir Gärten und Landschaftsparks in Deutschland und Europa anzuschauen. Außerdem tanze ich gern und singe ich in der Kantorei Brasselsberg-Wilhelmshöhe.

Felix Okenwa-Elem: Sie haben diese Stelle in einer schwierigen Zeit angetreten. Was unternehmen Sie, dass die Inhalte des Studiums sowie der Ausbildung auch in Pandemie-Zeiten erfolgreich vermittelt werden?

Cordula Winkler: Die Dozentinnen und Dozenten führen momentan die Vorlesungen und den Unterricht als Webex-Konferenzen durch. Es ist toll, wie schnell die SVLFG und die Hochschule hier letztes Jahr gehandelt haben, um dies zu ermöglichen. Bis Ende April werden wir dieses Vorgehen wahrscheinlich fortsetzen. Die Dozentinnen und Dozenten sowie die Ausbildungsverantwortlichen in den Dienststellen und die Ausbilderinnen und Ausbilder und Unterrichtenden in den Dienststellen versuchen, das gewohnte hohe Maß der individuellen Betreuung in dieser Zeit aufrecht zu erhalten. Ich versuche, sie dabei zu unterstützen, indem die Hochschule die benötigten Ressourcen und das Knowhow zur Verfügung stellt.

Peter Witke: Was fehlt Ihrer Meinung nach noch an unserer Hochschule?

Cordula Winkler: Die Hochschule verfügt grundsätzlich über eine gute Infrastruktur und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Lehre, Verwaltung und Mensa. Das ist eine gute Basis. Auch nach Corona wird die Digitalisierung in der Lehre und in der Verwaltung sicherlich weiterhin eine Rolle spielen, z. B. gibt es in den Hörsälen noch keine moderne Videokonferenzausstattung; dieses Thema ist jetzt aber schon in der Umsetzung. Anschaffungen sind geplant.

Felix Okenwa-Elem: Wie sehen Sie die Zukunft der Hochschule und was wird sich unter Ihrer Leitung ändern?

Cordula Winkler: Die Hochschule und das Verwaltungsseminar sind die Faktoren zur Sicherstellung des qualifizierten Personalbedarfs der SVLFG, insofern haben sie eine besondere Bedeutung. Ich möchte meine Erfahrungen in der Lehrgangsorganisation und -konzeption, meine Unterrichtserfahrung sowie meine Führungskompetenz einbringen, um den Auszubildenden und Studierenden eine praxis- und zukunftsorientierte Ausbildung bzw. Studium im Sinne des Leitbildes der SVLFG zu ermöglichen. Auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich nicht mehr in Ausbildung oder Studium befinden, sollen Weiterbildungsangebote an der Hochschule bzw. am Verwaltungsseminar wahrnehmen können. Hierzu ist es wichtig, die vorhandenen Stärken auszubauen und auch mit anderen Bereichen innerhalb der SVLFG noch enger zusammenzuarbeiten.

Felix Okenwa-Elem / Peter Witke: Wir danken Ihnen für das Gespräch und wünschen Ihnen viel Erfolg!

High-Tech-Videokonferenzsysteme:

Wie so oft hat alles Schlechte auch etwas Gutes: So lässt sich selbst dem Corona-Virus etwas Positives abgewinnen:

Die Nähe zum Vorstand der SVLFG, der in seinen Sitzungen die Räume des Fachbereichs nutzt und sich natürlich ebenfalls Corona-konform organisieren muss, verhilft dem Fachbereich zu innovativster Technik: Nunmehr ist es nicht nur möglich, Dateien und Internet-Seiten zu projizieren oder das Whiteboard zu nutzen – Abwesende können zugeschaltet werden, Kameras schwenken akustisch gesteuert auf die Redner im Raum – Captain Kirk wäre neidisch!



Verwaltungsleiter Rainer Reiff zugeschaltet

Digitale Fernlehre während der Corona-Pandemie – Ein Erfahrungsbericht

Philipp Weck, Studierender am Fachbereich LSV

Die Corona-Pandemie hat mittlerweile die ganze Welt auf den Kopf gestellt. Es wirkt sich schließlich auch unmittelbar auf unseren Lehralltag aus, indem die Leitung des Fachbereichs Landwirtschaftliche Sozialversicherung an der HS Bund zusammen mit der Personalabteilung entschieden hat, uns von der Präsenzlehre in die digitale Fernlehre zu schicken. Somit mussten wir von diesem Zeitpunkt an von zu Hause aus arbeiten. Aus der digitalen Fernlehre sind wir seit nun mittlerweile fast 2 Jahren, nur mit Ausnahme von kurzen Unterbrechungen, nicht wieder zurückgekehrt.

Zu deren Beginn standen wir kurz vor der Zwischenprüfung, deren Bestehen Voraussetzung für die Fortsetzung des Studiums ist und die im April hätte stattfinden sollen. Die Gefühle waren gemischt. Einerseits waren wir erleichtert, da die Informationen über das neuartige Virus erschreckend waren und sich natürlich keiner von uns infizieren wollte. Gleichwohl hatten wir zu diesem Zeitpunkt noch keine Erfahrung mit der digitalen Fernlehre und demgemäß Sorge, ob deren Umsetzung seitens der insoweit gleichfalls unerfahrenen Dozentinnen und Dozenten so gestaltet wird, dass wir unser Nahziel -das Bestehen der Zwischenprüfung- erreichen würden.

Tatsächlich ohne Grund: Zunächst wurde von den Dozenten herausragend improvisiert, um uns weiterhin so gut es ging zu unterrichten. Zunächst mit Arbeitsaufträgen per E-Mail und sogar selbst gedrehten Lehrvideos. Später dann natürlich per Webex in einem digitalen Klassenzimmer. Sowohl die Dozenten als auch wir Studierenden haben sich große Mühe gegeben, den Lehralltag zu meistern und mit der vorhandenen Situation bestmöglich umzugehen, was gut gelungen ist.



Zuhause mit den Dozenten

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Corona-Pandemie die Umsetzung der digitalen Fernlehre enorm beschleunigt und gefördert hat. Mittlerweile ist es zum Alltag geworden von zu Hause aus zu lernen. Eine klare Feststellung, ob Präsenzunterricht oder digitale Fernlehre besser ist, kann nicht mehr so ohne weiteres getroffen werden, da beide Methoden ihre jeweiligen Vorteile haben: Die Vorzüge der digitalen Fernlehre liegen in der Effizienz, die

Unterrichtsstunden so gut wie möglich zeitlich auszunutzen und der Bequemlichkeit der häuslichen Umgebung ohne Fahrweg und Zeitverlust. Die Präsenzveranstaltungen allerdings zeugen von einer nicht vergleichbaren Gesprächsaustauschkultur und einem Miteinandergefühl, wie es in der digitalen Fernlehre nie auftreten wird.

Für die Zukunft liegt der Königsweg wohl in der Mitte, da man weder gänzlich auf die Vorzüge der einen, noch auf die der anderen Methode verzichten sollte.

Nun: Herr/Frau Dipl.-Verwaltungswirt(in) (FH)!



Cordula Winkler, Dekanin des Fachbereichs LSV

Am 24. September wurde den Studienabsolventinnen und -absolventen der SVLFG ihre Diplomurkunde überreicht. Insgesamt erlangten 48 Studierende der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung – Fachbereich landwirtschaftliche Sozialversicherung – den Abschluss „Diplom-Verwaltungswirt/in (FH)“ und erhielten damit gleichzeitig –wie in allen Jahren zuvor– ein Übernahmeangebot der SVLFG für eine Stelle im gehobenen nichttechnischen Verwaltungsdienst im Beamtenstatus.

In diesem Jahr wurde ihnen eine besondere Ehre zuteil, denn neben dem Vorstandsvorsitzenden der SVLFG, Arnd Spahn, war auch der Präsident der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung, Dr. Benjamin Limbach, zugegen und verabschiedete die Diplomandinnen und Diplomanden. Auch hier waren es die Umstände, insbesondere

das Corona-Virus, die einem früheren Antrittsbesuch des Präsidenten entgegengestanden hatten. Wenngleich dem Präsidenten an diesem Tag kein „Normalbetrieb“ am Fachbereich präsentiert werden konnte, wurde dies sicher durch 48 strahlende Gesichter kompensiert. Und so kamen unsere Studierenden zu Laudatien von höchster Stelle der SVLFG und der HS Bund!



Arnd Spahn, Vorstandsvorsitzender der SVLFG



Dr. Benjamin Limbach, Präsident der HS Bund

Aktionstag „Schwierige Gespräche“

Nicole Thordsen

Am 29. November 2021 fand ein Aktionstag zum Thema „Schwierige Gesprächssituationen – Telefonieren mit Versicherten“ auch für die Studierenden des Jahrgangs 2019 statt.

Dadurch, dass viele Studierende pandemiebedingt im Homeoffice arbeiten, sind Telefonate mit Versicherten für die Nachwuchskräfte selten geworden. Sie haben wenig bis keine Gelegenheit, im Büro Gespräche der Ausbilderin oder des Ausbilders mit zu verfolgen. Wie soll so der Umgang mit schwierigen Gesprächssituationen gelernt werden, die sich im Alltag immer wieder ergeben? Während kompetenzbasierte freundliche Bestimmtheit in der Beitragsabteilung erforderlich sind, sind Sensibilität und Empathie in der Leistungsabteilung, z.B. im Umgang mit Hinterbliebenen, von Nöten.

Bei dem Aktionstag haben Kolleginnen und Kollegen aus den Bereichen Prävention, Leistung und Versicherung/Mitgliedschaft/Beitrag von ihren Erfahrungen aus der Praxis berichtet und dabei Möglichkeiten aufgezeigt, wie Sachbearbeitende mit schwierigen und herausfordernden Situationen - von Beitragsanforderungen über Krisensituationen bei Tod oder Unfall von Versicherten bis hin zu ablehnenden Leistungsbescheiden - umgehen können. Vermittelt wurde, wie Konfrontationen vermieden oder konfliktbelastete Situationen entschärft werden können.

Anschaulich, spannend und informativ!!!

Zukunftstag

des Arbeitskreises
„Deine Zukunft in
der SVLFG“

Trotz Pandemie wollte der Arbeitskreis - Deine Zukunft in der SVLFG- nicht nur Frage und Antwort stehen, sondern auch mit den Studierenden ins Gespräch kommen. Dazu wurde ein interaktiver



Zukunftstag
des AK Deine Zukunft in der SVLFG

Trotz Pandemie möchte der Arbeitskreis deine Zukunft in der SVLFG nicht nur Frage und Antwort stehen, sondern auch mit Ihnen ins Gespräch kommen. Dazu haben wir einen interaktiven Vormittag mit vier verschiedenen Workshop-Reihen entwickelt. Zu Beginn wird unser Vorstandsvorsitzende Arnd Spahn ein paar Worte an Sie richten. Wir freuen uns auf eine rege Beteiligung!

Auf den nachfolgenden Seiten finden Sie den Veranstaltungskalender. Hinter jeder Veranstaltung in grau, verbirgt sich ein Link mit dem Sie in das richtige Meeting gelangen. Beachten Sie dazu auch die Klickanleitung.

Ihr Arbeitskreis deine Zukunft in der SVLFG

Arbeitskreis
deine
Zukunft in
der SVLFG

Workshopkalender

Vormittag mit verschiedenen Workshops entwickelt. Den Studierenden wurde die Möglichkeit gegeben, sich in Workshops verschiedener Themen einzuwählen. Da ein unmittelbarer Kontakt in Anbetracht der Menge der Teilnehmenden nicht möglich war, wurde dieser Zukunftstag digital abgehalten. Sicher nicht optimal, aber bestimmt „second best“.

Rudi Krug, hauptamtlich Lehrender a.D.



Mit 66 Jahren...

Nach 33 Jahren Tätigkeit als hauptamtlich Lehrender am Fachbereich Landwirtschaftliche Sozialversicherung der Hochschule des Bundes für öffentlichen Verwaltung bzw. der fachbereichsspezifischen Vorgängereinrichtung, dem Verwaltungsseminar der Landwirtschaftlichen Sozialversicherung, blickt der Volljurist auf ca. 22.500 Lehrstunden zurück, in denen er über 2.000 Studierenden und Auszubildenden vorbenannter Fachrichtung insbesondere das Krankenversicherungsrecht der Landwirte näher gebracht hat. Für die SVLFG war Rudi Krug ein halbes Jahr im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, später für den Fachbereich als Vertreter der hauptamtlich Lehrenden im Senat der Hochschule und im Fachbereichsrat aktiv. Daneben fand er Zeit für Reisen in ferne Länder, Motorradfahren vom hessischen Hinter- bis nach Griechenland und nicht zuletzt für seine bald erwachsenen Zwillinge.

Aufgeschlossen, entgegenkommend und interessiert war er so sehr mit seiner Tätigkeit verbunden, dass er die Pension um 1½ Jahre hinausschob. Mit dieser Vitalität wird er Studierenden und Kolleginnen und Kollegen noch lange in bester Erinnerung bleiben.

Alle Kolleginnen und Kollegen wünschen noch viele erfüllte und glückliche Jahre bei bester Gesundheit!



Fachbereich Nachrichtendienste

Leitung: Professor Dr. Christian Haas

Sitz/Standorte:	Brühl / Berlin (Abt. Verfassungsschutz) Berlin (Abt. Bundesnachrichtendienst)
Studiengänge:	■ Diplomstudiengang mit den Fachrichtungen: - Verfassungsschutz - Bundesnachrichtendienst ■ Masterstudiengang „Intelligence and Security Studies“ (MISS) in Kooperation mit der Universität der Bundeswehr (Neubiberg)
Studienabschlüsse:	■ Diplomverwaltungswirt/in (FH) ■ M.A. / M. Sc.
Hauptamtlich Lehrende:	17 (davon 7 für die Abt. Verfassungsschutz, 10 für die Abt. Bundesnachrichtendienst)

Zur Weiterentwicklung des Studienangebots werden aus der COVID-19-Pandemie Lehren für künftige digitale Angebote gezogen. Gemeinsame Laufbahnausbildung und „Community Building“ der deutschen Nachrichtendienste sind zentrales Ziel des Studienangebots

Auswirkungen der COVID-19-Pandemie

Auch im Fachbereich Nachrichtendienste war das Kalenderjahr 2021 im hohen Maße durch die Entwicklungen der COVID-19-Pandemie bestimmt. Aufgrund der Sicherheitsbestimmungen in den Nachrichtendiensten war der Wechsel in die digitale Lehre vermutlich komplizierter als in den meisten anderen Fachbereichen.

Im ersten Jahr der Pandemie wurde für den Fachbereich als Notbehelf lediglich die Möglichkeit asynchroner digitaler Lehrformate in der Ilias-Plattform eröffnet. Erst seit April 2021 besteht über eine spezielle und zusätzlich abgeschirmte Plattform die Möglichkeit für synchrone Lehrveranstaltungen – auch hier allerdings noch immer mit einigen sicherheitlichen Einschränkungen. Daneben wurde in allen Phasen der Pandemie ein gewisser Prozentsatz an Präsenzveranstaltungen aufrechterhalten – v.a. in Fächern mit VS-eingestuften nachrichtendienstlichen Lehrinhalten. Zur Wahrung der durch die Covid-Landesverordnungen vorgeschriebenen Abstands- und Hygieneschutzregeln wurden die Studierenden bei Präsenzlehrveranstaltungen auf mehrere Hörsäle aufgeteilt, die Vorlesungen selbst über eigens installierte interne Videoanlagen im geschlossenen System übertragen. Manche

Praxisformate, die an sich einen besonderen Reiz des Studiums ausmachen, konnten unter solchen Bedingungen vorübergehend überhaupt nicht durchgeführt werden. In anderen Formaten, die in digitaler Lehre durchgeführt wurden, musste aufgrund der offenen Internetnutzung auf interne nachrichtendienstliche Inhalte verzichtet und eine deutlich theoretischere Perspektive auf die Arbeit von Nachrichtendiensten vermittelt werden.

Dies alles – sowie die sich immer wieder ändernden Rahmenbedingungen und die hiermit einhergehende fehlende Planbarkeit – führte zu erheblichen Belastungen sowohl für die Studierenden als auch für die Lehrenden. Dass es in dieser Situation dennoch gelang, alle seit Beginn der Pandemie anstehenden Laufbahnprüfungen durchzuführen und die Studiengänge innerhalb der vorgesehenen Studienzeit zum erfolgreichen Abschluss zu führen (und zwar ohne allzu große Abstriche bei den Inhalten!), ist ein großer Erfolg, der nur durch erhebliches Engagement aller Beteiligten möglich war.

Verabschiedung des ersten gemeinsamen Studienjahrgangs

Am 24. September 2021 wurde im Konferenzzentrum des BND in Berlin der erste Studienjahrgang „HSB 18-3“ des neuen gemeinsamen Diplomstudiengangs („Gehobener nichttechnischer Dienst in den Nachrichtendiensten des Bundes“) feierlich verabschiedet und die Absolventinnen und Absolventen zu Beamten in den Nachrichtendiensten ernannt.

Mit der Aufnahme des gemeinsamen Diplomstudiengangs – zeitgleich mit dem Wechsel des BND nach Berlin und Bezug des Zentrums für nachrichtendienstliche Aus- und Fortbildung (Januar 2019) – trat die Hochschulausbildung am Fachbereich Nachrichtendienste in eine neue Phase: Nach Jahrzehnten bislang getrennter Studiengänge in Brühl (Verfassungsschutz) und München (BND) durchlaufen die Studierenden nunmehr ihr Studium weitgehend gemeinsam. Vernetzung der künftigen Mitarbeitenden über die Behördengrenzen hinweg und Herausbildung einer gemeinsamen Nachrichtendienstkultur in Deutschland sind die zentralen Ziele dieses gemeinsamen Studiums, das für den Nachwuchs der Nachrichtendienste von herausragender Bedeutung ist.

Den erfolgreichen Studienabschluss dieses ersten Jahrgangs feierten neben 29 Studierenden des BND und 17 des BfV auch zwei Studierende des BAMAD, zwei des LfV Hessen und ein Studierender des LfV Sachsen. Die Ernennung der künftigen Beamtinnen und Beamten wurde im feierlichen Rahmen durch Leitungsvertretungen aller teilnehmenden Nachrichtendienstbehörden vorgenommen (Freiin von Uslar-Gleichen / Vizepräsidentin BND, Michael Niemeier / Vizepräsident BfV, Dr. Burkhard Even / Vizepräsident BAMAD, Bernd Neumann / Vizepräsident LfV Hessen, Dietmar Marschollek / BMI ÖSI2 für die obersten Dienstbehörden BMI und Bundeskanzleramt).



Grußwort des Dekans (Prof. Dr. Haas) zur Verabschiedung des ersten gemeinsamen Studienjahrgangs HSB 18-3

Fortentwicklung des Studiums

Der Studienbetrieb am Fachbereich Nachrichtendienste steht in den nächsten Jahren unter erheblichen Herausforderungen. Erfreulich ist die Entwicklung der Dienstpostenzahl bei den Lehrenden (s.u.). Die Studierendenzahlen bleiben jedoch aufgrund des Personalbedarfs der Nachrichtendienste auf hohem Niveau (dauerhaft ca. 140 Absolventen/innen im Jahr – d.h. eine Verdoppelung oder sogar Verdreifachung im Vergleich zu früheren Jahren). Dies bedingt Kursgrößen mit ca. 70 Studierenden in den gemeinsamen Lehranteilen.

Hierfür sind die Räumlichkeiten am Zentrum für nachrichtendienstliche Aus- und Fortbildung nicht ausgelegt. So entsteht bereits jetzt nach nunmehr erst drei Jahren Lehrbetrieb in Berlin der Bedarf nach einem Erweiterungsbau, der jedoch absehbar erst in ca. 10 Jahren abgeschlossen sein wird. Behelfsweise wird auf zusätzliche Räumlichkeiten an anderen Standorten in Berlin ausgewichen. Schmuckstück hierbei ist derzeit der sog. „Hörsaal 80“ (siehe Foto), der nach rekordverdächtig kurzer Bauzeit im Herbst 2021 der Nutzung als Hörsaal übergeben werden konnte. Weit mehr als auf dem Foto ersichtlich, strahlt der Hörsaal Licht, Luft und Raum aus für kreative Hochschullehre.



„Hörsaal 80“ an geschichtsträchtigem Ort des BND

Randnotiz für Historiker: Der „Hörsaal 80“ war vor seinem Umbau einst „Lagezentrum des BND“ (in den Jahren 2003/2004 – also Ort historischer Lagebesprechungen des Auslandsnachrichtendienstes) und später Sammelort für BND-Akten des parlamentarischen NSA-Untersuchungsausschusses.

Im Bereich der digitalen Lehre durchlief der Fachbereich im ersten Jahr der COVID-19-Pandemie eine steile Lernkurve: Die Nutzung digitaler Plattformen war aus Sicherheitsgründen vor der Pandemie überhaupt nicht möglich, mit Beginn der Pandemie mussten jedoch binnen kürzester Zeit digitale Lehrformate erstellt und eingesetzt werden. Inzwischen plant der Fachbereich die Zukunft seines Lehrangebots nach der Pandemie und nutzt hierzu die Erfahrungen der vergangenen beiden Jahre einschließlich umfangreicher Evaluationen des digitalen Lehrangebots auch seitens der Studierenden.

Hierbei ist bereits jetzt absehbar, dass die Präsenzlehre nach wie vor das Markenzeichen des Lehrangebots bleiben wird – idealerweise auch durch Gruppenteilung in kleineren Kursgrößen trotz der anhaltend hohen Studierendenzahlen. Die persönliche Anbindung, gerade auch zur Identifizierung mit dem späteren Arbeitgeber Nachrichtendienste, ist ein wichtiger Bestandteil des Studienprozesses. Ergänzende digitale Angebote sollen in Form eines „blended learning“ künftig stärker eingebunden und entwickelt werden. Die hierfür notwendigen sicherheitlichen und technischen Rahmenbedingungen werden derzeit entwickelt.

Als derzeit zentrales Projekt hat der Fachbereich zum Jahresende 2021 eine grundsätzliche Überarbeitung seines Studienangebots im gemeinsamen Diplomstudium aufgenommen: Erfahrungen aus dem ersten Durchgang (2018-2021) werden evaluiert, mögliche Schwachstellen im curricularen und didaktischen Ablauf identifiziert.

Ziel ist die Entwicklung eines Studienprogramms, das noch konsequenter als bislang den Bologna-Vorgaben entspricht, die späteren Anforderungen der Nachrichtendienstpraxis aufnimmt – und dabei auch die inzwischen deutlich gestiegene fachliche Vielfalt des Fachbereichs (Aufwuchs auf inzwischen 19 Professuren) nutzt. Im Zentrum des ambitionierten Vorhabens steht eine strikte Kompetenzorientierung des Studienangebots. Das Studium wird dadurch gleichzeitig moderner, schlanker, bedarfsorientierter – und zu einem noch besseren „Nachrichtendienststudium“ (Intelligence Studies).

Masterstudiengang „Intelligence and Security Studies“

Der seit Januar 2019 in Kooperation mit der Universität der Bundeswehr (Neubiberg) angebotene Masterstudiengang „Intelligence and Security Studies“ (MISS) für erfahrene Nachrichtendienstmitarbeitende und Angehörige der Bundeswehr entwickelt sich weiterhin positiv. Aufgrund der anhaltenden COVID-19-Pandemie musste nun allerdings bereits der zweite Durchgang des Masterprogramms in seinen Kern- und Vertiefungsphasen überwiegend in digitaler Lehre durchgeführt werden. Die in den Studiengang gesetzten Erwartungen einer Vernetzung der Intelligence Community und eines Austauschs zwischen den Teilnehmern mit ihren unterschiedlichen Erfahrungen konnten aufgrund dieser Situation vorerst nur teilweise erfüllt werden. Mit hohem Engagement haben auch hier die Lehrenden sich bemüht, die Einschränkungen der Pandemie zu kompensieren.

Bei einem Besuch der beiden Hochschulpräsidenten – Prof. Dr. Merith Niehuss (Präsidentin der Universität der Bundeswehr / Neubiberg) und Dr. Benjamin Limbach (Präsident der HS Bund) in Begleitung der beiden Studiengangsleiter Prof. Dr. Jan-Hendrik Dietrich (HS Bund) und Prof. Dr. Uwe Borghoff (Universität der Bundeswehr) am 16. November 2021 – wurden die bisherigen Erfahrungen des Studiengangs mit Lehrenden und Studierenden sowie Planungen zur weiteren Entwicklung diskutiert.

Besuch der Präsidenten beim MISS (v.l.n.r.): Prof. Dr. Dietrich (Studiengangsleiter MISS), Prof. Dr. Merith Niehuss (Präsidentin der Universität der Bundeswehr), Prof. Dr. Haas (Dekan des Fachbereichs Nachrichtendienste der HS Bund), Dr. Limbach (Präsident HS Bund), Prof. Dr. Borghoff (Studiengangsleiter MISS)



Sensibilisierung gegen neue (und alte) Formen des Extremismus

Die in den vergangenen Jahren zunehmende Schärfe öffentlicher Debatten bei politischen Auseinandersetzungen ist auch für die Nachrichtendienste (insbesondere die Verfassungsschutzbehörden) von hoher Relevanz. Extremismus mit seinen Ausprägungen bis hin zur „bürgerlichen“ Mitte ist dabei ein vergleichsweise neues Phänomen.

Dem Fachbereich Nachrichtendienste ist es ein zentrales Anliegen, seine Studierenden als künftige Nachrichtendienstmitarbeitende gegenüber allen auftretenden Formen des Extremismus zu sensibilisieren und extremistische Positionierungen auch frühzeitig zu erkennen und sich dagegen zu positionieren. Neben phänomenbezogenen Diskussionen in laufenden Lehrveranstaltungen werden hierfür auch gezielt Veranstaltungen organisiert: Am 16. November 2021 fand im Rahmen des Moduls „Grundlagen der Extremismusforschung“ von Prof. Dr. Hendrik Hansen im Masterstudiengang eine hochrangig besetzte Podiumsdiskussion zur „Herausforderung der Neuen Rechten als Scharnierfunktion für das bürgerliche Lager“ statt. Teilnehmende waren – neben Prof. Hansen – die Extremismusforscherin Prof. Dr. Barbara Zehnpfennig (Universität Passau), der Journalist Georg Heil (rbb / ARD), MdB Roderich Kiesewetter (Vorsitzender des Parlamentarischen Kontrollgremiums) und der Extremismusforscher Prof. Dr. Armin Pfahl-Traughber (Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung). Neben den Studierenden des Masterstudiengangs nahmen im Publikum hochrangige Vertretungen der Nachrichtendienstbehörden sowie die Präsidenten der beiden Hochschulen (Universität der Bundeswehr und Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung) teil.

Der Kern der Diskussion behandelte Ideologie und Strategien der „Neuen Rechten“ und die Auseinandersetzung mit deren ideologischen Positionierungen unter Wahrung des hohen Guts der Meinungsfreiheit.



Podiumsdiskussion zur „Neuen Rechten“ (v.l.n.r.): Prof. Dr. Hansen, Georg Heil, Prof. Dr. Zehnpfennig, MdB Kiesewetter, Prof. Dr. Pfahl-Traughber

Als neues Projekt zur Auseinandersetzung mit der „Vergangenheit des MfS (Ministerium für Staatssicherheit / DDR)“ organisiert Prof. Dr. Rüdiger Bergien (Professur für Geschichte der Nachrichtendienste) sowohl im Masterstudium als auch im Diplomstudiengang Tagesveranstaltungen mit der Gedenkstätte Stiftung Hohenschönhausen (Berlin), u.a. mit Gesprächen mit Zeitzeugen und Darstellung des Repressionssystems des DDR-Geheimdiensts. Ebenfalls im Rahmen der Auseinandersetzung mit Formen des Extremismus war am 29. November 2021 Dr. Felix Klein, Beauftragter der Bundesregierung gegen Antisemitismus und für jüdisches Leben in Deutschland, beim Diplomstudiengang zu Gast und berichtete über seine Tätigkeit.

Internationale Vernetzung des Fachbereichs

Der Fachbereich Nachrichtendienste ist besonders forschungsaffin und bemüht sich um internationale Vernetzung mit Fachvertretern und akademischen Einrichtungen der Intelligence Studies (Nachrichtendienststudien) v.a. in Staaten Westeuropas und Nordamerikas.

Für das Jahr 2021 sind besonders hervorzuheben die Übernahme einer Gastprofessur mit Lehrauftrag am renommierten Institut d'études politiques de Paris (Sciences Po) durch Jun.-Prof. Dr. Andreas Lutsch (Intelligence Analysis) und Prof. Dr. Gerhard Conrad. Darüber hinaus übernahm Prof. Dr. Lars Berger (Terrorismusforschung) als Academic Adviser die Koordinierung des deutschen Beitrags zum Intelligence College in Europe (ICE / www.intelligence-college-europe.org). In Form eines modularisierten Curriculums sollen im Verbund des ICE künftig postgraduale Lehrangebote auf internationalem Niveau angeboten und die Kooperation unter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Intelligence Studies auf europäischer Ebene gestärkt werden.

Organisatorische Fortentwicklung

Nach Berufung von Dr. Holger Janusch am 1. Oktober 2021 auf die Professur (W3) für Internationale Politik mit Schwerpunkt Außen- und Sicherheitspolitik der USA verfügt der Fachbereich Nachrichtendienste derzeit über 19 Professuren (1 C2, 1 C3, 2 W1, 10 W2, 5 W3) und 5 wissenschaftliche Mitarbeiterstellen.

Das Hochschulprofil am Zentrum für nachrichtendienstliche Aus- und Fortbildung in Berlin wurde durch Errichtung eines eigenen Hochschulreferats zum 1. Juni 2021 deutlich geschärft. Die Referatsleitung übernimmt der jeweilige Leiter des Fachbereichs Nachrichtendienste. Prof. Dr. Christian Haas wurde am 16. Juli 2021 durch das Bundeskanzleramt zum hauptamtlichen Leiter des Fachbereichs Nachrichtendienste bestellt. Das Amt hatte er bereits seit 1. August 2020 kommissarisch wahrgenommen.

Die Selbstgründung einer Diversity-Gruppe im BND (BNDivers) im Sommer 2021 sendet Impulse zu Diversitätsthemen auch in den Fachbereich und an das Zentrum für nachrichtendienstliche Aus- und Fortbildung insgesamt: Studierende mit gleich welchem Hintergrund sollen sich in ihrer Persönlichkeit hier angenommen fühlen und entwickeln können.



Fachbereich Sozialversicherung

Leitung: Dr. Julia Neuhaus (seit 29. November 2021)

Sitz/Standorte:	Berlin, Bochum
Studiengang:	Sozialversicherungsrecht LL.B
Studienabschluss:	Bachelor of Laws
Studierendenzahl:	702
Studienanfängerinnen und Studienanfänger 2021:	293
Hauptamtlich Lehrende:	43

Das Jahr 2021 im Überblick

2021 kann als Jahr der Veränderung bezeichnet werden, inhaltlich, strukturell und personell haben wir uns gemeinsam auf einen neuen Weg begeben, um den großen Herausforderungen der kommenden Jahre begegnen zu können.

Neue Dekanin an der Spitze des Fachbereichs Sozialversicherung

Frau Dr. Julia Neuhaus ist seit dem 1. Januar 2021 Leiterin der Bildungsabteilung der Deutschen Rentenversicherung Bund (DRV Bund) und seit dem 29. November 2021 Dekanin am Fachbereich Sozialversicherung der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung.

Die Volkswirtin arbeitete nach ihrem Studium in Potsdam und Milwaukee (USA) als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Potsdam. Dort, im klassischen Lehr- und Forschungsbetrieb eingebunden, koordinierte sie zudem ein Erasmus-Programm und unterrichtete nebenberuflich an verschiedenen Berliner Hochschulen. Nach erfolgreicher Promotion wechselte sie zur Berliner German Open Business School (GoBS Hochschule für Wirtschaft und Verwaltung) und zur Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie (VWA) Berlin als Geschäftsleiterin und verantwortete dort das operative Bildungsgeschäft. Der nächste Wechsel führt sie nach 5 Jahren Berufserfahrung zum Technologieparkbetreiber WISTA Management GmbH nach Adlershof, wo sie im Namen der Berliner Wirtschaftsverwaltung die neue Geschäftsstelle für die Berliner Innovationsstandorte, die sog. Zukunftsorte, etablierte. Die Vernetzung von Unternehmen mit den Berliner Universitäten und Hochschulen sowie dem Berliner Exzellenzcluster waren dabei u.a. ihr Tagesgeschäft.

Seit nunmehr gut einem Jahr startet Frau Dr. Neuhaus mit vier Schwerpunkten in ihren neuen Arbeitsalltag

- Inhaltliche Weiterentwicklung sowie Digitalisierung der Lehre

- Steigerung der Forschungsaktivitäten am Fachbereich und Nutzung dieser Erkenntnisse zum verbesserten Wissenstransfer
- Intensivierung der Vernetzung zu externen wie internen Kooperationspartnerinnen und -partnern
- Sichtbarkeit des Fachbereichs

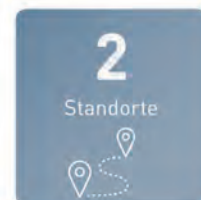
Gemeinsam mit den erfahrenen Kolleginnen und Kollegen des Fachbereichsrates wurde eine Anpassung der Organisationsstruktur erarbeitet. Hierbei soll ein stärkerer Fokus auf Forschungsaktivitäten, Kooperation und Wissenstransfer gelegt werden. Ein erster Anschub konnte durch die organisatorische Einbettung einer künftigen wissenschaftlichen Leitung geschaffen werden. Diese wird dann bei der inhaltlichen Weiterentwicklung des Fachbereichs sowie Kooperationsbemühungen unterstützen und den Lehrenden eine größere Sichtbarkeit ermöglichen.

Update aus dem Fachbereich Sozialversicherung

Fachkräftemangel

Der zunehmende Fachkräftemangel drängt auch die Träger der Deutschen Rentenversicherung zur Steigerung der Studierendenzahlen. So wurden innerhalb der letzten sechs Jahre die Studierendenzahlen mehr als verdoppelt. Insgesamt werden nun Mitarbeitende von 8 Trägern am Fachbereich Sozialversicherung ausgebildet. Das stellt den Fachbereich vor personelle wie logistische Herausforderungen. Der Lehrkörper wurde entsprechend weiter aufgebaut. Eine weitere Skalierung wird grundlegende weitere Anpassungen nach sich ziehen. Der neu geplante Campus am Rohrdamm konnte im Jahr 2021 noch nicht bezogen werden. Nach aktuellen Planungen wird die Präsenzlehre dort ab Sommer 2022 stattfinden.

Status Quo Nachwuchskräfte



Bildung bewegt.

Graduierung



Ein Grund zum Feiern

Im Rahmen der alljährlichen Graduierung konnten am 30. September 2021 in Präsenz - aber unter Pandemiebedingungen - 173 Absolventinnen und Absolventen verabschiedet werden. Auch die entsendenden Trägerinnen und Träger konnten dabei ihre frisch gebackenen Mitarbeitenden mit Bachelor-Abschluss in Empfang nehmen.

Herausforderung Pandemie

Die pandemiebedingt vorrangig virtuellen Lernformate stellen vor allem die Studierenden vor besondere Herausforderungen. Untersuchungen zur Belastung und Studienqualität am Fachbereich haben gezeigt, dass die leistungsstarken Studierenden weitestgehend problemlos auch das Distanzlernen bewältigen und dem Druck gut gewachsen sind. Aber den Leistungsschwächeren fehlen der Austausch und das Miteinanderlernen. Um erste Abhilfe zu schaffen, wurden neben virtuellen Angeboten zum Austausch mit der betriebliche Sozialberatung der DRV Bund auch das Angebot einer psychologischen Sprechstunde für alle Studierenden eingerichtet.

Heterogene Wissensbedarfe

Insgesamt werden die Bedarfe nach verschiedenen Bildungssträngen immer deutlicher. Der Fachbereich Sozialversicherung bietet einen rechtswissenschaftlichen Studiengang mit inzwischen insgesamt vier Studienschwerpunkten (allgemein, Knappschaftliche Rentenversicherung, Prüfdienst sowie im Oktober 2021 erstmals gestartet - rvSystem) an.

Entwicklung und Einführung eines weiteren Studienschwerpunktes rvSystem

Die Schnittstellen zu IT-unterstützten Systematiken sind nicht durch die Pandemie entstanden, jedoch wirken sie als Katalysator und verstärken die Dringlichkeit einer gemeinsamen Sprache zwischen IT-Entwicklerinnen und -Entwicklern und den Bedarfsabteilungen, also den Rechtsexpertinnen und -experten. Der neue Studienschwerpunkt rvSystem schafft nun Abhilfe und bildet Mitarbeitende aus, die als Übersetzer fungieren können und beide Fachsprachen sprechen.

Ein erster Pilotlehrgang startete zum 1. Oktober 2021. Die Erfahrungen aus den ersten beiden Jahrgängen sollen im Rahmen einer Weiterentwicklung des Studienschwerpunktes evaluiert und ggfs. neu implementiert werden.

Nachruf



Gudrun Dannhauer (†)

Wir trauern um AD'in Gudrun Dannhauer.

Gudrun Dannhauer leitete den Fachbereich Sozialversicherung der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung in Berlin 20 Jahre lang. In der Nachfolge von Lothar Frank übernahm sie die Leitung im Jahr 2001. Die ersten Jahre waren geprägt von einem steten Anstieg der Studierendenzahlen, gefolgt von einem starken Rückgang ab dem Jahr 2006 und einer notwendigen Anpassung der Strukturen des Fachbereichs. Im Zuge des Bologna-Prozesses mit einer europaweiten Vereinheitlichung von Studiengängen und -abschlüssen und der Schaffung eines einheitlichen Europäischen Hochschulraums unterstützte Gudrun Dannhauer in 2009 nachdrücklich die Umstellung vom Diplom- auf den Bachelorstudiengang.

Sie hatte stets den Anspruch, die ihr anvertrauten Studierenden mit einer Laufbahnausbildung auf hohem wissenschaftlichem Niveau und mit intensivem Praxisbezug auf die beruflichen Anforderungen vorzubereiten. In den vergangenen Jahren hat sie deshalb gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen neue Studienschwerpunkte etabliert, um den sich stetig verändernden Bedingungen der Arbeitswelt bereits im Studium gerecht zu werden. Das letzte von ihr initiierte Projekt am Fachbereich Sozialversicherung ist die Einführung eines berufsbegleitenden Fernstudiums. Hierfür läuft derzeit die konkrete Konzeptionierung.

Gudrun Dannhauer verstarb nach langer schwerer Krankheit am 5. November 2021.



Fachbereich Wetterdienst

Leitung: Regierungsdirektor Dr. Wilfried Jacobs

Sitz/Standorte:	Langen / Fürstenfeldbruck
Studiengang:	Meteorologie
Studienabschluss:	Diplom-Meteorologe/in (FH) abgekürzt: Dipl.-Met. (FH)
Studierendenzahl:	29
Studienanfängerinnen und Studienanfänger 2021:	10
Hauptamtlich Lehrende:	7

Statistiken

11 Studierende des Studienjahrgangs HS 39 haben ihre Diplomprüfung bestanden. Trotz der COVID-19-Pandemie und der Prüfungsveränderungen, über die in diesem Beitrag auch zu lesen ist, erzielten die Studierenden dieses Jahrgangs mit 11,35 Rangpunkten im Mittel über alle Abschlussnoten ein herausragendes Ergebnis.

Am 27. September 2021 nahmen 10 neue Studierende (HS 42) ihr Studium auf.

Personalien

Die Nachfolge von Herrn Heil (Lehrbeauftragter der HS Bund), der ab April 2022 seinen Ruhestand beginnt, übernimmt Herr Sedlatschek, der seit dem 1. November 2021 eingearbeitet wird. In den praktischen Teil des Diplomstudiums sind zwei erfahrene Berater aus der Vorhersage- und Beratungszentrale in Offenbach involviert.

Anpassung von Rechtsvorschriften

Die novellierte Fassung der Verordnung über die Ausbildung und Prüfung für den gehobenen Wetterdienst des Bundes (GWDAPrV) liegt nun vor und durchläuft die Ressortabstimmung im Bundesministerium für Digitales und Verkehr (BMDV).

Für eine Übergangszeit wurde dem Fachbereich Wetterdienst durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat eine Ausnahmegenehmigung erteilt, Offiziersanwärterinnen und Offiziersanwärter der Bundeswehr für den Studienjahrgang HS 43 (ab Oktober 2022) zum Studium am Fachbereich zuzulassen. Zusätzlich ist eine Rechtsverordnung durch das Zentrum für Geoinformationswesen der Bundeswehr erforderlich, die die Prüfungsmodalitäten auf eine sichere Rechtsgrundlage stellt. Dieser Text liegt vor und durchläuft die Ressortabstimmung innerhalb des Bundesministeriums der Verteidigung.

Mehr zu den Hintergründen ist im Beitrag des Fachbereichs Wetterdienst zum Jahresbericht 2020 nachzulesen.

Neue Informationstechnik am Fachbereich Wetterdienst

Um eine sichere und komfortable Durchführung von Live-Vorträgen zu ermöglichen, wurde 2020 das Konferenz- und Präsentationstool „Webex“ angeschafft. Mittlerweile können simultan bis 10 Webex-Räume benutzt werden, wobei jedem Studienjahrgang permanent ein Webex-Raum für spontane Aktivitäten zur Verfügung steht.

Unterrichtsmaterialien werden noch vornehmlich über die ILIAS-Plattform der HS Bund ausgetauscht; auf internationaler Ebene operiert der Fachbereich mit „Moodle“. Die Beschaffung einer Deutscher Wetterdienst (DWD)-eigenen ILIAS-Lernplattform ist abgeschlossen. Ein Experten-Team wird im Jahre 2022 seine Arbeit aufnehmen, um ILIAS bis Ende 2022 für den gesamten DWD und den Fachbereich Wetterdienst in geeigneter Form zur Verfügung zu stellen.

Für die Lehrenden beschaffte „WACOM“-Tablets ermöglichen Stifteingabe am dienstlichen Laptop und erweitern so die Möglichkeiten der Zusammenarbeit bei Onlineunterricht und Kommunikation. Sobald die Studierenden ebenfalls mit stifteingabefähigen Geräten ausgerüstet sind, können sich dann über Plattformen wie „awwapp“ alle Teilnehmenden einer Online-Lehrveranstaltung interaktiv an der Gestaltung des Tafelbildes beteiligen.

Neue Studienkapazitäten im Fachbereich Wetterdienst

Im Jahr 2021 sah sich der Fachbereich Wetterdienst mit geänderten Anforderungen des Geoinfodienstes der Bundeswehr und des Deutschen Wetterdienstes (DWD) an die Studienkapazitäten konfrontiert. Als Folge wurde die Anzahl der Praktikumsplätze für „NinJo“-Veranstaltungen am Bildungszentrum des DWD von 8 bzw. 10 Plätzen auf 16 Plätze deutlich vergrößert. Neben neuem Mobiliar wurde die gesamte Strom- und Netzwerkverkabelung erneuert, die Netzwerkanbindung der einzelnen Arbeitsplätze verbessert und alle Plätze mit einem Lehrer-Schüler-System ausgestattet. Um Wetterbesprechungen mit größeren Gruppen durchführen zu können, wurden zusätzlich zwei Präsentationsbildschirme integriert.



Blick in den aufgerüsteten Schulungsraum SYNOP2

Laufbahnprüfung mit NinJo

Mit der Modernisierung des dualen Studiums am Fachbereich Wetterdienst ergab sich für die Studierendengruppen HS39 im August 2021 auch die notwendige Anpassung der Laufbahnprüfung in den beiden Fächern „Synoptische Meteorologie“ und „Meteorologische Beratungsverfahren und Flugmeteorologie“.

Die Inhalte dieser beiden stark fachlich orientierten Prüfungsfächer sind der Nachweis meteorologischer Fähigkeiten im Umgang mit ausgewählten (Prüfungs-)Wetterlagen hinsichtlich ihrer synoptisch-meteorologischen Bewertung sowie der Erstellung sich daraus ergebender Standardwetterberichte bzw. möglicher Warninformationen oder anderer meteorologischer Produkte für den Basiswetterdienst bzw. Flugwetterdienst.

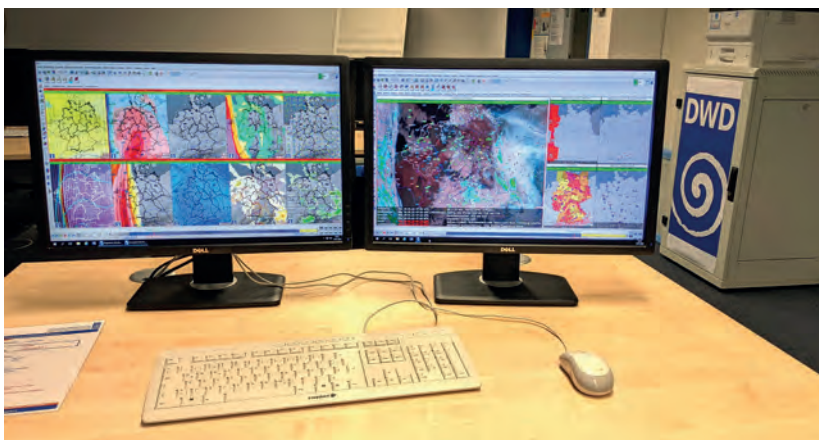
Bisher wurde in diesen beiden Fächern die jeweilige Wetterlage zur Bearbeitung in ausgedruckter Form auf vielen Bögen Papier mit unterschiedlichen Kartendarstellungen meteorologischer Parameter während der beiden Prüfungen zur Verfügung gestellt. Das bedeutet, dass der Informationsumfang zur jeweiligen Wetterlage als Vorauswahl in der Aufgabenstellung fest vorgegeben war.

Für die angepassten Studieninhalte war dieser Zustand der Prüfungsdurchführung nicht mehr haltbar, zumal auch die praktische Arbeitsweise im operationellen Betrieb fast ausschließlich digital am Bildschirm mit Hilfe von NinJo von staten geht.



Logo des NinJo-Systems

Somit wurde für die Studierendengruppe HS39 die Prüfungsdurchführung komplett umgestellt. In beiden Prüfungsfächern wurden die jeweiligen Wetterlagen erstmals im System NinJo vorgehalten, genauso wie sie auch im operationellen Betrieb zur Verfügung stehen würden.



Blick auf den NinJo-Arbeitsplatz

Das NinJo-System ist ein Client-Server System, d.h. Datenhaltung und Vorverarbeitung finden auf der Serverseite statt, während der Client die Daten visualisiert und interaktive Funktionen anbietet. NinJo ist in der Lage, alle Arten meteorologischer Beobachtungs- und Vorhersagedaten zu verarbeiten und darzustellen. Die Datenkategorien (Satelliten, Bodenbeobachtungen, etc.) können kombiniert dargestellt werden. Zur Standardausstattung eines Arbeitsplatzes gehören zwei große Flachbildschirme, auf denen in mehreren Fenstern verschiedene Datenkategorien visualisierbar sind.

Das NinJo-System ist ein Client-Server System, d.h. Datenhaltung und Vorverarbeitung finden auf der Serverseite statt, während der Client die Daten visualisiert und interaktive Funktionen anbietet. NinJo ist in der Lage, alle Arten meteorologischer Beobachtungs- und Vorhersagedaten zu ver-

Die Anpassung der Prüfungsdurchführung, die Berücksichtigung der Pandemiesituation und die umfangreichen technischen Voraussetzungen stellten alle Beteiligten vor die Herausforderung, die Veränderungen in den Fachprüfungen widerzuspiegeln und deren notwendige technische Verfügbarkeit in der Prüfungssituation abzusichern.

Im Gesamtergebnis konnte die gesamte Diplomprüfung mit den Anpassungen der beiden Fachprüfungen und unter zusätzlicher Beachtung aller Pandemieverhaltensregeln wie geplant umgesetzt werden. Maßgebliche Verzögerungen oder Ausfälle waren nicht zu verzeichnen.

Digitale Lehre (Konzept für Anteile betreuten Selbststudiums)

Im Jahr 2021 wurde mit der Entwicklung eines Konzeptes begonnen, wobei keine Einflüsse durch die COVID-19-Pandemie berücksichtigt werden; ggf. müsste man auf mehr oder ausschließlichen Distanzunterricht wechseln. Bei diesem Konzept soll das Präsenzstudium überwiegen (mindestens 65%). Da interaktive Lehre höhere Lernerfolge bringt, werden nur die Anteile betreuten Selbststudiums definiert; Live-Vorträge dienen nur deren Ergänzung. Im Sommer 2022 soll das Konzept stehen und danach schrittweise umgesetzt werden.

Die Abbildung unten enthält als Beispiel die präzise Zuordnung beim Thema „Troposphärische Wolken“ (Teilgebiet der Wolken- und Niederschlagskunde im Praktikumsabschnitt P Ia) von betreutem Selbststudium und ergänzenden Live-Präsentationen (7 Unterrichtseinheiten (UE) bei einem Gesamtumfang von 20 UE).

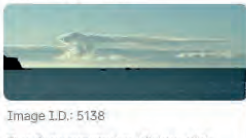
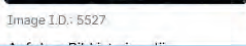
Die Abbildung rechts zeigt einen Teil der Arbeitsergebnisse des Studienjahrgangs HS 41 („WMO“ steht für „World Meteorological Organization“, „Temp-Diagramm“ bedeutet Vertikalprofil von Temperatur, Taupunkttemperatur, Windgeschwindigkeit und -richtung)

Planung Onlineanteile WN (Pla), Gesamt 20 UE, Online 7 UE (35%)

Themenbereiche gemäß Studienplan	Studienplan (UE)	Online-/ Selbststudium (inkl. Webexnutzung)	Onlineanteil (UE)
Troposphärische Wolken - Beobachtung - Klassifikation - Präsentation	20	• Übung mit dem WMO Wolkenatlas • Übung (ILIAS-Lernmodul) • Wolkenquiz (COMET) • Padlet (Wolkenklassifikation und Beschreibung) • Übung (Wolken an Idealzyklone)	7

Tabellarische Zuordnung von Anteilen betreuten Selbststudiums – ergänzt um Live-veranstaltungen- für das Thema „Troposphärische Wolken“

HS41 - Wolkenatlas
 Posten Sie bitte zwei Wolkenbilder aus dem WMO-Wolkenatlas (<https://cloudatlas.wmo.int/en/search-image-gallery.html>). Es soll sich um eine interessante Wolkenbeschreibung mit einem eindeutigen Bezug zu einem Temp-Diagramm handeln.

Stratus	Stratocumulus	Cumulus	Cumulonimbus
Anonym 2Mt. Stratus (von oben beobachtet)  Image I.D.: 6063 Hier sieht man einen Stratus zwischen Tai Mo Shan, Hongkongs höchstem Gipfel (957m). Die Oberfläche zeigt eine leichte Wellenform, welche bei starkem Wind stärker zu sehen sind. Oben sieht man noch eine Schicht Stratocumulus, wodurch man das Sonnenlicht erkennen kann. Ein milder und feuchter Ostwind beeinflusste diese Wolkenbildung. Das Temp zeigt eine mit dem Stratus verbundene Feuchte bei ca. 975 hPa. Stratocumulus liegt direkt unter der Inversion bei 860 hPa. (AD) Kommentar hinzufügen	Peter Schmitt 2Mt. Stratocumulus cumulogenitus  Image I.D.: 5138 Der Stratocumulus bildete sich durch die Ausbreitung eines Cumulus an einer Inversion. Der Temp zeigt eine markante Absinkinversion in ca. 1600 m Höhe. Diese entstand durch Absinken an der Ostflanke eines Hochs über dem Atlantik. (PS) Kommentar hinzufügen	Anonym 22T. Cumulus congestus  Image I.D.: 3876 Auf diesem Bild sieht man cumulus congestus. Man kann sehr gut die scharfen Ränder und die blumenkohlartigen Gipfel erkennen. Im Vergleich zum Vesuv hat die Wolke eine große vertikale Ausdehnung, deshalb ist diese eindeutig der Art congestus zuzuordnen. Das Temp zeigt, dass die Luftmasse zur Zeit der Wolkenbildung labil war. (JS) Kommentar hinzufügen	Anonym 2Mt. Cumulonimbus capillatus incus mamma  Image I.D.: 5487 Die Wolke hat sich an der Tropopause in Form eines Amboss abgeflacht. Ein kleiner Teil der Wolke ist über die Oberseite des Amboss hinausgeschossen, was darauf hindeutet, dass starke Konvektion die Tropopause überschritten hat. Bei 200 hPa liegt eine Absinkinversion vor, ungefähr in dieser Höhe liegt auch die Tropopause. (SF) Kommentar hinzufügen
Anonym 22T. Stratus fractus undulatus  Image I.D.: 5527 Kommentar hinzufügen	Anonym 22T. Stratocumulus lenticularis undulatus  Image I.D.: 5527 Kommentar hinzufügen	Anonym 22T. Cumulus mediocris radiatus  Image I.D.: 5743 Kommentar hinzufügen	Anonym 22T. Image I.D.: 5743 Kommentar hinzufügen

Ausschnitt des von Studenten/innen des Jahrgangs HS 41 entwickelten Wolkenatlas (oberer Bildteil: Erläuterungen und Aufgabenstellung)

Neue Pfade mit Hilfe des Learning Management System [LMS] - neue Chancen für Lehrende und Lernende

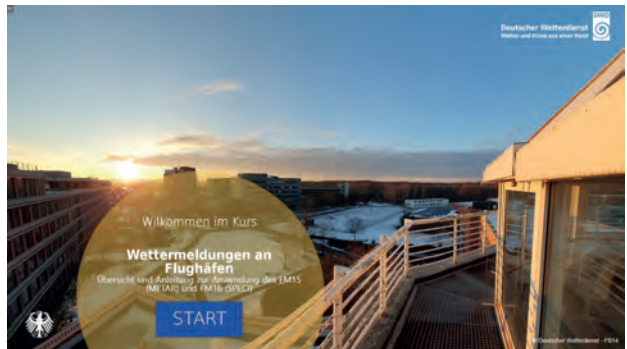
Im Zuge der Onlinelehre am Fachbereich wurden mit Hilfe von ILIAS neue Lehrmethoden entwickelt, um die hohe Qualität der Lehre im gewohnten Maß zu gewährleisten.

- **Entwicklung neuer Lehrkonzepte und der anschließende Händertest**
 Die Lehrenden stellten die Präsenzlehre in verschiedenste Modelle der Onlinelehre um, wobei als primärer Kanal onlinegeführte WEBEX-Sitzungen genutzt wurden. Des Weiteren konnte die Hardware des Fachbereiches genutzt werden, wodurch Smartboards, hochauflösende Kamerasysteme und zusätzliche Thin-Clients eingebunden wurden. Die fachlichen Inhalte wurden in gewohnter Form über ILIAS bereitgestellt, doch war das mittlerweile nicht der einzige Anspruch und Ziel an das LMS. Durch eine Neustrukturierung der Präsentation von

Lehrinhalten wurden die Lernenden wieder extrinsisch motiviert, sodass oftmals noch oberflächliches Wissen mehr und mehr vertieft werden konnte. Letztlich auch durch speziell für die Onlinelehre kreierte Übungen und Fragen, die Bereitstellung von fachspezifischen Videos, die Austauschmöglichkeit über die Forum-Funktion und lehrbegleitende Tutorials konnte die Lehre bestmöglich fortgeführt werden.

■ Auf die Lehre abgestimmte Tutorials

Hierbei war die Bereitstellung von Tutorials die zeitintensivste Herausforderung. Zum einen mussten die Tutorials verschiedenste Vorgaben erfüllen, zum anderen war die Bereitstellung über das ILIAS der HS Bund nicht möglich. Die in der Präsenzlehre vermittelten Inhalte mussten so verpackt werden, dass sich die Lernenden diese selbstständig aneignen konnten. Diese Voraussetzung wurde nur möglich durch zahlreiche Ergänzungen und Beispiele, aber auch durch eingebaute Wissensabfragen, ohne deren Beantwortung keine weiteren Lehrinhalte folgen würden.



Startseite des Tutorials – Wettermeldungen und Flughäfen – mit Blick von der Beobachtungskanzel

Eine weitere Möglichkeit, die geschaffen werden musste, war das Wechseln zu vorherigen Inhalten, was gerade bei längeren und komplexeren Themen erforderlich war. Erfolgserlebnisse sollten aber auch nicht auf der Strecke bleiben, sodass den Absolventinnen und Absolventen der Tutorials bei erfolgreichem Bestehen ein Zertifikat offeriert wird.

Table Of Contents

- Slide Title
- Start ☒
- Vorwort ☒
- Einleitung ☒
- Menu ☒
- 1.1 Schlüsselname
- 1.2 ICAO-Ortskennung
- 1.3 Datum/ Zeitgruppe
- 1.4 Kenngruppe
- 1.5 Bodenwind + Quiz
- 1.6 Vorherrschende Sichtw...
- 1.7 Minimale Sichtweite
- 1.8 Pistensichtweite + Quiz
- 1.9 Gegenwärtiges Wetter
- 1.10 Bewölkung
- 1.11 Ersatzgruppe

1 METAR - Kapitel 1 bis 1.5

1.1	Schlüsselname	METAR (QGR) oder SPECI
1.2	ICAO-Ortskennung	TTTT
1.3	Datum/ Zeitgruppe	YYGGgZ
1.4	Kenngruppe	(NIL oder AUTO)
1.5	Bodenwind + Quiz	000001 oder 000001.4.42 oder VRB/NKT VRB/NKT 1.4 (0.9x VRB/4.4)

Die alphanumerische Form soll den Einstieg in die Verschlüsselung erleichtern.

Kennbuchstaben und Kennworte, die in der Meldung unverändert angegeben werden, sind im Schema und Text **fett gedruckt**. Optionale Kenngruppen sind durch [...] markiert (Deutscher Wetterdienst, 2020).

Klicken Sie auf das jeweilige Kapitel, um die Lerneinheit zu öffnen.

7 © DWD

Weiter zu Kapitel 1.6 - 1.13

Erste Seite des Inhaltsverzeichnisses sowie eine Gesamtübersicht [links], die jederzeit aufrufbar ist

Die technischen Möglichkeiten des ILIAS-Systems der Hochschule waren für die Bereitstellung der neuen Tutorials nicht ausgelegt, wodurch auf das ILIAS des damaligen Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) [heute Bundesministerium für Digitales und Verkehr (BMDV)] zurückgegriffen werden musste.

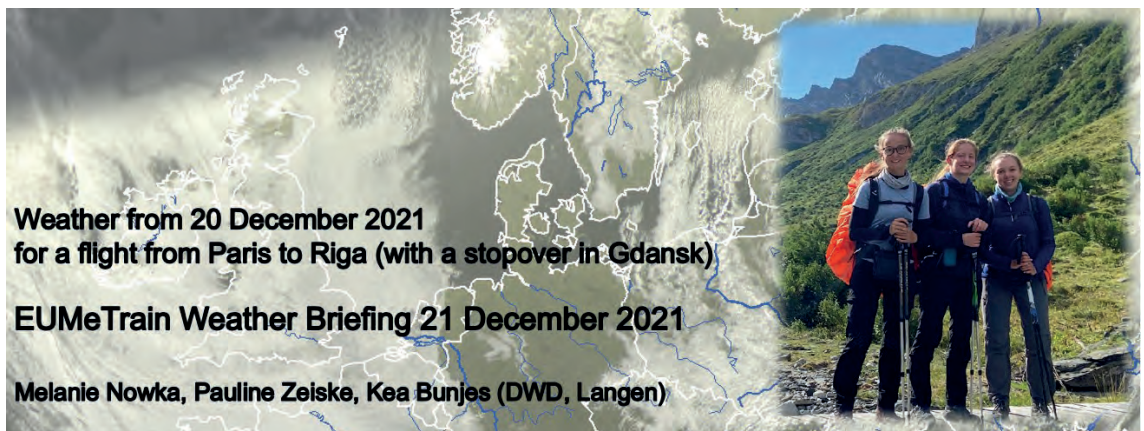
Bei der Produktion der Tutorials konnte auf keine zusätzlichen finanziellen Mittel zurückgegriffen werden. Lediglich das Engagement der Lehrenden und das technische Fachwissen der E-Learning-Assistentin des Fachbereichs waren der hauseigene Erfolgsgarant.

Ein internationales Onlinewetterbriefing der Studierenden

Mittlerweile ist es üblich, dass die Studierenden einmal während des Studiums ein Wetterbriefing live im Internet in englischer Sprache vortragen. Diese erfolgen im Rahmen von „EUMeTrain“ (Internationales Projekt zur Unterstützung der Prognostikerinnen und Prognostiker bei der Anwendung von Satellitenprodukten). Das Wetterbriefing von 2021 befindet sich unter: <https://www.youtube.com/watch?v=6QVRgB-Gxe4>



Abschlusszertifikat des Tutorials

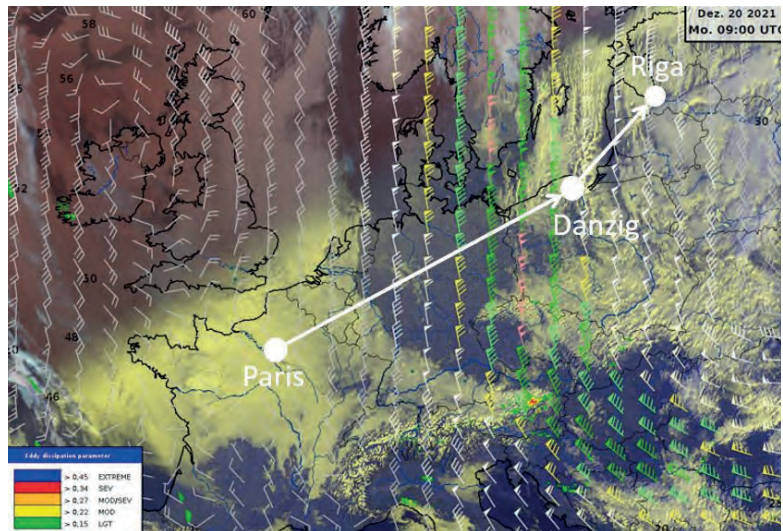


Startseite zum internationalen Wetterbriefing am 21.12.2021

Am 21. Dezember 2021 berichteten Studierende des Kurses HS40 vor Zuhörenden aus Irland, über Finnland bis in die Türkei. Sie gaben zunächst eine Einführung in die Wetterlage über Europa. Danach beschrieben sie das konkrete winterliche Wetter mit seinen Gefahren für einen Flug von Paris nach Riga, mit Zwischenlandung in Danzig. Ein Schwerpunkt lag in der Auswahl verschiedener multispektraler Satellitenbilder. Hierbei kann aufgrund der jeweiligen Farbe eine gezielte Aussage z.B. zur Luftmasse, zur Wolkenhöhe oder der Mikrophysik von Wolken (z.B. Eis-, Wasserwolken) getroffen werden.

Die Studierenden hatten die Möglichkeit, das erworbene fachliche Wissen und die englischen Sprachkenntnisse in einem internationalen Wetterbriefing mit anschließender Diskussion anzuwenden und zu üben. Dies ermöglicht eine ideale Vorbereitung für den als Wetterberaterin oder Wetterberater häufigen Austausch mit den nationalen Wetterdiensten der Nachbarländer.

Höhenwind und Turbulenzvorhersage in 350 hPa, multispektrales Satellitenbild mit Hinweisen zur Wolkengattung



Exkursion von HS40 zur DWD-Zentrale in Offenbach

Eine eintägige Exkursion im Dezember führte die Studierenden des Kurses HS40 in die Zentrale des Deutschen Wetterdienstes (DWD) nach Offenbach. In der Deutschen Meteorologischen Bibliothek konnte sich der Kurs mit der Vielzahl an meteorologischer Literatur und der Literaturrecherche für die Diplomarbeiten vertraut machen. Im Meteorologischen Rechenzentrum des DWD ergaben sich interessante Einblicke in das Leistungsspektrum des Supercomputers für Wettervorhersagen und Klimaprojektionen. Der anschließende Besuch der Vorhersage- und Beratungszentrale konnten aus Gründen des Pandemieschutzes dieses Jahr leider nicht durchgeführt werden.

Sitzung des Kuratoriums der Hochschule beim Fachbereich Wetterdienst und beim DWD in Offenbach

Das Kuratorium der HS-Bund (https://www.hsbund.de/DE/01_Hochschule/15_Organe_Gremien/05_Kuratorium/kuratorium-node.html) hält mindestens einmal pro Jahr seine Sitzungen turnusmäßig an den verschiedenen Fachbereichen der HS Bund ab. Am 5. und 6. Oktober 2021 fand das 74. Treffen am Fachbereich Wetterdienst in Langen (Tag 1) in der Zentrale des Deutschen Wetterdienstes (DWD) (Tag 2) statt.

Nach der Begrüßung durch den Dekan, Herrn Dr. Jacobs und den Leiter des Bildungszentrums Dr. Rapp gab der Dekan den Mitgliedern des Kuratoriums einige Informationen zum Fachbereich. Nach der Mittagspause war ein Rundgang durch das Bildungszentrum geplant, der aber wegen eines Brandes in einem Nachbartrakt innerhalb der Akademie abgebrochen werden musste. Bis der Sitzungssaal wieder freigegeben wurde, entschlossen sich die Mitglieder des Kuratoriums spontan dazu, die Sitzung im Freien fortzusetzen.



Mitglieder des Kuratoriums der HS Bund während der Diskussion auf dem Campusgelände in Langen

Am nächsten Tag wurde die Sitzung in der DWD-Zentrale fortgesetzt. Nach einem Grußwort und einem Übersichtsvortrag zum DWD durch Herrn Jamin (Leiter der Abteilung „Personal und Organisation“) wurde den Mitgliedern des Kuratoriums ein Eindruck vermittelt, in welchem Arbeitsumfeld die Studierenden nach der Diplomprüfung tätig sein werden, indem die Gäste durch die Vorhersage- und Beratungszentrale und das meteorologische Rechenzentrum geführt wurden. Ein Besuch in der Deutschen Meteorologischen Bibliothek führte auf eindrucksvolle Weise den Stellenwert der



Mitglieder des Kuratoriums der HS Bund vor einem Trakt des DWD-Gebäudes in Offenbach

wissenschaftlichen Arbeit beim DWD und beim Fachbereich vor Augen. Das Foto zeigt die Mitglieder des Kuratoriums vor der DWD-Zentrale.

Alle Mitglieder des Kuratoriums betonten, dass dieser Besuch hochinteressant und informativ war und lobten die sehr gute Organisation und Gastfreundschaft während ihres Aufenthalts.



Zentraler Lehrbereich

Leitung: Professor Dr. Lars Esterhaus

Sitz:	Brühl
Aufgaben/Studiengänge:	■ Gemeinsames Grundstudium ■ Master of Public Administration ■ Digital Administration and Cyber Security
Hauptamtlich Lehrende:	56

Master of Public Administration

Leitung:	Prof. Dr. Thomas Sauerland
Sitz/Standorte:	Brühl
Studienabschluss:	Master of Public Administration
Studierendenzahl:	231
Studienanfängerinnen und Studienanfänger 2021:	81

Weiterentwicklung des Masterstudiengangs „Master of Public Administration“

Praxisforum

Die in der Verwaltungspraxis anerkannt hohe Qualität des Masterstudiums und sein passgenauer Zuschnitt auf die Bedürfnisse der Bundesbehörden lassen sich nur aufrechterhalten, wenn Theorie und Praxis dauerhaft bestmöglich miteinander verzahnt bleiben. Dafür bietet das sog. Praxisforum als Veranstaltungsformat in Berlin einen Rahmen.

In einem eintägigen Workshop wird alle zwei Jahre die Weiterentwicklung des Masterstudiengangs „Master of Public Administration“ mit Vertreterinnen und Vertretern der Bundesbehörden diskutiert. Am 16. Juni 2021 fand das 4. Praxisforum statt. Aufgrund der COVID-19-Pandemie wurde die Veranstaltung nicht in Berlin, sondern digital durchgeführt. Vertreterinnen und Vertreter aus über 40 Bundesbehörden nahmen teil und bewiesen damit einmal mehr die große Bedeutung des Masterstudiengangs für die Personalentwicklung der Bundesverwaltung.

Thematisiert wurden vom Auswahlverfahren über die Lerninhalte, die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und die künftige Personalentwicklung der Behörden alle Themen, die für den Masterstudiengang von Relevanz sein können. Auch dieses Mal erhielt die Hochschule wichtige Impulse aus der Bundesverwaltung, die in das Masterstudium einfließen werden. Das „Praxisforum“

hat sich damit zu einem wichtigen Baustein im Qualitätsmanagement des Masterstudiengangs entwickelt, durch das notwendige Neuerungen systematisch geplant und implementiert werden können.

Neues Modul „Gesetzgebung und Gesetzgebungslehre“

Das bisherige Schwerpunktmodul „Vertiefung des Staats- und Verfassungsrechts“ wurde im Rahmen mehrerer Workshops inhaltlich auf neue Beine gestellt. Das neu gestaltete Modul heißt nun „Gesetzgebung und Gesetzgebungslehre“ und richtet sich insbesondere an Studierende in obersten Bundesbehörden. Die Neukonzeption wurde erfreulicherweise hervorragend angenommen: Die bisherige durchschnittliche Teilnehmerzahl hat sich nach der Umgestaltung vervielfacht. Gut ein Viertel aller Studierenden wird dieses Modul belegen.

Modul „Projektmanagement in der öffentlichen Verwaltung“

Das noch junge Schwerpunktmodul „Projektmanagement in der öffentlichen Verwaltung“ konnte im Wintersemester 2020/21 zum ersten Mal angeboten werden. Schon vor einem Jahr war die Nachfrage erfreulich groß. Bei der Wahl der Schwerpunktmodule im jüngsten Studienjahrgang 2021 wurde die zunächst erreichte Teilnehmerzahl aber noch einmal deutlich übertroffen: Weit über die Hälfte aller Studierenden haben das neue Schwerpunktmodul gewählt. Auch daran zeigt sich: Der Masterstudiengang ist am „Puls der Zeit“.

Weitere Doktoranden im Promotionsprogramm mit Universität Speyer angenommen

Im Juli 2021 hat der Promotionsausschuss der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer mit Thorsten Elskamp einen weiteren Absolventen des Masterstudiengangs „Master of Public Administration“ als Promotionsbewerber angenommen. Thorsten Elskamp hat sein Masterstudium im Mai 2018 im Rahmen eines Aufstiegsverfahrens begonnen und im November 2020 erfolgreich abgeschlossen. In seiner Dissertation wird er das Thema „Verwaltungsmodernisierung: Mittelebenenreform bei Bundesbehörden – ein Vergleich der Verwaltungsreformen ‚Strukturentwicklung Zoll‘ und ‚Neuorganisation Bundespolizei‘“ näher untersuchen. Betreut wird Herr Elskamp gleich von zwei „Doktorvätern“: Univ.-Prof. Dr. Stephan Grohs von Universität Speyer und Prof. Dr. Christian Bauer vom Zentralen Lehrbereich der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung.

Mit Julia Klawitter hat der Promotionsausschuss der Universität Speyer im Juli 2021 gleich eine zweite Promotionsbewerberin angenommen. Julia Klawitter unterrichtet als Lehrbeauftragte im Masterstudiengang im Schwerpunktmodul „Strafrecht, Strafprozessrecht und Recht der Ordnungswidrigkeiten“. In ihrer Dissertation über die „Demokratiebedrohung Rechtsextremismus“ wird sie insbesondere der Frage nachgehen, ob der Verfassungsschutz im 21. Jahrhundert noch in der Lage ist, die Demokratie effektiv zu schützen. Betreut wird Frau Klawitter von Prof. Dr. Christian Koch aus Speyer und von Prof. Dr. Franziska Schneider von der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung.

Herzlich willkommen an der Hochschule!

Am 1. Mai 2021 startete der 11. Masterstudienjahrgang an der Hochschule in Brühl. 80 wissbegierige und motivierte „Erstsemester“ haben sich zum Ziel gesetzt, nach fünf Semestern Regelstudienzeit und dem Studium von acht Pflicht-



modulen, vier Schwerpunktmodulen und dem Mastermodul die Laufbahnbefähigung für den nichttechnischen höheren Verwaltungsdienst zu erwerben.

Alle 80 Studierenden absolvieren das Masterstudium im Rahmen eines Aufstiegsverfahrens vom gehobenen in den höheren Verwaltungsdienst des Bundes – so viele Aufsteigerinnen und Aufsteiger gab es noch nie seit der Errichtung des Masterstudiengangs im Jahr 2011! Aufgrund der Begrenzung der Studierendenzahl konnten im Jahr 2021 daher leider zum ersten Mal seit der Öffnung des Studiengangs keine Nichtaufsteigerinnen und Nichtaufsteiger zum Studium zugelassen werden. Die Studierenden sind in insgesamt 29 verschiedenen Behörden beschäftigt und spiegeln die ganze Bandbreite der Bundesverwaltung wieder.

Aufgrund der COVID-19-Pandemie fand die Einführungsveranstaltung im März nicht in Brühl, sondern „digital“ über die Online-Lernplattform ILIAS statt. Die Resonanz auf das angepasste Konzept war erfreulicherweise positiv: Alle neuen Studierenden nahmen mit großem Interesse teil und lobten die Veranstaltung.

Studienjahrgang 2019 beendet erfolgreich das Masterstudium

Ende 2021 hat der Studienjahrgang 2019 sein Masterstudium erfolgreich beendet. Eigentlich ist es eine gute Tradition im Masterstudiengang, den Absolventinnen und Absolventen den akademischen Grad „Master of Public Administration“ im Rahmen eines feierlichen Festaktes im Auditorium Maximum am Hochschulstandort Brühl zu verleihen. Pandemiebedingt war dies leider zum ersten Mal nicht möglich. Um die Leistungen der Absolventinnen und Absolventen des Studienjahrgangs 2019 dennoch angemessen zu würdigen, wird zum ersten Mal eine „digitale“ Masterfeier stattfinden.

Forschungsprojekt

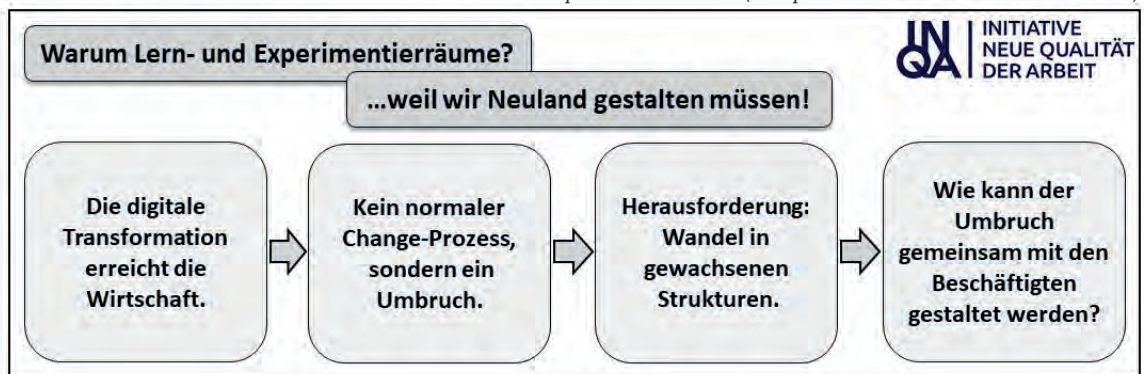
„Arbeit 4.0“ – Ein Team der HS Bund evaluiert für das BMAS eine Förderrichtlinie zu betrieblichen Lern- und Experimentierräumen

Die Zukunft der Arbeit wird zunehmend durch digitale Lösungen und Prozesse geprägt sein, auch in gewachsenen Strukturen und Branchen, in denen bisher ohne solche Technologien gearbeitet wurde. Daraus ergibt sich die Frage, wie sich die Herausforderungen der digitalen Transformation nicht nur sozial verträglich umsetzen, sondern auch mit sozialen Innovationen verbinden und in Unternehmen sowie in Verwaltungen realisieren lassen.

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) hat sich mit der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) unter dem Dach der Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA) dieser Herausforderung angenommen. Im August 2017 wurde durch das BMAS die Förderrichtlinie „Zukunftsfähige Unternehmen und Verwaltungen im digitalen Wandel“ veröffentlicht, auf die sich Verwaltungen, Hochschulen, kleine und mittlere Unternehmen bis hin zu Global Playern aus ganz Deutschland bewerben konnten. Ziel der Förderrichtlinie ist es, technologische und wirtschaftliche Veränderungsprozesse mit sozialen Innovationen zu verbinden, wobei insbesondere konsensuale Lösungen für Beschäftigte und Unternehmen entwickelt werden sollen.

Als Besonderheit werden hier nicht vorrangig die Entwicklung von Produkten, sondern innovative Arbeit an sich im Rahmen von „Betrieblichen Lern- und Experimentierräumen“ gefördert. Dies können zum einen tatsächliche physische Räume und Labore sein, zum anderen bezeichnet der Begriff aber auch allgemein das ergebnisoffene Ausprobieren neuer Technologien, Prozesse und Arbeitsweisen. Ein wesentliches Merkmal dieser Förderlogik ist, dass „Scheitern“ erlaubt ist, da Fehlschläge als Teil des Erkenntnisprozesses angesehen werden. Mit dieser Förderlogik sollen die Projekte von der einengenden (implizit oder explizit formulierten) Erwartungshaltung befreit werden, am Ende der Förderung unbedingt „funktionierende“ Innovationen oder Produkte vorzulegen.

Abbildung 1: Begründung des innovativen Förderinstruments „Lern- und Experimentierräume“ (Bildquelle: unternehmens-wert-mensch.de)



In einer ersten Förderrunde wurden insgesamt 17 Projekte im Zeitraum von 2018 bis 2021 gefördert, die sich mit unterschiedlichsten Aspekten der „neuen Arbeit“ beschäftigen, beispielsweise der Erprobung von Exoskeletten in der Pflege oder im Handwerk, dem Einsatz von VR-Brillen in der Sanitärbranche, der digitalen Vernetzung von Bus- und Bahnfahrenden oder mit Multiplikatoren-Konzepten, um handwerkliche Kleinstunternehmen auf nachbarschaftlicher Basis bei Digitalisierungsprozessen zu unterstützen. Aber bei aller Themen- und Methodenvielfalt ist allen geförderten Projekten gemeinsam, dass bei der Gestaltung technologischer und demografischer Veränderungsprozesse die gesundheitlichen und sozialen Aspekte der Arbeit und die Mitgestaltungsmöglichkeiten für Mitarbeitende im Vordergrund stehen.

Im Jahr 2019 wurde die Förderrichtlinie dann um den Schwerpunkt Künstliche Intelligenz (KI) erweitert, um die Chancen digitaler Technologien mit einem Fokus auf KI für die Gestaltung der Arbeitswelt von morgen zu nutzen. Seit 2020 werden in dieser zweiten Förderrunde elf weitere Projekte finanziert, die Arbeitsbedingungen mit Big-Data-Anwendungen verbessern bzw. die Arbeit durch künstliche Intelligenz sowie digitale Assistenz- und Tutorsysteme unterstützen wollen. So werden beispielsweise in einem Projekt individualisierte KI-Systeme zur Vermeidung von Stress und zur Erleichterung der Logistik in Fahrberufen getestet. In einem weiteren wird ein digitales Assistenzsystem eingesetzt, das Pflegeeinrichtungen durch einen bedarfsorientierten und partizipativen Prozess der digitalen Transformation leitet. Dabei werden dem Personal digitale Kompetenzen vermittelt und am Ende vom digitalen Assistenzsystem passgenaue Technologien für die Einrichtung vorgeschlagen.



Von Anfang an hat das BMAS die Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung (HS Bund) mit der Gesamtevaluation aller geförderten insgesamt nunmehr 28 Projekte in den beiden Förderrunden beauftragt. Prof. Dr. Christina Schuh und Prof. Dr. Harald Kania von der HS Bund wurden vom BMAS mit der Zusammenstellung eines Teams für die Gesamtevaluation der Förderrichtlinie beauftragt. Seit 2019 arbeitet das Team, zu dem weiterhin die Psychologin Dr. Sonja Fringes, der Soziologe Daniel Schwertfeger und der Psychologe Patrick Zimmermann gehören, in einem Projektbüro in Brühl.

Abbildung 2: Beispiele für innovative Gestaltung von Arbeit in den Lern- und Experimentierräumen exemplarisch anhand von Bildern aus einigen Projekten der ersten Förderrunde (Bildquellen: hwg40.de, pfl-ex.de und vdv-akademie.de).

Entsprechend der Vorgaben der Förderrichtlinie werden alle 28 geförderten Einzelprojekte jeweils durch unterschiedliche Institute in ihrem konkreten Vorgehen und bezüglich ihrer Ergebnisse evaluiert. Vor diesem Hintergrund ist es eine der Hauptaufgaben des Teams Gesamtevaluation, mit den Evaluatorinnen und Evaluatoren der einzelnen Projekte eng zusammenzuarbeiten und deren Einzelevaluationen soweit möglich im Hinblick auf inhaltliche und methodische Synergieeffekte zu koordinieren. Dieser Teil der Arbeit des Teams Gesamtevaluation ist geprägt von einem partizipativen Selbstverständnis unter Berücksichtigung der vielfältigen Konzepte der 28 Projektevaluationen. Neben der Koordination und der Zusammenführung der Einzelevaluationen schaut das Team Gesamtevaluation bei seiner Arbeit auch auf Transfermöglichkeiten für die Ergebnisse aus den einzelnen Projekten. Dies erfolgt vor dem Hintergrund des übergeordneten Ziels der Förderrichtlinie, Erkenntnisse mit „Leuchtturmcharakter“ zu ermöglichen, die zukünftig anderen Unternehmen, Verwaltungen und Branchen helfen, digitale Innovation mit einem Mehrwert für die Mitarbeitenden zu verbinden.

Über diese Koordinierungsaufgabe hinaus wurde der Auftrag des Teams Gesamtevaluation im Jahr 2020 durch das BMAS um die Aufgabe erweitert, die Effizienz und Effektivität von „Betrieblichen Lern- und Experimentierräumen“ als Förderinstrument zu überprüfen. Dabei wird beispielsweise nach den Gelingensbedingungen für ein derart freies und experimentelles Förderformat geschaut. Hierfür muss herausgefunden werden, was die Teilnehmenden überhaupt unter einem „gelungenen“ Lern- und Experimentierraum verstehen, wenn am Ende nicht zwingend ein marktreifes Produkt oder eine empfehlenswerte Methodik steht. Zur Beantwortung dieser Frage gilt es zunächst die zentralen Faktoren zu finden, die eine erfolgreiche Durchführung eines Lern- und Experimentierräume beeinflussen. Schließlich geht es dabei um die grundlegende Frage, ob Lern- und Experimentierräume grundsätzlich ein geeignetes Instrument sein können, um auch in Zukunft neue Ideen und Konzepte auf eine unvoreingenommene Art und Weise zu testen und dadurch innovative Lösungen zu ermöglichen.

Diese unterschiedlichen durch das Team Gesamtevaluation der HS Bund im Auftrag des BMAS zu bearbeitenden Fragen spiegeln sich in einer adaptiven multimethodalen Vorgehensweise wider. Ein solcher Ansatz ist auch deshalb sinnvoll, da die 28 Einzelprojekte nicht nur in thematischer, sondern auch in methodischer Hinsicht sehr vielfältig sind: Während einige Projekte sich eines quantitativen Ansatzes bedienen (indem sie z. B. mit Fragebögen und Messungen skalierbare Daten erzeugen), arbeiten andere Projekte qualitativ (bspw. über Interviews mit Führungskräften, die vertiefende Interpretationen ermöglichen, sich aber nicht ohne Weiteres in Zahlen umformulieren lassen). Diese Methodenvielfalt der Einzelevaluationen erschwert zwangsläufig die Vergleichbarkeit der Daten und Ergebnisse über die Projekte hinweg.

Ganz konkret besteht die tägliche Arbeit des Teams Gesamtevaluation zu großen Teilen in der Vernetzung und dem Kontakt zu den Einzelevaluationen der Projekte. Dabei werden die Daten und Ergebnisse aus den einzelnen Lern- und Experimentierräumen (die in der Regel zu Beginn, im Verlauf und am Ende der Förderung erhoben werden) in ein eigens für die Gesamtevaluation entwickeltes Erhebungsinstrument überführt. Diese standardisierten Berichte der einzelnen Projektevaluationen werden dann vom Team Gesamtevaluation zusammengeführt, um übergreifende und übertragbare Erfolgs- und Risikofaktoren für die Durchführung von Lern- und Experimentierräumen herauszuarbeiten.

Darüber hinaus wurden und werden zahlreiche persönliche Einzelinterviews mit den an der Förderrichtlinie beteiligten Akteurinnen und Akteuren geführt, also mit:

- Evaluatorinnen und Evaluatoren der Projekte,
- Verantwortlichen in den Projekten,
- zuständigen Verantwortlichen im BMAS, in der BAuA und bei der INQA sowie
- mit den Verantwortlichen bei der Unternehmensberatung, die mit der Administration der Förderrichtlinie beauftragt wurde.

Letztendlich versucht das Team Gesamtevaluation der HS Bund damit die Vielzahl und die thematische Vielfalt der 28 Einzelprojekte sowie die unterschiedlichen Arbeitsweisen der beteiligten Akteurinnen und Akteure abzubilden. Daraus ergibt sich ein Evaluationsdesign, das je nach Erfordernis verschiedene qualitative und quantitativen Ansätze miteinander kombiniert.

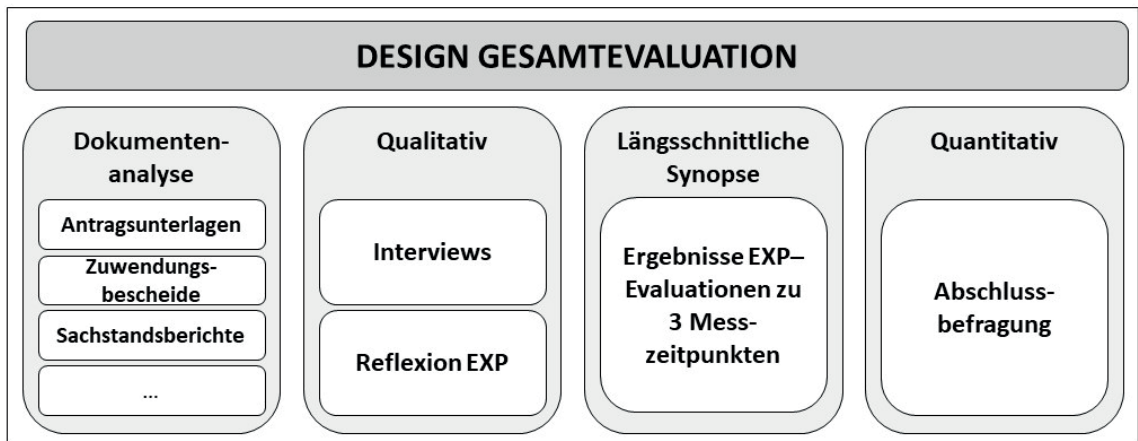


Abbildung 3: Überblick zum Methoden-Portfolio der Gesamtevaluation

Dieses Aufgabenprofil und diese Arbeitsweise stellte das Team Gesamtevaluation im März 2021 den neu in die Förderung aufgenommenen Projekten mit einem KI-Schwerpunkt im Rahmen eines virtuellen INQA-Projektetreffens vor. Daran anknüpfend wurde kurz darauf ein virtuelles Kennenlernetreffen mit den Evaluierenden und Projektverantwortlichen der KI-Projekte durchgeführt. Im September 2021 organisierte das Team Gesamtevaluation dann den inzwischen dritten jährlichen „Arbeitsworkshop der Gesamtevaluation“, bei dem sich alle Evaluatorinnen und Evaluatoren der 28 Einzelprojekte für zwei Tage – pandemiebedingt bereits zum zweiten Mal virtuell – austauschen konnten. Dieses Workshop-Format bietet allen Teilnehmenden eine regelmäßige Möglichkeit zum Erfahrungsabgleich und zur Mitgestaltung der künftigen Arbeitsschritte. Beispielsweise wurde im letzten Workshop gemeinsam von allen Teilnehmenden das Erhebungsinstrument für die KI-Projekte (weiter-)entwickelt. An den Evaluationsworkshops nehmen regelmäßig auch Verantwortliche aus den Projekten und andere Funktionsträger (BMAS, BAuA, INQA) teil.

Aber auch über die oben beschriebenen „auftragsgemäßen“ Aufgaben hinaus, beschäftigten die Themen „Arbeit 4.0“ und „Evaluation“ das Team Gesamtevaluation der HS Bund. Beispielsweise haben Teammitglieder auf der 24. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Evaluation (DeGEval) im September 2021 einen Vortrag über die besonderen Herausforderungen der Evaluation von Lern- und Experimentierräumen gehalten. Weiterhin führte die Beschäftigung der Teammitglieder mit der Thematik auch zur Anfertigung mehrerer Masterarbeiten im Studiengang Master of Public Administration der HS Bund (MPA) und auch ein Studienbrief zu empirischen Methoden der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften im MPA wurde von Teammitgliedern auf Basis von Projekterkenntnissen ergänzt. Schließlich wurde im Sommersemester 2021 am Fachbereich Allgemeine Innere Verwaltung der HS Bund (AIV) durch Teammitglieder erstmalig ein Wahlpflichtseminar mit dem Titel „Evaluation als Methode der evidenzbasierten Politikberatung“ angeboten.

Im Rahmen der Projektstätigkeit arbeitet das Team Gesamtevaluation aktuell an der Sammlung und Auswertung der Abschlusserkenntnisse aus der ersten Förderrunde sowie der Abfrage erster Ergebnisse aus der KI-Erweiterung. Mitte des Jahres soll der Abschlussbericht zu den 17 geförderten Projekten aus der ersten Förderrunde dem BMAS überreicht werden, bevor im Spätsommer bereits der nächste Arbeitsworkshop der Gesamtevaluation an der HS Bund stattfinden soll – hoffentlich dann bereits wieder im Präsenzformat.

Bei Interesse an der Förderrichtlinie bzw. den einzelnen Lern- und Experimentierraum-Projekten finden sich zahlreiche Informationen und Verweise im Online-Auftritt des BMAS (www.bmas.de) unter dem Suchbegriff „Experimentierräume“.

Das Team Gesamtevaluation kann über die E-Mailadresse gesamtevaluation-experimentierraeume@hsbund.de kontaktiert werden.

Digital Administration and Cyber Security „DACS“

Leitung:	Dekan Prof. Dr. Lars Esterhaus
Sitz/Standorte:	Brühl
Studiengang:	Digital Administration and Cyber Security (DACS)
Studienabschluss:	Diplom Verwaltungswirt Fachrichtung digitale Verwaltung und Cyber-Sicherheit
Studierendenzahl:	180
Studienanfängerinnen und Studienanfänger 2021:	120
Hauptamtlich Lehrende:	8 im Studienbereich IT

2021: Ein Jahr „Digital Administration and Cyber Security“

Der am 1. Oktober 2020 gestartete Studiengang „Digital Administration and Cyber Security (DACS)“ feierte am 1. Oktober 2021 einjähriges Jubiläum. Mittlerweile studieren 180 „DACSe“ an der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung (HS Bund). Die ersten Studierenden absolvieren aktuell in ihren jeweiligen Praktikumsbehörden ihr erstes Praktikum und können hier erste Berufserfahrungen sammeln.

Höhepunkte des Studienganges im Jahr 2021 waren die Produktion eines Onboarding-Videos auf dem Campus der Hochschule, die Eröffnungsfeiern im April und im Oktober zur Begrüßung und Vereidigung der neu startenden Studierenden sowie die Programmierung sogenannter Arduino-Boards im Fach technische Informatik.



Onboarding-Video

In Anbetracht der COVID-19-Pandemie und der Lehrveranstaltungen teilweise ausschließlich in Fernlehre war es leider zahlreichen Studienanfängern nicht möglich gewesen, das Leben und Studieren auf dem Campus der Hochschule mit allen Vorzügen - wie den zahlreichen Sportkursen oder dem Wohnen im Wohnheim - persönlich kennenzulernen. Aus dieser Situation heraus wurde die Idee geboren, eine Art digitale Willkommenstour über den Campus und die Räumlichkeiten der Hochschule zu produzieren. Nachdem nach vielen regenreichen Tagen schließlich ein Tag mit weitgehend gutem Wetter ausgemacht werden konnte, liefen die Dreharbeiten an, an denen auch Studierende der Hochschule als Statistinnen und Statisten beteiligt waren. Ergebnis ist ein sehenswertes Video von ca. vier Minuten, das auf der Homepage des DACS (www.hsbund.de/dacs) abgerufen werden kann. Beginnend beim Haupteingang werden die Zuschauerinnen und Zuschauer von einer Schauspielerin und einem Schauspieler über verschiedene Örtlichkeiten in und an der Hochschule geführt. Sie zeigen die Vorzüge des Campus in Brühl: von den Seminarräumen über die Lernbereiche und die Cafeteria bis hin zum Sportplatz.

Eröffnungsfeiern

Die Eröffnungsfeiern im April und im Oktober fanden traditionell im Rahmen eines Festaktes statt, bei dem der Präsident der Hochschule, Dr. Benjamin Limbach, und der Dekan des Zentralen Lehrbereichs, Prof. Dr. Lars Esterhaus den designierten Anwärterinnen und Anwärtern den Eid als Bundesbeamtinnen und Bundesbeamte auf Widerruf abnahmen und ihnen für das Studium Glück wünschten. Der Staatssekretär des Bundesministeriums des Innern und für Heimat Dr. Markus Richter konnte für den Studienstart am 1. April 2021 als Festredner gewonnen werden. Auch er betonte die Bedeutung des Studiengangs DACS für die Bundesverwaltung.

Arduino-Boards

Ein weiteres Highlight des DACS 2021 war der Arbeitsauftrag des Dozenten für Technische Informatik, Fabian Weber, an seine Studierenden, sogenannte „Arduino-Boards“ zu programmieren. Zu diesem Zweck wurde für jeden Studierenden ein Arduino Student Kit beschafft. Hierbei handelt es sich um Experimentierpakete, die mit einem fertigen Mikroprozessorboard und einer ganzen Palette an unterschiedlichen Bauteilen, wie LEDs, Schaltern, Summern, etc., bestückt werden können. Die Arduino-Boards mussten so programmiert werden, dass nebeneinander angeordnete LEDs der Reihe nach zunächst in die eine Richtung aufblinkten und anschließend in umgekehrter Reihenfolge erneut aufblinkten. Dabei ging es darum, die Programmierung von Hardware an Hand eines relativ einfachen Baukastens zu verstehen, was den Praxisbezug des Studienganges DACS einmal mehr unter Beweis stellte.

Hochschulsport

Die Hochschule war auch im Jahr 2021 trotz und gerade wegen herrschender Pandemiebedingungen darauf bedacht, ihren Studierenden sowie Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen zur Erhaltung der physischen und mentalen Gesundheit, zur Stärkung des Körpers und zum Ausgleich zu Studium und Dienst freiwillige und kostenlose Bewegungsangebote zu unterbreiten.

Ab Januar 2021 wurden sog. **Homesporting-Kurse** eingeführt, da Kontakt- und Mannschaftssportarten landesweit untersagt bzw. mit strengen Auflagen und Teilnehmerbeschränkungen belegt waren.

Nach Auswahl der für ein Online-Angebot passenden Sportarten, der Zustimmung und Einarbeitung der Trainerinnen und Trainer und der Bekanntgabe an alle Hochschulangehörigen konnte schließlich wöchentlich an jedem Werktag an der Hochschule die Möglichkeit geboten werden, an verschiedenen Homesporting-Kursen wie Fitness/Tabata/HIIT, Rücken-Fit, Zumba, Yoga und Muskelaufbau ohne Geräte teilzunehmen.

Das Interesse bei den Studierenden sowie Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen war erfreulich groß. Nach den üblichen anfänglichen technischen Schwierigkeiten konnten die Kurse in den Folgewochen reibungslos und professionell durchgeführt werden.

Auch **weiterführende Sportangebote** im Online-Format wurden den Studierenden und Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen regelmäßig über die Leitung des Hochschulsports zur Verfügung gestellt; so wurden zahlreiche, ausgewählte Sportvideos und -links für jedes Fitnesslevel zum Mit- und Nachmachen in das Intranet eingestellt und per Rund-E-Mail bekanntgegeben sowie beispielsweise auf die vom Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband e.V. für alle Mitgliedshochschulen eröffnete Hochschulsportwoche „fit im Advent“ im Dezember 2021 aufmerksam gemacht und zum Mitmachen angeregt.

Im Jahr 2021 wurden zudem viele **Sportgeräte** ersetzt bzw. neue und innovative, moderne angeschafft. Diese freuen sich, genauso wie die Leitung des Hochschulsports und die Trainerinnen und Trainer, auf ihren baldigen Einsatz!

Zentrale Hochschulverwaltung

Notfallmanagement

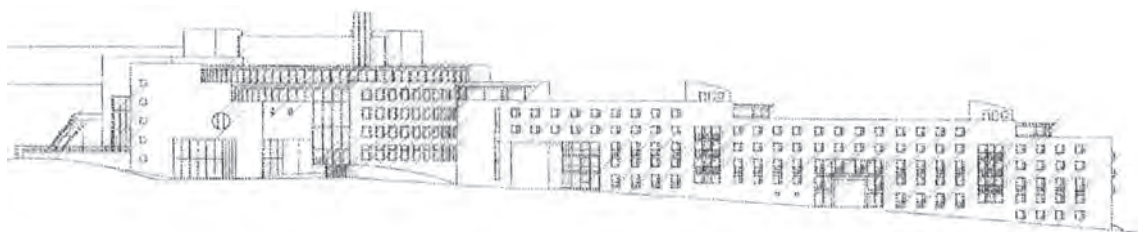
Mischung aus Präsenz- und Fernlehre auch 2021 geglückt

Wie bereits im Vorjahr blieb die rasante Ausbreitung der COVID-19-Pandemie auch 2021 eine besondere Herausforderung für die HS Bund. Der Spagat zwischen Infektionsschutz für Studierende, Lehrende, Verwaltungspersonal einerseits und der Aufrechterhaltung des Lehrbetriebs andererseits konnte letztlich dank der großen Disziplin, Geduld und Rücksichtnahme aller Beteiligten bis auf wenige Ausnahmen erfolgreich bewältigt werden. Es ist dabei wiederum gelungen, alle Prüfungen zu absolvieren, die geplante Studiendauer einzuhalten, Präsenzlehre anzubieten und Auswahlverfahren durchzuführen.

Besonders gegen Ende des Jahres wurden infolge der allgemeinen rapiden Zunahme des Pandemiegeschehens auch an der HS Bund sukzessive mehr Beschäftigte und Studierende infiziert. Erfreulicherweise infizierten sich – verglichen mit anderen Bereichen im Bildungswesen – weitaus weniger Personen. Als Erfolgsgaranten für diese Entwicklung waren vor allem der intensive Einsatz präventiver und anlassbezogener Schutzmaßnahmen wie beispielsweise die frühe und nachhaltige Umsetzung einer Teststrategie (zweimal wöchentliche Testung durch einen externen Dienstleister), die am gesamten Campus geltenden Maskentragepflicht sowie zusätzliche bauliche und organisatorische Vorsorgemaßnahmen. Seit Anfang 2022 wurde die Pflicht zum Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes auf die FFP2-Maskenpflicht ausgedehnt.

Durch die Mischung aus Präsenz- und Fernlehre unter Berücksichtigung der Hygiene- und Vorsorgemaßnahmen konnte die Lehre ganzjährig und ohne Unterbrechung aufrechterhalten werden. Um auf unterschiedliche Situationen flexibel reagieren zu können, wurden die Kursräume so ausgestattet, dass die Lehre in einen anderen Raum übertragen werden kann oder nach Hause, wenn Studierende oder Lehrende sich in Quarantäne befinden.

Dank der Flexibilität, Disziplin und Umsicht aller Beteiligten konnten wir den vielfach wechselnden Rahmenbedingungen stets erfolgreich begegnen.



Umfassender Stromausfall in der HS Bund in Brühl nach Unwetter

Wurde zuvor die Rückkehr in die Präsenzlehre mehrmals von der Pandemie unterbrochen, geschah dies am Mittwoch, 14. Juli 2022, nach massivem Starkregen. Zwar ist die HS Bund in Brühl durch ihren hoch gelegenen Standort vor einem Flutereignis wie im angrenzenden Erftstadt oder gar im Ahrtal geschützt. Doch fand in der Hanglage abfließendes Wasser in den Anschlussraum zum städtischen Elektrizitätsnetz. Dort wurde eine Spannung von 11.000 Volt übergeben bis am Abend das ankommende



Kabel in einem Kurzschluss barst. Gut eine Woche nach Einzug von Studierenden. Am frühen Morgen wurde die Belegschaft gebeten, nicht in die Dienststelle zu kommen. Die Studierenden mussten wieder nach Hause geschickt werden.

Es erfolgte zunächst ein Notbetrieb mit vielen kreativen Lösungen. Die Verwaltungsbeschäftigten arbeiteten „offline“ von zuhause. Für den Studienbetrieb konnte kurzfristig das „Virtuelle Klassenzimmer“ außerhalb des Netzes der HS Bund zur Verfügung gestellt werden. Ein großer Vorteil war, dass Lehrende und Studierende sich schon „wegen Corona“ auf den Studienbetrieb von zuhause aus hatten einrichten müssen. Dennoch mussten alle einmal mehr flexibel mit wechselnden Rahmenbedingungen umgehen - dies auch angesichts der eigenen Betroffenheit vieler Hochschulangehöriger durch Flutschäden.

Nach einer Woche kam eine über die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben angemietete Netzersatzanlage, knapp ausreichend für den Verwaltungsbetrieb in Brühl bei etwa halber Besetzung. Ab dem folgenden Montag standen alle IT-Systeme wieder in vollem Umfang zur Verfügung.

Seit dem 6. August 2021 erhält die Liegenschaft dank einer Übergangslösung städtischen Strom, und der Betrieb konnte wieder vollumfänglich aufgenommen werden.

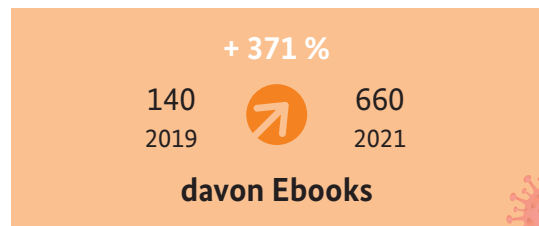
Referat W

„Digital first“ - Auswirkungen der Fernlehre auf die Bibliothek

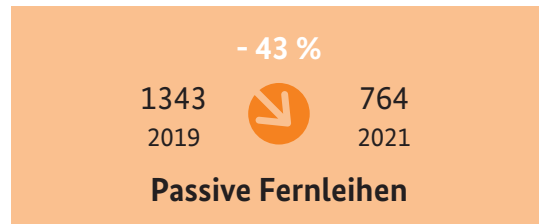
Die Auswirkungen der Fernlehre hat auch die Bibliothek deutlich zu spüren bekommen. Trotz kostenlosem Versand von Büchern sank die Zahl der Ausleihen, entsprechend auch die Angebote, die nur vor Ort genutzt werden können. Hingegen wurde der Kopierservice rege in Anspruch genommen. Förmlich explodiert ist außerdem die Anzahl der Nutzung online verfügbarer Quellen. Die Zahlen sprechen für sich.



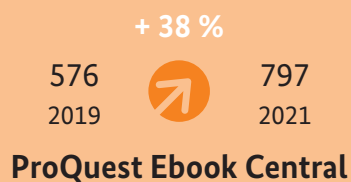
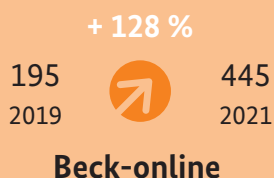
Ein statistischer Vergleich zur Vorcoronazeit



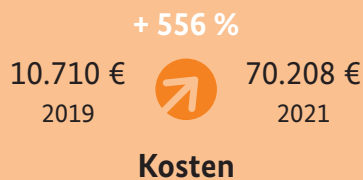
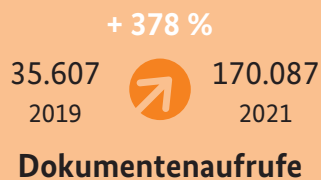
Geändertes Nutzungsverhalten



Anmeldung für die lizenzpflichtigen Angebote



Beck-online



Schulungs- und Einführungsveranstaltungen



Anlagen

Daten und Zahlen der
Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung

Studierendenstatistik

Entwicklung

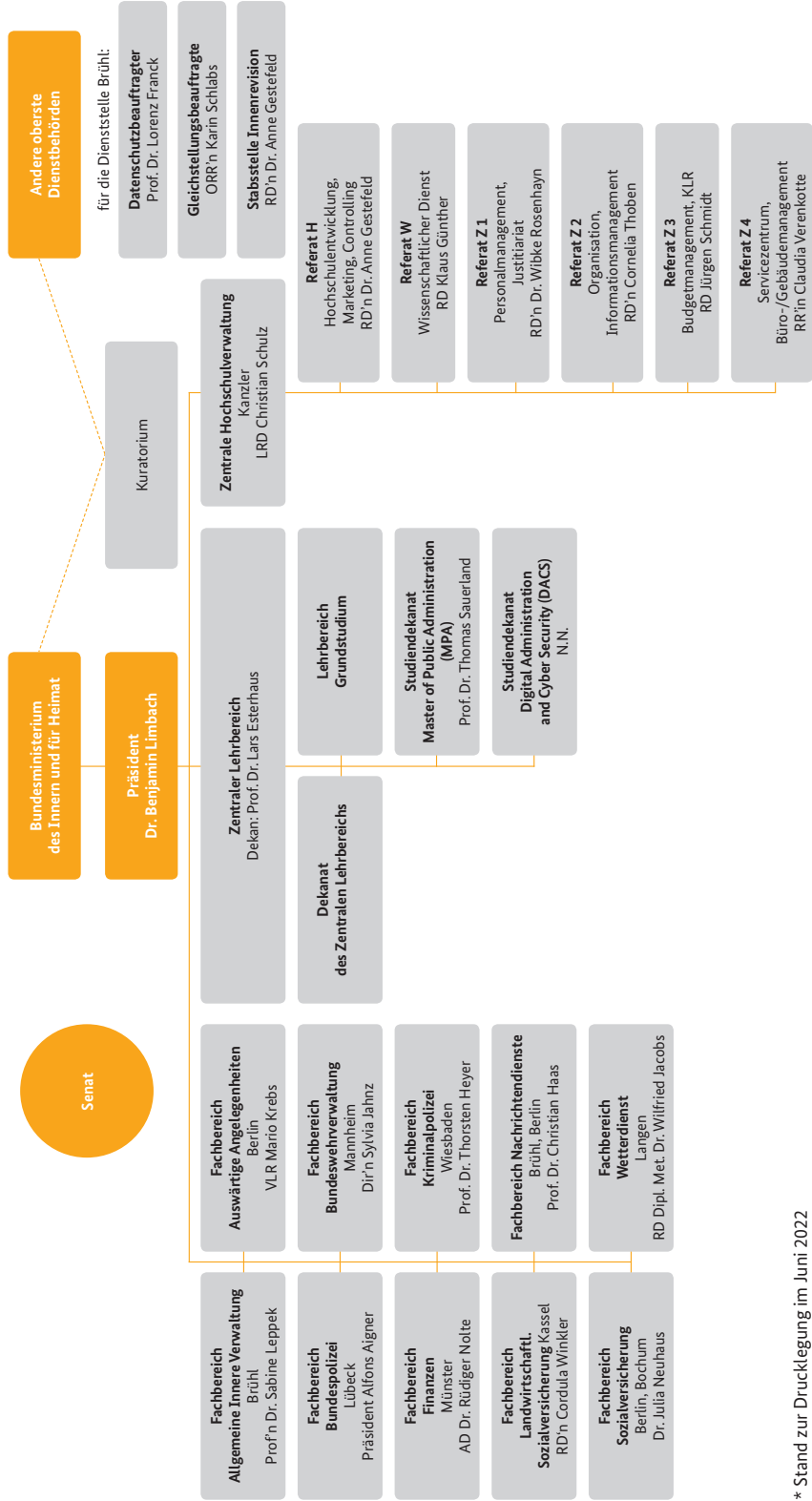
Eckdaten

Studierendenstatistik

Eckdaten

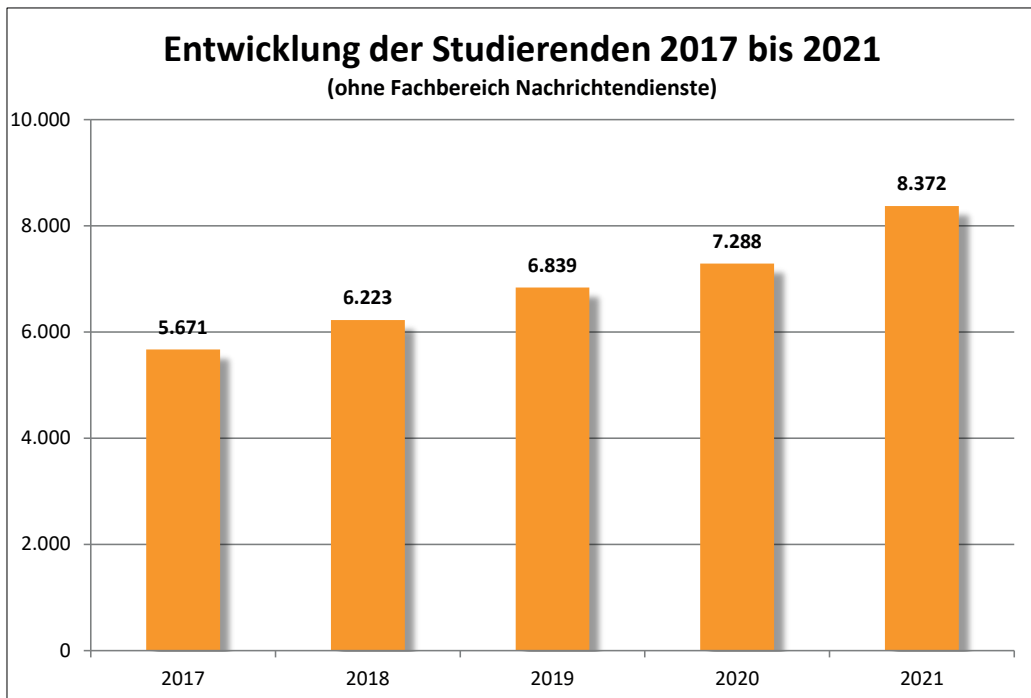
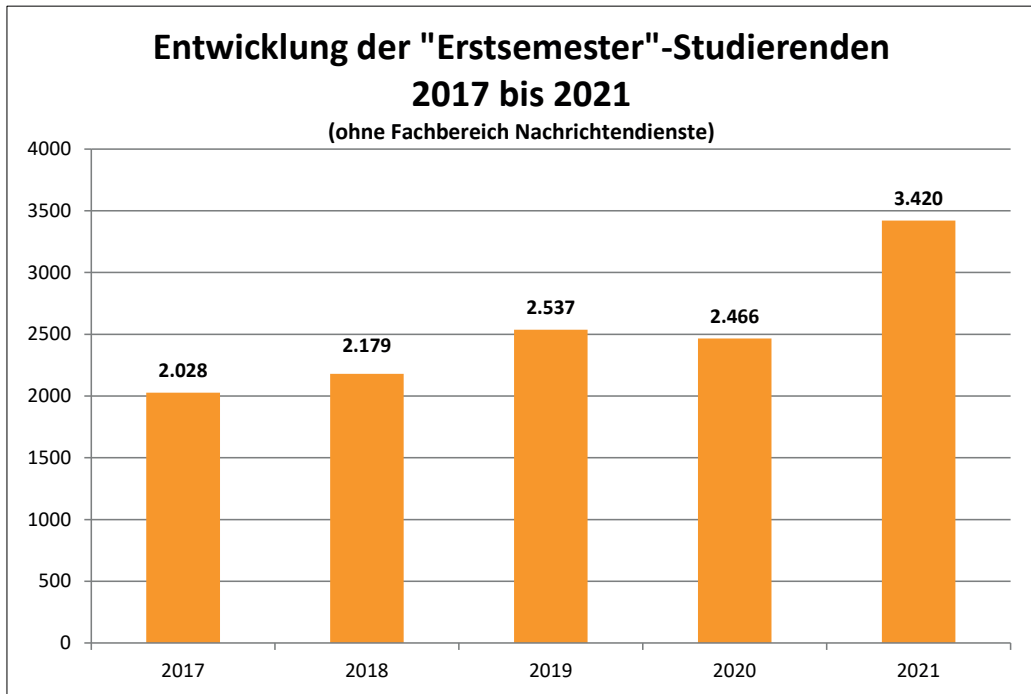
Entwicklung

Organisation der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung und ihrer Aufsicht



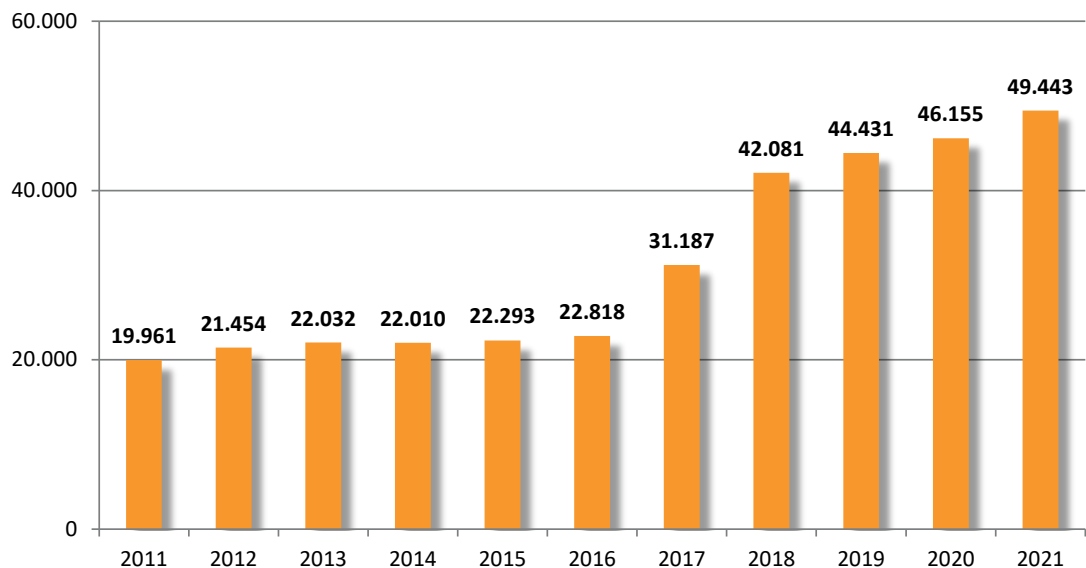
* Stand zur Drucklegung im Juni 2022

Studierendenzahlen zwischen 2017 und 2021

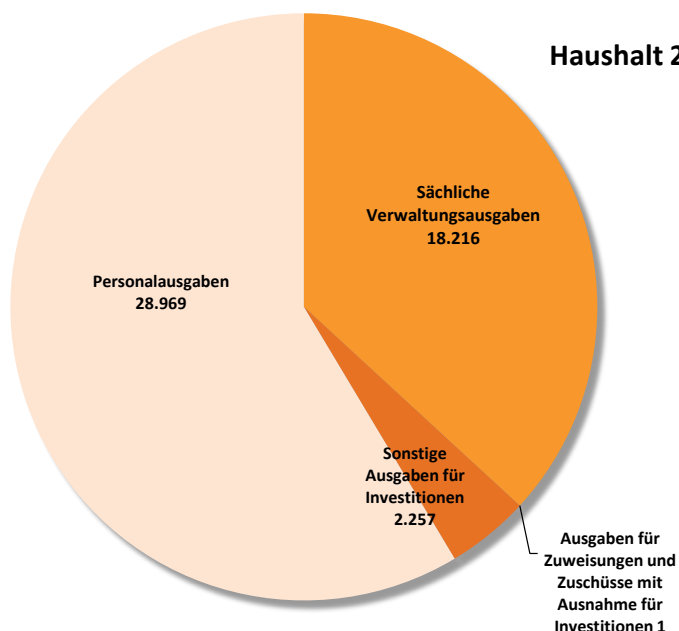


Haushalt

Entwicklung des Gesamthaushalts der HS Bund 2011 - 2021 in TEUR



Haushalt 2021



Impressum

Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung

Willy-Brandt-Straße 1
50321 Brühl
www.hsbund.de

Herausgeber

Dr. Benjamin Limbach

Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung

Redaktion

Cornelia Schmitz

Frank Simon

Jahresbericht@hsbund.de

Gestaltung, Layout, Satz

Sosan Aslami

Referat.W@hsbund.de

Druck

Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung

Willy-Brandt-Straße 1
50321 Brühl
www.hsbund.de

Fotos

HS Bund, Titelbild: © iStock/Antonio_Diaz

ISSN

1434-4254

